



SwissLife

SEIT 1866. SEIT 145 JAHREN. SICHERHEIT
SPRECHEN. GERADE IN UNSICHEREN ZEITEN
WICHTIG, SICH AUF JEMANDEN VERLASSEN ZU KÖN
PARTNER SEIN, DEM SIE 100 % VERTRAUE
GANZ INDIVIDUELL DIE SITUATION IHRER K
INNOVATIV.ANDERSDENKEND. EIN PARTN
D IHRE KUNDEN IM MITTELPUNKT STEHEN.
NAME SWISS LIFE - ALS FÜHRENDER ANBIET
LEISTUNGEN ERSTER KLASSE. SEIT 1866. S
CHERHEIT IST **GESCHÄFTSBERICHT 2010**
N ZEITEN IST ES SEHR WICHTIG, SICH AUF JE
ZU KÖNNEN. WIR WOLLEN IHR PARTNER SE
RAUEN KÖNNEN. EINER, DER GANZ INDIVID
IHRER KUNDEN ANALYSIERT. INNOVATIV.
NKEND. EIN PARTNER, BEI DEM SIE UND IHR
UNKT STEHEN. DAFÜR STEHT DER NAME SV
FÜHRENDER ANBIETER FÜR VORSORGELEIST
ASSE. SEIT 1866. SEIT 145 JAHREN. SICHERH
SPRECHEN. GERADE IN UNSICHEREN ZEITEN
WICHTIG, SICH AUF JEMANDEN VERLASSEN ZU KÖ

Auf einen Blick: Kennzahlen 2010^{1,2}

		2010	2009	2008	Seite
Gewinn- und Verlustrechnung					
Gebuchte Bruttobeiträge	Mio. Euro	1.377	1.322	1.130	16
Veränderung zum Vorjahr	%	4,2	17,0	- 6,8	
Kapitalerträge (inkl. fondsgebundene Rentenversicherung)	Mio. Euro	662	654	724	44
Veränderung zum Vorjahr	%	1,2	- 9,6	13,3	
Ausgezahlte Leistungen und Zuwachs der Leistungsverpflichtungen	Mio. Euro	1.759	1.654	1.308	17
Veränderung zum Vorjahr	%	6,4	26,5	- 16,9	
Zuweisung an die Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. Euro	130	57	96	18
Veränderung zum Vorjahr	%	129,0	- 40,6	- 58,6	
Bilanz					
Kapitalanlagen (inkl. fondsgebundene Rentenversicherung)	Mio. Euro	13.319	12.840	12.268	40
Veränderung zum Vorjahr	%	3,7	4,7	2,8	
Deckungsrückstellung (netto, inkl. fondsgebundene Rentenversicherung)	Mio. Euro	12.150	11.676	11.104	42
Veränderung zum Vorjahr	%	4,1	5,2	6,1	
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. Euro	577	590	661	42
Veränderung zum Vorjahr	%	-2,1	- 10,7	- 12,5	
Eigenkapital	Mio. Euro	277	250	236	42
Veränderung zum Vorjahr	%	10,6	5,9	32,8	
Versicherungsbestand					
Versicherungssumme	Mio. Euro	28.004	28.597	29.229	34
Veränderung zum Vorjahr	%	-2,1	- 2,2	- 3,8	
Versicherungssumme (Haupt- und Zusatzversicherungen)	Mio. Euro	79.026	78.149	79.767	34
Veränderung zum Vorjahr	%	1,1	-2,0	-5,5	
Laufender Beitrag für ein Jahr	Mio. Euro	999	977	1.006	34
Veränderung zum Vorjahr	%	2,2	- 2,9	0,8	
Neugeschäftsbeiträge	Mio. Euro	492	454	217	16
Veränderung zum Vorjahr	%	8,3	109,6	- 27,1	
Beitragssumme des Neuzugangs	Mio. Euro	2.906	2.781	2.298	16
Veränderung zum Vorjahr	%	4,5	21,0	10,6	
Relationen					
Abschlusskosten in Prozent der Beitragssumme des Neuzugangs	%	5,4	5,0	5,3	18
Verwaltungskosten in Prozent der gebuchten Bruttobeiträge	%	2,2	2,8	3,4	18
Stornoquote (Basis: laufender Beitrag für ein Jahr)	%	4,9	5,6	4,7	17
Nettozins der Kapitalanlagen	%	4,7	4,1	3,7	18
Drei-Jahres-Mittel-Nettoverzinsung der Kapitalanlagen	%	4,2	4,3	4,7	-
Mitarbeiter					
Anzahl der Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	Personen	713	702	670	30
Veränderung zum Vorjahr	%	1,6	4,8	- 4,0	

¹ Aus rechentechnischen Gründen können in den Zahlenwerken Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit (Euro, Prozent) auftreten.

² Ohne grenzüberschreitendes Geschäft.

Ratings

Produkt- und Unternehmensratings im Geschäftsjahr 2010/2011 – Grundlage für eine attraktive Marktpositionierung

Ratings haben sich zu einer unverzichtbaren Orientierungs- und Entscheidungshilfe für unabhängige Versicherungsvermittler entwickelt. In einem schwer überschaubaren Markt reduzieren sie komplexe Sachverhalte und liefern wertvolle Informationen zu Produkten und Leistungsfähigkeit der Versicherer.

Ihren Markterfolg verdankt Swiss Life in großem Maße den unabhängigen Vermittlern. Gute Ergebnisse in den einschlägigen Ratings dokumentieren die eigene Leistungsfähigkeit und bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Positionierung im Markt.

Auch im Geschäftsjahr 2010 konnte Swiss Life wieder ausgezeichnete Ratingergebnisse vorweisen – und zwar sowohl in Bezug auf die Leistungsfähigkeit des gesamten Unternehmens als auch hinsichtlich der Qualität der Versicherungsprodukte.

Assekurata Unternehmensrating: Swiss Life 2010 wieder als kundenfreundliches Unternehmen bestätigt



Bereits seit 2005 nimmt Swiss Life am interaktiven und kundenorientierten Beurteilungsverfahren von Assekurata teil. Die gute Sicherheitsmittelausstattung

war ausschlaggebend für die sehr gute Bewertung der Sicherheitsmittelquote. Die Ratinganalysten bestätigten Swiss Life zudem ein hohes Sicherheitsbewusstsein in der Unternehmenssteuerung. 2010 wurde die Teilqualität Kundenorientierung mit der Bewertung »sehr gut« ausgezeichnet. Für das Folgerating von Assekurata hat sich Swiss Life erneut sowohl einer Kunden- als auch einer Maklerbefragung unterzogen. In beiden Erhebungen verbesserte sich Swiss Life im Vergleich zum Vorjahr um jeweils eine Notenstufe. Deshalb attestiert Assekurata Swiss Life eine noch ausgeprägtere Servicequalität.

Gesamtrating	A (gut)
Sicherheit	sehr gut
Erfolg	gut
Gewinnbeteiligung/Performance	voll zufriedenstellend
Kundenorientierung	sehr gut
Wachstum/Attraktivität im Markt	gut

Kombiniertes Berufsunfähigkeits- und Unternehmensrating von Franke und Bornberg



Bei der Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) sind nicht nur kundenfreundliche und klar formulierte Bedingungen ausschlaggebend. Das BU-Unternehmensra-

ting von Franke und Bornberg untersucht zusätzlich die Professionalität von Lebensversicherungsgesellschaften im Umgang mit dem Risiko Berufsunfähigkeit. Überprüft wird die Eignung der Anbieter als Berufsunfähigkeitsversicherer auf Basis einer internen Untersuchung der Unternehmen in den Bereichen Kundenorientierung in der Angebots- und Antragsphase, Leistungsregulierung sowie Stabilität des BU-Geschäfts. Swiss Life ließ sich nun zum fünften Mal von Franke und Bornberg prüfen und wurde im Januar 2011 mit der Bestnote »herausragend« (FFF) ausgezeichnet.

Bereich	Januar 2011
▶ Kundenorientierung in der Angebots- und Antragsphase	FFF
▶ Kundenorientierung in der Leistungsregulierung	FFF
▶ Stabilität des BU-Geschäfts	FFF
Gesamtergebnis	FFF



BU-Produktatings von Franke und Bornberg sowie von Morgen & Morgen

Bereits seit 1894 bietet Swiss Life Berufsunfähigkeitsversicherungen an und weist demnach ein großes Maß an Erfahrung auf. Das spiegelt sich auch in der Bewertung der Bedingungen wider: Für alle Produkte im BU-Bereich der Berufsgruppen 1 bis 3 erhält Swiss Life jeweils die Höchstnoten von Franke und Bornberg (FFF) sowie von Morgen & Morgen (★★★★). Bei Teilnahme am BU-Unternehmensrating von Franke und Bornberg wird das BU-Produktating ab einer Unternehmensqualität von FF (gut) durch ein »PLUS« aufgewertet.

Die Rentenprodukte von Swiss Life erfüllen die hohen Anforderungen der Ratingagentur Franke und Bornberg:

Maklerbefragungen: AssCompact bAV-Award als Spiegelbild der Marktmeinung zur bAV-Kompetenz der Versicherer

Neben Ratings gibt es auch Umfragen unter den Vermittlern, die die Qualität des Versicherers aus Vertriebsicht beurteilen. Der Markt ist gerade im Firmenkundengeschäft hart umkämpft und so versuchen die Produktanbieter verstärkt, die Ansprüche der Vermittler an Vertrieb, Produkte und Abwicklungsservice genau zu ermitteln, um sie bestmöglich zu erfüllen. Swiss Life konnte sich bei der Befragung des Fachmagazins AssCompact hinsichtlich der Makler-Zufriedenheit im Geschäftsjahr 2010 erneut gut behaupten: Mit zweimal Platz 2 und einmal Platz 3 in den Durchführungswegen der betrieblichen Vorsorge konnte Swiss Life wie schon in den Vorjahren überzeugen.

Tarif*	Rating von Franke & Bornberg**	
	Aktiv	Komfort
1. Schicht		
▶ Swiss Life Basisplan	FF+	FFF
▶ Swiss Life Basisplan Plus	FF+	FFF
▶ Swiss Life Basisplan FRV (Rürup-Rente) Profi-Plan	FFF	FFF
▶ Swiss Life Basisplan FRV (Rürup-Rente) Standard	FFF	FFF
▶ Swiss Life Basisplan Plus FRV (Rürup-Rente) Profi-Plan	FFF	FFF
▶ Swiss Life Basisplan Plus FRV (Rürup-Rente) Standard	FFF	FFF
2. Schicht		
▶ Swiss Life Riester-Rente	FF+	FFF
▶ Swiss Life Riester-Rente FRV Profi-Plan	FF+	FFF
▶ Swiss Life Riester-Rente FRV Standard	FF+	FFF
3. Schicht		
▶ Swiss Life Partnerrente	FF+	FFF
▶ Swiss Life Ansparrente	FF+	FFF
▶ Swiss Life Rentenplan	FF	FF+
▶ Swiss Life Temperament Profi-Plan	FFF	FFF
▶ Swiss Life Temperament Standard	FFF	FFF
▶ Swiss Life Synchro	FF+	FFF

* Stand: AVB 09/2010 (FRV-Riester 01/2011)
 ** Stand: 01/2011

Inhalt

Umschlagseite	Auf einen Blick: Kennzahlen 2010
Umschlagseite	Ratings
5	Vorwort von CEO Klaus G. Leyh
6	Die Geschäftsleitung
9	So fängt Zukunft an.
10	Vertriebskraft in Deutschland
	Lagebericht
14	Marktsituation/Überblick
16	Geschäftsentwicklung: Ertragslage
16	▶ Neugeschäft
16	▶ Beitragseinnahmen
17	▶ Versicherungsbestand
17	▶ Leistungen zugunsten unserer Versicherungsnehmer
18	▶ Kostenentwicklung
18	▶ Kapitalanlageergebnis
19	▶ Rohüberschuss und Überschussverwendung
20	Geschäftsentwicklung: Finanzlage
20	▶ Eigenmittel
21	Geschäftsentwicklung: Vermögenslage
21	▶ Kapitalanlagen
23	Zukünftige Chancen und Ausblick auf das Geschäftsjahr 2011
25	Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
29	Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
32	Versicherungsangebot
34	Bewegung des Bestands an Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2010
36	Struktur des Bestands an Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2010
	Jahresabschluss
40	Bilanz
44	Gewinn- und Verlustrechnung
	Anhang
48	Erläuterungen zur Bilanz
66	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
68	Sonstige Angaben
72	Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011
121	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
	Weitere Informationen
124	Das Servicenetz in Deutschland
125	Adressen
128	ABC der Fachbegriffe
130	Impressum



Klaus G. Leyh, CEO von Swiss Life in Deutschland

Vorwort

Bemerkenswert sicher

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

»Wir engagieren uns, damit Menschen in eine finanziell sichere Zukunft blicken können. Ein Leben lang.« So lautet die Mission von Swiss Life. Sie beschreibt den Auftrag, den wir für unsere Kunden erfüllen wollen, und zeigt dabei auch unsere gesellschaftliche Verantwortung.

Dieser Verantwortung stellen wir uns gerne, daher haben Sicherheit und Zukunftsfähigkeit für uns oberste Priorität. Gerade während der Finanzmarktkrise hat sich die Lebensversicherung als verlässliche und zukunftsichere Vorsorgeform eindrucksvoll bewährt. Sie hat sich als sichere Bastion erwiesen. Ich bin davon überzeugt, dass sich daran auch in Zukunft nichts ändern wird – im Gegenteil: Der Stellenwert privater Vorsorge, insbesondere der Lebensversicherung, wird zunehmen, denn die massive Erhöhung der Staatsverschuldung, die Sparmaßnahmen verschiedener europäischer Länder sowie die demografische Entwicklung werden die staatlichen Vorsorgesysteme weiter unter Druck setzen.

Das bedeutet für uns als Lebensversicherer, dass die Absicherung biometrischer Risiken und das Angebot langfristiger und sicherer Vorsorgelösungen – kurz gesagt, unser Kerngeschäft – gute Wachstumschancen bieten.

Damit Swiss Life auf diesem wachsenden Markt ein attraktiver Anbieter bleibt, haben wir ein ganzes Bündel an Maßnahmen geschnürt: Wir verfolgen damit unser Ziel, ein führender internationaler Spezialist für Risiko- und Vorsorgelösungen zu sein. Um diesen Anspruch zu erfüllen, hat die Swiss Life Gruppe Ende 2009 mit »MILESTONE« ein umfassendes, konzernweites Programm gestartet, mit dem wir unsere Wettbewerbsfähigkeit, Profitabilität und Kundenorientierung gezielt und konsequent stärken. Eine Vielzahl dieser Maßnahmen steckt in der Umsetzung oder ist bereits erfolgreich abgeschlossen. Mit den festgelegten Initiativen wird Swiss Life ihre vorhandenen Stärken ausbauen, neue Chancen nutzen und gleichzeitig zukünftige Herausforderungen adressieren.

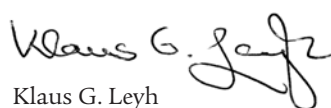
Zu diesen Herausforderungen zählen zweifellos auch die staatlichen Solvenzanforderungen, die in der Schweiz bereits gelten, im restlichen Europa jedoch erst noch umgesetzt werden müssen.

Ebenso stellt das momentan niedrige Zinsumfeld in der Kapitalanlage eine Herausforderung für unsere Branche dar. Bei Swiss Life haben wir bereits mit verschiedenen Maßnahmen dafür gesorgt, dass uns dieses niedrige Zinsniveau in keiner Weise Probleme bereitet. Sollten die Zinsen wieder steigen, würden wir nicht nur sofort reagieren, sondern haben bereits vorgesorgt und Kapitalmarktinstrumente gekauft, die uns an diesem Szenario teilhaben lassen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass Swiss Life in Deutschland auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurückblickt und gleichzeitig auf die aktuellen und kommenden Herausforderungen bestens vorbereitet ist. Das ist vor allem das Verdienst unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen ich für ihren engagierten Einsatz, ihre Ideen und ihre Loyalität ganz herzlich danke. Denn sie machen aus Swiss Life ein modernes, wettbewerbsfähiges und kundenorientiertes Unternehmen, das für typische Schweizer Werte steht. Eigenschaften wie Qualität und Verlässlichkeit spiegeln sich auch in unseren Produkten wider, mit denen wir auf dem Markt Maßstäbe setzen möchten.

Somit verkaufen wir nicht einfach nur Produkte. Wir bieten Menschen Sicherheit und finanzielle Unabhängigkeit. So fängt Zukunft an.

Mit den besten Grüßen
Ihr



Klaus G. Leyh

Die Geschäftsleitung



Matthias Jacobi

**Mitglied der Geschäftsleitung und
Ressortleiter Vertrieb (Chief Market Officer)
seit 01.04.2009**

Im Swiss Life Konzern seit 2009

Verantwortlich für die Bereiche:

- ▶ Beratender Außendienst für Makler, Finanzdienstleister und Bankenvertrieb
- ▶ Marketing & Vertriebssupport
- ▶ Marktforschung
- ▶ Swiss Life Partner GmbH
- ▶ Vertrieb Private und Betriebliche Altersversorgung
- ▶ Vertriebsmanagement und -controlling
- ▶ Vertriebsservice

Dr. Wilhelm Schneemeier

**Mitglied der Geschäftsleitung und
Ressortleiter Produkte/Aktuariat (Chief Risk Officer)
seit 15.02.2002**

Im Swiss Life Konzern seit 1994

Verantwortlich für die Bereiche:

- ▶ Aktuariat
- ▶ Bestandsqualität
- ▶ Produktmanagement
- ▶ Ratings
- ▶ Risikomanagement
- ▶ Risikopolitik

Die Geschäftsleitung von Swiss Life in Deutschland: Matthias Jacobi, Dr. Wilhelm Schneemeier, Dr. Tilo Finck, Klaus G. Leyh (v.l.n.r.)



Dr. Tilo Finck

**Mitglied der Geschäftsleitung und
Ressortleiter Finanzen (Chief Financial Officer)
seit 01.10.2008**

Im Swiss Life Konzern seit 1998

Verantwortlich für die Bereiche:

- ▶ Corporate Controlling
- ▶ Finanzwesen
- ▶ Unternehmensentwicklung

Klaus G. Leyh

**Hauptbevollmächtigter (Chief Executive Officer)
der Niederlassung für Deutschland seit 01.10.2008**

Mitglied der Konzernleitung der Swiss Life Gruppe

Im Swiss Life Konzern seit 2001

Verantwortlich für die Bereiche:

- ▶ Informationstechnologie
- ▶ Operations (Privat- und Firmenkunden)
- ▶ Personal & Logistik
- ▶ Recht & Compliance
- ▶ Revision
- ▶ Swiss Life Asset Management GmbH
- ▶ Unternehmenskommunikation

So fängt Zukunft an.

Mit MILESTONE führte die Swiss Life Gruppe Ende 2009 ein Programm ein, das die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig verbessert und gleichzeitig die Weichen auf profitables Wachstum stellt. Hinter MILESTONE steht eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die Swiss Life einen größeren unternehmerischen Handlungsspielraum bringen, um schneller und gezielter auf Veränderungen im Markt reagieren zu können.

Inzwischen handelt es sich bei MILESTONE nicht mehr »nur« um ein Programm, sondern um einen Teil der Strategie von Swiss Life. Im Vordergrund steht dabei das Ziel, ein führender internationaler Spezialist für Risiko- und Vorsorgelösungen zu sein. Aus den Zielen von MILESTONE wurden sechs strategische Stoßrichtungen entwickelt, die Swiss Life konsequent verfolgt:

1. Swiss Life richtet sich noch gezielter an den Bedürfnissen und Erwartungen der Kunden (Verbraucher und Vertriebspartner) aus. Eine wichtige Rolle spielen dabei bedarfsgerechte und profitable Produkte. Daher verlagert Swiss Life das Produktangebot auf moderne Vorsorgelösungen mit wählbaren Garantien und Risikoprodukte, die ein hohes Maß an Transparenz, Flexibilität und Renditechancen bieten.
2. Swiss Life verfolgt eine Mehrkanalstrategie mit dem Ziel, Distributionskraft und Qualität weiter auszubauen. In Deutschland soll dazu der Vertrieb breiter aufgestellt und der Absatz über Banken erhöht werden. Die grundsätzliche Vertriebsausrichtung liegt in Deutschland weiterhin in der intensiven Zusammenarbeit mit unabhängigen Vermittlern.
3. Swiss Life will ihre operative Exzellenz weiter steigern, indem sie die zum Geschäftsmodell gehörenden Prozesse und Strukturen möglichst schlank und effizient gestaltet. Damit verbunden ist eine nachhaltige Reduzierung der Kosten.

4. Swiss Life will die Volatilität der Ergebnisse verringern und die Bilanz stärken. Zusätzlich verfolgt Swiss Life auf der Anlagenseite das Ziel, stabile und nachhaltige Anlageerträge zu erwirtschaften.

5. Swiss Life stellt die Umsetzung der Pläne und Maßnahmen sicher, indem ein systematisches Controlling mit Hilfe von Schlüsselindikatoren erfolgt.

6. Swiss Life will das überdurchschnittliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter stärken. Dazu zählt auch, die Kompetenzen bzw. das Know-how über Aus- und Weiterbildungsprogramme gezielt weiterzuentwickeln.

Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem MILESTONE-Programm verläuft planmäßig und zeigt daher entsprechende Erfolge: So konnten beispielsweise die Kosten in Deutschland bereits stark gesenkt werden. Auch der Vertrieb über Banken wurde hier erfolgreich gestartet und das Angebot moderner Vorsorgelösungen mit wählbaren Garantien und Risikoprodukten verstärkt. Ermöglicht wird das vor allem durch die engagierte und kompetente Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses Engagement gilt es weiterhin auf dem hohen Niveau zu halten.

MILESTONE ist sicherlich der wichtigste und umfassendste Veränderungsprozess in der Geschichte des Unternehmens.

Swiss Life in Deutschland

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, ist ein reines Lebensversicherungsunternehmen. Im deutschen Markt agieren wir vor allem über die Vertriebswege Makler/Mehrfachagenten sowie über Finanzdienstleister und verstärkt auch Banken. Neben den eigenen Lebensversicherungsprodukten vertreiben wir in Deutschland Produkte unserer eigenen Töchter und von Tochtergesellschaften der Swiss Life Gruppe:

Swiss Life
Pensionskasse AG

Swiss Life
Pensionsfonds AG

Swiss Life Products
(Luxembourg) S.A.,
Niederlassung für
Deutschland

Vertriebskraft in Deutschland*

Swiss Life Pensionskasse AG

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist eine rechtsfähige Versorgungseinrichtung, die einen garantierten Rechtsanspruch auf ihre Leistungen gewährt. Arbeitgeber aller Branchen und Unternehmensgrößen können die betriebliche Altersversorgung für ihre Mitarbeiter auf einfache Weise über die Pensionskasse organisieren. Die Swiss Life Pensionskasse ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft von Swiss Life in Deutschland. Seit 2005 ist Swiss Life als Spezialist für betriebliche Altersversorgung erfolgreicher Partner im größten Versorgungswerk Deutschlands, der MetallRente.

Swiss Life Pensionsfonds AG

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft von Swiss Life in Deutschland. Mit der 7. VAG-Novelle besteht für Pensionsfonds die Möglichkeit, die Pensionszusagen von Arbeitgebern

ohne die Verpflichtung zur versicherungsförmigen Garantie zu übernehmen. Die Swiss Life Pensionsfonds AG konnte ein innovatives Produkt zur Auslagerung von Pensionsverpflichtungen (renditeorientiertes Modell) auflegen, das sowohl großen Konzernen als auch kleineren Unternehmen attraktive Möglichkeiten der betrieblichen Altersvorsorge bietet.

Swiss Life Products (Luxembourg) S.A., Niederlassung für Deutschland

Als einer der ersten Gesellschaften in Deutschland ist es der Swiss Life Gruppe bereits 2008 gelungen, Variable Annuity Produkte (fondsgebundene Rentenversicherungen mit wählbaren Garantien) anzubieten. Produktgeber der Swiss Life Champion-Produkte ist die Konzerngesellschaft Swiss Life Products (Luxembourg) S.A.

Beitragssumme des Neugeschäfts in Mio. Euro

2009	2.781	114
2010	2.906	197

■ Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

■ Swiss Life Pensionskasse AG, Swiss Life Pensionsfonds AG, Swiss Life Products (Luxembourg) S.A., Niederlassung für Deutschland

* in Deutschland vertriebenes Geschäft

Lagebericht

Marktsituation/Überblick

Die Weltwirtschaft erholt sich von der Finanzmarktkrise – allen voran Deutschland

Mit einem kräftigen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,5 % erholte sich die Konjunktur in Deutschland deutlich schneller als in den meisten anderen Industrieländern. Wichtigster Wachstumstreiber für diesen Aufschwung war neben dem Außenhandel vor allem die expansive Binnennachfrage.

Deutsche Wirtschaft auf Wachstumskurs

Entgegen den Erwartungen erholte sich die deutsche Wirtschaft relativ schnell. Prognostizierten führende Forscher im Frühjahr 2010 noch ein Wachstum von etwa 1,5 %, legte die Konjunktur letztendlich um 3,5 % zu. Die Impulse für das robuste Wachstum gab nicht mehr allein die Nachfrage aus dem Ausland: Investitionen und Staatskonsum hatten einen großen Einfluss.

Die Aussichten für 2011 sind verhalten positiv. Der Aufschwung wird an Kraft verlieren, die wirtschaftliche Entwicklung ist dennoch weiter aufwärtsgerichtet. Stütze der Konjunktur bleibt die Inlandsnachfrage, wenn auch im Vergleich zu 2010 mit nachlassender Dynamik. Für 2011 erwarten renommierte Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland ein Wachstum von 2 %.

Exporteinbruch überwunden

Der Weg aus der Krise verlief zunächst über die Erholung der Ausfuhrfähigkeit. Die stärksten Impulse gingen von der Industrie aus. Vor allem aufstrebende Volkswirtschaften wie China und Indien fragten in der ersten Jahreshälfte 2010 verstärkt deutsche Waren nach. Preisbereinigt übertrafen die Exporte von Waren und Dienstleistungen den Vorjahreswert um 16,8 %.

Erholung der Investitionstätigkeit

Die Investitionstätigkeit gewann wider Erwarten 2010 schnell und kräftig an Fahrt. Die Kapazitätsauslastung der deutschen Wirtschaft erreichte annähernd Normalniveau. Die Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen zum Jahresbeginn 2011 führte zu vorgezogenen Investitionen der heimischen Industrie in neue Maschinen und Produktionsanlagen. Zudem bewegten sich die Finanzierungskosten auf einem relativ niedrigen Niveau. Vor diesem Hintergrund konnten die Ausrüstungsinvestitionen gegenüber dem Vorjahr um 8,3 % wachsen.

Aufschwung am Arbeitsmarkt hält an

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt verlief überraschend positiv. Das Wachstum der Erwerbstätigkeit fiel angesichts des kräftigen Produktionswachstums vergleichsweise gering aus. Dennoch ging die Arbeitslosenzahl relativ stark zurück, denn viele Unternehmen hielten ihren Mitarbeiterstamm während der Wirtschaftskrise durch Kurzarbeit. Die Rekrutierung neuer Mitarbeiter hielt sich daher in Grenzen.

Der relativ starke Abbau der Arbeitslosigkeit wird sich auch 2011 fortsetzen, sodass die Zahl der Arbeitslosen ab dem Frühjahr 2011 voraussichtlich dauerhaft unter drei Millionen sinken wird.

Privater Konsum trägt Expansion

Wichtiger Wachstumsmotor war die Verbrauchernachfrage. Im Jahresverlauf hat sich das Konsumklima erheblich stabilisiert. Die Lage am Arbeitsmarkt und damit die Einkommenserwartungen verbesserten sich deutlich. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ist infolge einiger Gesetzesänderungen gestiegen. So gibt es seit Januar 2010 mehr Kindergeld, die Einkommensteuer wurde gesenkt und die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sind steuerlich absetzbar. Die Sparquote der privaten Haushalte ist aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung und der niedrigen Zinsen leicht zurückgegangen. Auch nach dem Wegfall der Abwrackprämie waren die Ausgaben der Verbraucher somit auf Vorjahresniveau.

Aktienmärkte weisen deutliche Kursgewinne auf

Nach dem kräftigen Anstieg im Vorjahr war der Start in das Jahr 2010 für die internationalen Aktienmärkte sehr verhalten. Die Unsicherheit hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Aufschwungs ließ den Index des EuroStoxx50 bis Anfang Februar um über 11 % fallen, und nach einer Zwischenerholung im April wurde im Mai ein neuer Jahrestiefststand von 2.488,5 erreicht. Die positive

Entwicklung der Unternehmensergebnisse führte jedoch anschließend unter starken Schwankungen zu einem Aufschwung am europäischen und amerikanischen Aktienmarkt. Im Durchschnitt beendeten europäische Aktien das Jahr mit einem Minus von 1,8%, deutsche Aktien dagegen gewannen 16,1%. Noch positiver entwickelten sich die Aktienmärkte der Emerging Markets in Asien und Lateinamerika, die ihren Performance-Vorsprung gegenüber den etablierten Industrienationen beständig ausbauten.

Europäische Randstaaten erleiden Vertrauensverlust

Die Bankenkrise der vorangegangenen beiden Jahre entwickelte sich im Frühjahr 2010 zu einer Staatenkrise. Die Stabilität der europäischen Währungsunion wurde auf den Prüfstand gestellt, denn die Investoren verloren in Anbetracht der exorbitanten Staatsverschuldung der europäischen Randstaaten das Vertrauen in diese. Die Rendite von z. B. 10-jährigen griechischen Anleihen stieg von 5,5% auf über 12%. Letztlich konnten Länder wie Griechenland und Irland ihre Staatsanleihen nicht mehr am Kapitalmarkt platzieren und mussten stattdessen Hilfen der Europäischen Union (EU) sowie des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Anspruch nehmen. Die Europäische Zentralbank (EZB) flankierte dies durch Käufe der entsprechenden Staatsanleihen am Markt. Insgesamt konnten diese Maßnahmen die Kapitalmärkte etwas beruhigen, die bonitätsbedingten Renditeaufschläge der meisten europäischen Staaten lagen zum Jahresende jedoch weiter in der Nähe ihrer Jahreshöchststände.

Renditen für Bundesanleihen erreichen historischen Tiefststand

Spiegelbildlich zur Entwicklung in der europäischen Peripherie sanken die Anleiherenditen von Staaten wie Deutschland, die als sicherer Hafen gelten, im August auf ein neues Allzeittief von 2,09% für Papiere mit 10-jähriger Laufzeit. Begünstigt wurde dieser Renditerückgang durch die Vorbereitungen der Versicherungsindustrie auf die Einführung des neuen Regelwerks »Solvency II«, die eine starke Nachfrage nach langlaufenden Anleihen induzierte. Oberhand gewannen danach jedoch die Sorgen der Anleger vor einer anziehenden Inflation, denn die Preissteigerungsrate in der Eurozone stieg sukzessive auf 2,2% im Jahresvergleich an, während die Notenbanken der meisten großen Volkswirtschaften der Welt ihre Leitzinsen auf sehr niedrigem Niveau hielten. Dadurch stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zum

Jahresende wieder auf 3,15% an. Im Vergleich zu den Garantieverprechen, die Versicherungsunternehmen gegenüber ihren Kunden abgegeben haben, ist dieses Zinsniveau jedoch noch immer sehr niedrig. Als Alternative boten sich Unternehmensanleihen sowie Zinspapiere der Emerging Markets, die beide noch immer attraktive Renditeaufschläge aufweisen.

Gold erreicht neuen Rekordstand

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten verhalf auch den Rohstoffen zu markanten Kursavancen. Angesichts der florierenden Wirtschaft in den Emerging Markets erreichten Gold mit 1.431 US-Dollar und Silber mit 31 US-Dollar pro Feinunze neue historische Höchststände. Ebenso stiegen die Industriemetalle mindestens auf den Stand von vor der Krise.

Stabilisierung am Immobilienmarkt

In der zweiten Jahreshälfte fand eine Belebung des Transaktionsvolumens bei Immobilien statt. Damit erreichte zwar der Markt nicht seine Rekordstände wie 2006 und 2007, doch die Wiederentdeckung der Immobilie durch Gesellschaften zur Verwaltung privater Großvermögen (Family Offices) führte zu einer signifikanten Marktbelebung. Mehr als die Hälfte der Abschlüsse konzentrierte sich dabei auf die Top-6-Standorte Hamburg, Berlin, Ruhrgebiet, Frankfurt, Stuttgart und München.

Marktsituation Versicherung

Bei den privaten Haushalten war die wirtschaftliche Lage 2010 weitgehend stabil. Trotz eines gewissen Gewöhnungseffekts hinsichtlich der Finanzkrise verhielten sich die privaten Geldanleger weiterhin überwiegend abwartend.

Der eingelöste Neuzugang nach laufendem Beitrag für ein Jahr konnte das Niveau von 2009 nicht halten und sank um ca. 2,8%. Hingegen entwickelte sich das Einmalbeitragsgeschäft äußerst dynamisch, da die Zinssituation für Lebensversicherer im Wettbewerb mit anderen Anlageformen günstig war. Gut 82% des gesamten Neuzugangs 2010 entfielen dabei auf Einmalbeiträge.

Geschäftsentwicklung: Ertragslage

Konsequente Steigerung des Kundennutzens und Optimierung der Vertriebsqualität als Treiber des Neugeschäfts

Finanzielle Stabilität, profitables Wachstum mit marktgerechten Produktlösungen und konkurrenzfähige Kostenquoten werden den Lebensversicherungsmarkt auch weiterhin maßgeblich beeinflussen.

Sicherheit und finanzielle Stabilität haben für Swiss Life oberste Priorität und gewährleisten die langfristige Erfüllbarkeit der Verträge. Auch die Steigerung der Effizienz ist ein wichtiges Thema für Swiss Life. Die zum Geschäftsmodell gehörenden Prozesse und Strukturen verbessern wir kontinuierlich, um unseren Kunden bestmöglichen Service zu bieten.

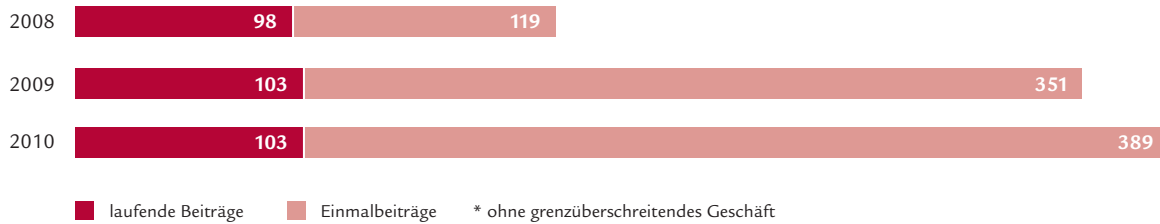
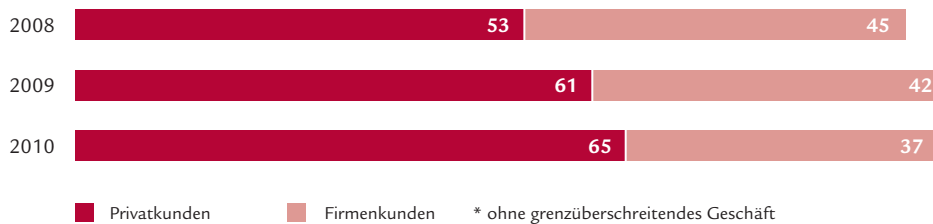
Swiss Life konzentriert sich auf die Vorsorgebedürfnisse der Menschen. Neben privaten Vorsorgelösungen bietet Swiss Life als führender Partner für betriebliche Altersversorgung auch hier attraktive Lösungen an. Durch die permanente Weiterentwicklung und Einführung innovativer Produkte sowie die Optimierung der Vertriebskanäle konnte Swiss Life sowohl das Neugeschäft als auch die Beitragseinnahmen erneut steigern.

Steigerung der Beitragseinnahmen im Neugeschäft

Die Neugeschäftsbeiträge betragen insgesamt 492,0 Mio. Euro (2009: 454,4 Mio. Euro). Dabei erhöhten sich die laufenden Beiträge im Privatkundengeschäft um 6,8 % auf 65,3 Mio. Euro. Insgesamt blieben die Beitragseinnahmen aus dem Neugeschäft mit laufender Zahlungsweise mit 102,9 Mio. Euro auf Vorjahresniveau und lagen damit deutlich über der rückläufigen Marktentwicklung. Die Einmalbeiträge verzeichneten einen Zuwachs auf 389,1 Mio. Euro (2009: 351,5 Mio. Euro). Die Beitragssumme des neu abgeschlossenen Geschäfts stieg um 4,5 % auf 2.905,7 Mio. Euro.

Wachstumstreiber unseres Neugeschäfts sind insbesondere unsere mehrfach ausgezeichnete Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (BUZ) sowie die selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung (SBU). Darüber hinaus konnte durch die erfolgreiche Einführung der Sofortrente mit Prämienrückgewähr die Angebotspalette der Einmalbeitragsprodukte sinnvoll erweitert werden.

Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 1.377,3 Mio. Euro (2009: 1.322,1 Mio. Euro), wobei sich die laufenden Beiträge um 2,1 % auf 978,7 Mio. Euro erhöhten. Die Einmalbeiträge stiegen auf 398,6 Mio. Euro (2009: 363,3 Mio. Euro).

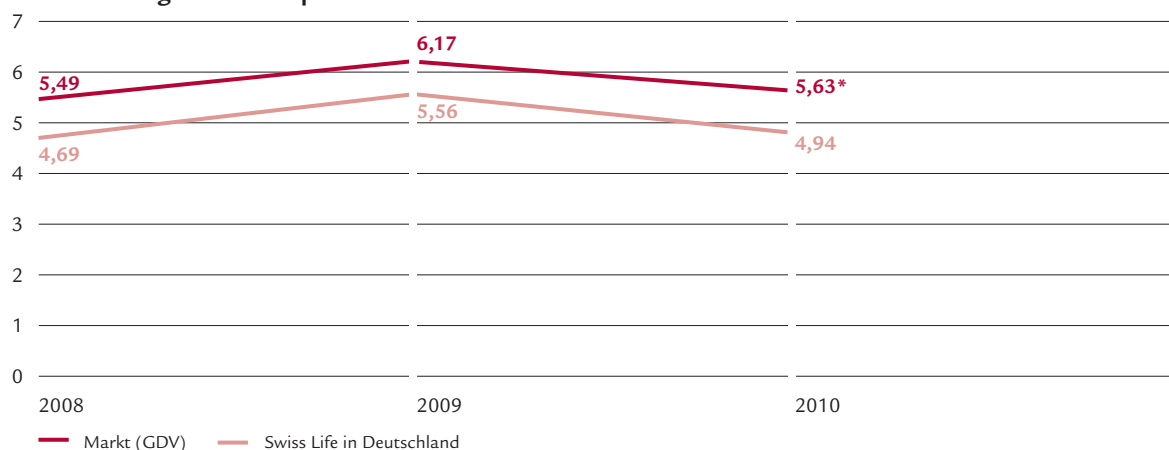
Beitragseinnahmen des Neugeschäfts* in Mio. Euro**Laufende Beitragseinnahmen des Neugeschäfts*** pro Geschäftseinheit in Mio. Euro**Anstieg des Bestands an laufenden Beiträgen für ein Jahr**

Am Ende des Berichtsjahrs verwaltete Swiss Life in Deutschland einen Bestand von 0,9 Mio. Hauptversicherungen mit einer Versicherungssumme von 28,0 Mrd. Euro (2009: 28,6 Mrd. Euro). Die hohe Anzahl von ablaufenden Verträgen im Kollektivgeschäft ist durch das auslaufende Restschuldgeschäft begründet. Das Volumen an Versicherungssummen der Zusatzversicherungen belief sich auf 51,0 Mrd. Euro (2009: 49,6 Mrd. Euro). Den größten Anteil am Geschäft mit Zusatzversicherungen hat die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung mit 90,6% (2009: 85,0%).

Gemessen am laufenden Beitrag für ein Jahr stieg unser Versicherungsbestand auf ein Volumen von 998,7 Mio. Euro (2009: 976,8 Mio. Euro). Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen und sonstige vorzeitige Abgänge) lagen mit 4,9% des mittleren Bestands nach laufendem Jahresbeitrag deutlich unter dem Vorjahreswert von 5,6%. Die Einzelangaben zur Aufgliederung und Bewegung unseres Bestands sind auf den Seiten 34 bis 37 dargestellt.

Leistungen zugunsten unserer Versicherungsnehmer

Die ausgezahlten Leistungen an unsere Versicherungsnehmer und der Zuwachs an Leistungsverpflichtungen beliefen sich auf 1.759,3 Mio. Euro (2009: 1.654,2 Mio. Euro). Für unmittelbare, vertragsmäßig fällige Leistungen

Entwicklung der Stornoquote in Prozent

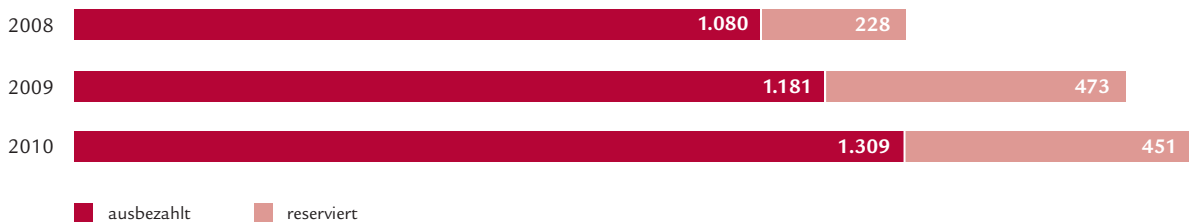
wurden 1.308,8 Mio. Euro (2009: 1.181,2 Mio. Euro) aufgewendet. Den Rückstellungen für zukünftige Auszahlungen an die Versicherungsnehmer (Deckungsrückstellung, Überschussguthaben, Rückstellung für Beitragsrückerstattung) führten wir 450,6 Mio. Euro (2009: 473,0 Mio. Euro) zu.

Für die Überschussbeteiligung der Kunden von Swiss Life wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 142,7 Mio. Euro an deklarierten Überschussanteilen entnommen (2009: 127,8 Mio. Euro). Außerdem stellten wir im Rahmen der Direktgutschrift unseren Versicherungsnehmern weitere 121,4 Mio. Euro als Auszahlung oder Gutschrift auf die Versicherungsguthaben zur Verfügung.

Reduzierung der Verwaltungskosten identifiziert. Zur Steigerung der Effizienz sollen bis 2012 Prozesse und Strukturen bei Swiss Life nachhaltig verbessert werden. Dazu wurden 2010 u. a. erhebliche Investitionen im Rahmen von Infrastrukturmaßnahmen (z. B. Verwaltungs- und Provisionssystem) getätigt. Bereits in diesem Jahr sanken die Verwaltungskosten auf 30,5 Mio. Euro (2009: 37,2 Mio. Euro). Die Verwaltungskostenquote konnte damit weiter auf 2,2% (2009: 2,8%) reduziert werden. Die Abschlusskostenquote, bezogen auf die Beitragssumme des Neuzugangs, lag bei 5,4% (2009: 5,0%).

Im Rahmen von MILESTONE wurde mit den zuständigen Gremien ein Sozialplan verabschiedet. Zum Bilanzstichtag bestand dafür eine Rückstellung.

Entwicklung der ausgezahlten Leistungen und Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro



Der RfB konnten in diesem Geschäftsjahr 130,2 Mio. Euro (2009: 56,9 Mio. Euro) zugeführt werden. Der Bestand der RfB beträgt 577,3 Mio. Euro (2009: 589,8 Mio. Euro). Die darin enthaltene freie RfB stieg auf 90,7 Mio. Euro (2009: 80,2 Mio. Euro).

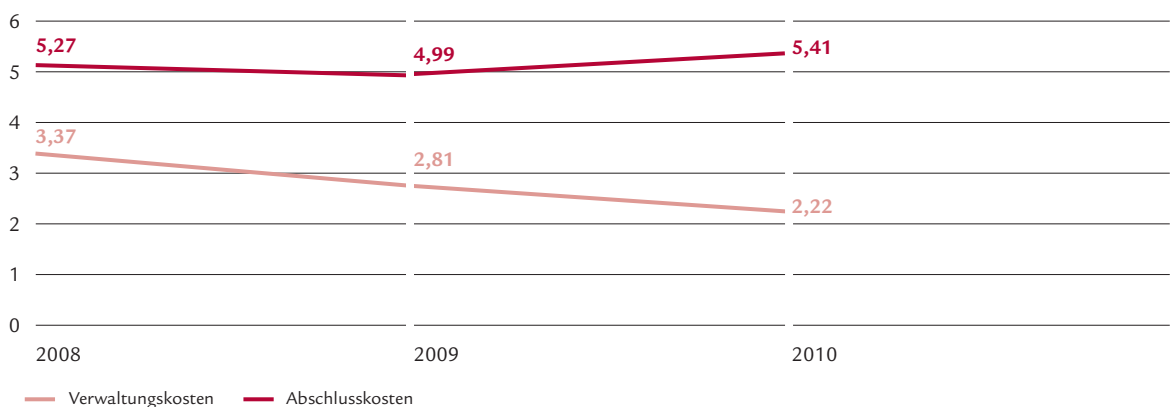
Kostenentwicklung

Im Geschäftsjahr 2010 wurden im Rahmen des konzernweiten Programms MILESTONE Effizienzpotenziale zur

Kapitalanlageergebnis: Nettoverzinsung von 4,7%

Im Berichtsjahr erwirtschaftete Swiss Life in Deutschland ein Kapitalanlageergebnis von 605,5 Mio. Euro (2009: 508,9 Mio. Euro). Das entspricht einer Nettoverzinsung der Kapitalanlagen von rund 4,7%. Aufgrund der Marktentwicklung wurden die Maßnahmen des Asset Liability Managements intensiviert. Dabei fielen im Rahmen einer Umstrukturierung des Gesamtportfolios außerordentliche Realisate an.

Entwicklung der Abschluss- und Verwaltungskostenquote in Prozent



Zusätzlich profitiert Swiss Life von der hohen Bonität der Anlagen. So enthält der Bestand keinen Anteil an Asset Backed Securities (ABS) oder Mortgage Backed Securities (MBS). Der Investmentanteil in den PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien inkl. Corporates) liegt bei 3,7% des Buchwerts. Dabei entfallen 22% auf Investments im Direktbestand und 78% auf Spezialfonds. Knapp 3% des Exposures haben eine Laufzeit bis 2013. Die gesamten stillen Lasten (saldiert) auf diese Position belaufen sich auf 49 Mio. Euro.

Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen stiegen im Berichtsjahr auf 571,6 Mio. Euro (2009: 562,6 Mio. Euro). Die sonstigen Kapitalanlageerträge lagen mit 88,4 Mio. Euro etwas unter dem Vorjahresniveau (2009: 89,5 Mio. Euro).

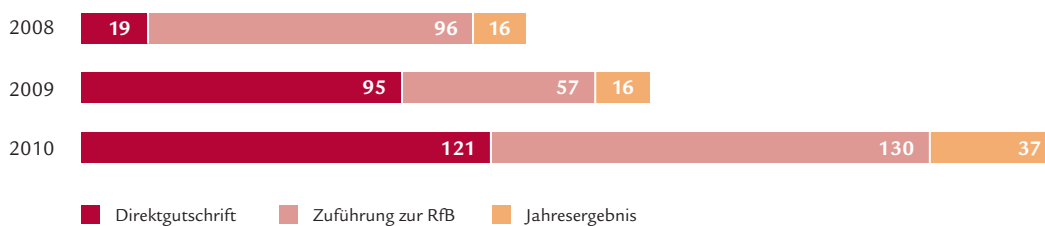
Die Aufwendungen für die Kapitalanlagen betrugen im Berichtsjahr insgesamt 54,5 Mio. Euro (2009: 143,2 Mio. Euro). Es wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 18,9 Mio. Euro vor-

genommen. Diese entfielen hauptsächlich auf Rentenspezialfonds und Immobilienspezialfonds. Planmäßige Abschreibungen auf Immobilien wurden in Höhe von 7,2 Mio. Euro vorgenommen. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen für Kapitalanlagen betrugen 26,5 Mio. Euro (ohne fondsgebundene Rentenversicherung), die Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen lagen bei 1,9 Mio. Euro.

Rohüberschuss und Überschussverwendung

Der Rohüberschuss konnte auf 288,1 Mio. Euro (2009: 167,7 Mio. Euro) gesteigert werden. Aus dem Rohüberschuss wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 130,2 Mio. Euro (2009: 56,9 Mio. Euro) zugewiesen. Zusätzlich wurden 121,4 Mio. Euro (2009: 94,8 Mio. Euro) als Direktgutschrift gewährt. Eine Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven erfolgte in Form von Schlussüberschüssen aus der RfB und als Direktgutschrift in Höhe von 32,9 Mio. Euro. Auf das Jahresergebnis entfielen 36,5 Mio. Euro (2009: 16,0 Mio. Euro).

Rohüberschuss und Jahresergebnis in Mio. Euro



Geschäftsentwicklung: Finanzlage

Entwicklung der Eigenmittel

Swiss Life in Deutschland erfüllt die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen gemäß § 53c VAG hinsichtlich der Verordnung über die Kapitalausstattung von Versicherungsunternehmen.

Gegenüber dem Vorjahr sind die Eigenmittel nach § 53c VAG um 4,4% gestiegen. Die Solvabilitätsquote ist auf Seite 28 angegeben.

Die einzelnen Bestandteile entwickelten sich wie folgt:

	31.12.2010 in Tsd. EUR	31.12.2009 in Tsd. EUR
Feste Kautions	875	800
Kapitalrücklage	50.000	50.000
Andere Gewinnrücklagen	189.372	183.447
Jahresüberschuss	36.500	16.000
Eigenkapital	276.747	250.247
Nachrangige Verbindlichkeiten	50.000	50.000
Ungebundene, zur Verlustdeckung verwendbare Rückstellung für Beitragsrückerstattung	428.458	414.737
Immaterielle Werte	- 14.096	- 5.212
Eigenmittel	741.109	709.772

Geschäftsentwicklung: Vermögenslage

Kapitalanlage in der Finanzmarktkrise: Swiss Life in Deutschland behauptet sich im anspruchsvollen Geschäftsumfeld

Swiss Life in Deutschland verfolgte bereits in der Vergangenheit eine konservative Anlagepolitik und hat festverzinsliche Papiere mit einer im Branchenvergleich überdurchschnittlich langen Laufzeit im Portfolio. Diese Position baute Swiss Life 2010 entsprechend der Marktentwicklung weiter aus. Bereits heute sind die Garantien gegenüber unseren Kunden auch in einem Umfeld niedriger Kapitalmarktrenditen auf sehr lange Sicht sichergestellt.

Das Jahr 2010 war von volatilen Finanzmärkten geprägt. Die Aktienmärkte zeigten dabei ein zweigeteiltes Bild. Während der EuroStoxx50 im Jahresvergleich ein leichtes Minus verzeichnete, konnten beispielsweise der DAX oder die Indizes der BRIC-Staaten einen regen Zuwachs verbuchen. Swiss Life in Deutschland konnte durch einen ausgewogenen Portfoliomix die weltweiten Kursanstiege positiv für sich nutzen.

Ein für Versicherer schwieriges Umfeld kristallisierte sich an den Rentenmärkten heraus. Die Krise Griechenlands brachte weitere europäische Staaten (Portugal, Italien, Irland und Spanien) in erhebliche Schwierigkeiten. Dies wiederum erhöhte den Druck auf die gesamten Rentenmärkte und ließ die Renditen im 3. Quartal auf neue Tiefststände fallen. Die Suche der Marktteilnehmer nach einem »sicheren Hafen« drückte 10-jährige Bundesanleihen zeitweise unter 2,20%. Beschlossene Rettungspakete

und gute Konjunkturdaten trugen zu einer leichten Entspannung am Rentenmarkt im 4. Quartal bei. Aufgrund der Marktereignisse konnte sich das Renditeniveau stabilisieren, im Vergleich zum Vorjahr ist es jedoch gesunken.

Namenschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen

Die Namenschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen verzeichneten ein Wachstum von 0,3% auf insgesamt 7.434,5 Mio. Euro (2009: 7.415,8 Mio. Euro). Mit einem Anteil von 57,1% bleibt diese Assetklasse die größte innerhalb der Kapitalanlagen und bildet mit ihren qualitativ hochwertigen Emittenten weiterhin den sicheren Kern der Kapitalanlagen von Swiss Life in Deutschland.

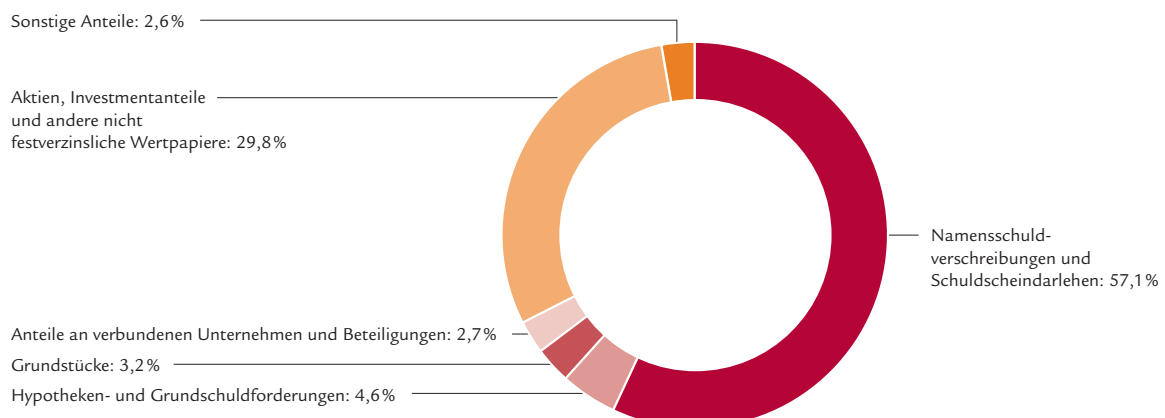
Hypothekendarlehen

Der Rückgang in dieser Assetklasse war auf Fälligkeiten von Darlehen und Sondertilgungen sowie Abschreibungen im Rahmen der Erwartungen, die höher ausfielen als die Zugänge durch das Neugeschäft, zurückzuführen. Daher sank der Bestand an Hypothekendarlehen im Jahr 2010 um 7,1% auf 593,9 Mio. Euro (2009: 639,5 Mio. Euro).

Grundstücke

Diese Bilanzposition konnte durch Zukäufe im Berichtsjahr ausgebaut werden. Der Direktbestand des Immobilienportfolios erhöhte sich um 43,3% auf 418,3 Mio. Euro

Zusammensetzung der Kapitalanlagen 2010 in Prozent des Buchwerts



(2009: 291,9 Mio. Euro). Bei der Auswahl neuer Objekte rücken für Swiss Life Aspekte wie Nachhaltigkeit und Energieeffizienz stärker in den Fokus.

Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Da unser Immobilienbestand teilweise durch den Erwerb von Anteilen an Beteiligungsgesellschaften aufgebaut wurde, erhöhte sich das Anlagevolumen in dieser Bilanzposition auf 351,9 Mio. Euro (2009: 333,3 Mio. Euro).

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Der Bestand an Aktien, Investmentanteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ist im Geschäftsjahr 2010 um 9,0% auf insgesamt 3.874,2 Mio. Euro (2009: 3.553,2 Mio. Euro) gestiegen. Für diese Assetklasse wurden Abschreibungen in Höhe von 13,7 Mio. Euro auf Renten- und Immobilienspezialfonds vorgenommen.

Derivative Finanzinstrumente und Aktienquote

Derivative Finanzinstrumente wurden im Berichtsjahr in erster Linie mit dem Ziel einer flexiblen Absicherung und überwiegend im Aktien- sowie im Zinsbereich eingesetzt. Diese wurden vor allem in unseren Spezialfonds gehandelt. Die Aktienquote bewegte sich somit im Jahresverlauf auf einem im Hinblick auf das Gesamtportfolio stets angemessenen Niveau, während unsere Zinsengagements aktiv gehedged wurden. Zum Einsatz kamen dabei neben Futures und Optionen auch Devisentermingeschäfte, Swaps und Swaptions.

Qualitativ hochwertige festverzinsliche Papiere als Basis für unsere Garantieverpflichtungen

Die Emittenten der festverzinslichen Papiere von Swiss Life in Deutschland sind überwiegend europäi-

sche Staaten oder deutsche Kreditinstitute, bei denen unsere Einlagen durch ein Sicherungssystem vollständig gedeckt sind. Im Verlauf der Finanzmarktkrise hat Swiss Life in Deutschland ihren Bestand an Unternehmensanleihen und Anlagen in Emerging Markets weiter ausgebaut.

Bewertungsreserven nahezu unverändert

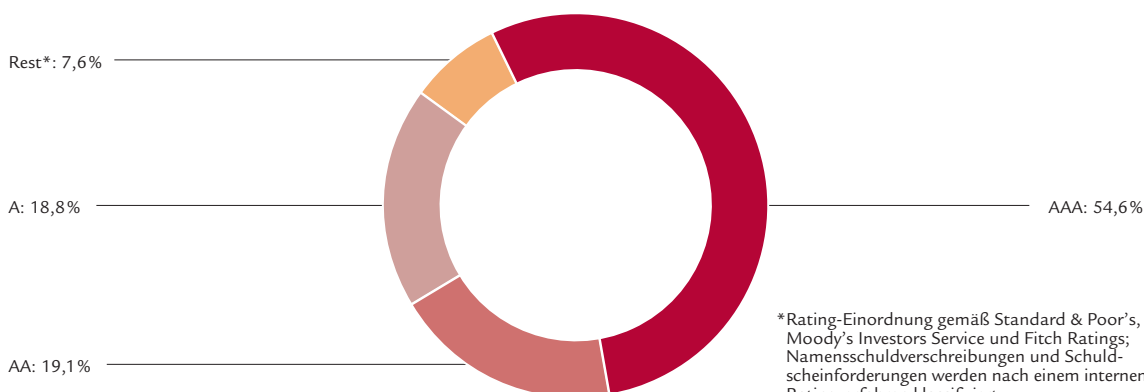
Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Bilanzpositionen. Dabei spricht man bei positiven Bewertungsreserven von sogenannten stillen Reserven, bei negativen von sogenannten stillen Lasten. Anschaffungskosten werden dabei durch Zu- bzw. Abschreibungen beeinflusst, demgegenüber unterliegen die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts.

Die stillen Reserven von Swiss Life in Deutschland sind aufgrund der allgemeinen Zinsentwicklung der vergangenen Berichtsperiode auf 682,9 Mio. Euro (2009: 550,8 Mio. Euro) leicht angestiegen. Aufgrund der unterjährigen Wiederanlage in festverzinsliche Wertpapiere, der Entwicklungen am Immobilienmarkt und der teilweise als kritisch eingestuften Bonität einzelner Länder am Rentenmarkt, fielen im Geschäftsjahr stille Lasten an. Diese beliefen sich zum Ende des Berichtsjahrs auf 259,2 Mio. Euro (2009: 129,1 Mio. Euro).

Aktionärsrechte werden wahrgenommen

Für unsere wesentlichen Beteiligungen nehmen wir unser Stimmrecht aktiv wahr. Das operative Kapitalanlage-management verantwortet die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

Bonität festverzinslicher Papiere in Prozent des Buchwerts



*Rating-Einordnung gemäß Standard & Poor's, Moody's Investors Service und Fitch Ratings; Namensschuldverschreibungen und Schuld-scheinforderungen werden nach einem internen Ratingverfahren klassifiziert.

Zukünftige Chancen und Ausblick auf das Geschäftsjahr 2011

Niedrige Zinsen und eine steigende Volatilität an den Kapitalmärkten lassen den Ruf nach intelligenten Garantielösungen immer lauter werden. Mit dem konsequenten Ausrichten des Produktangebots auf Risikoprodukte und fondsgebundene Vorsorgelösungen mit wählbaren Garantien will die Swiss Life Gruppe in Deutschland vor allem dem Kundenwunsch nach höherer Flexibilität und größeren Renditechancen Rechnung tragen. Mit der Stärkung und der Optimierung von Vertriebswegen und Vertriebssupport steigern wir Servicequalität, Effizienz und Profitabilität nachhaltig.

Attraktive Neuerungen bei der Berufsunfähigkeit

Mitte 2011 will Swiss Life einen neuen Berufsgruppen-tarif einführen. Jeder Beruf wird risikogerecht, d. h. abhängig von seiner individuellen Schadenserwartung, eingruppiert. Die Differenzierung in sechs, anstatt wie bisher in vier Berufsgruppen, ist damit risikogerechter und nachhaltiger. Überdies steht mit dem Stufentarif für junge Menschen ein sehr attraktives Einsteigerprodukt zur Verfügung. Studenten, Auszubildende und Berufsanfänger können sich lebenslang gegen die Folgen einer Berufsunfähigkeit versichern und das zu einem besonders günstigen Einstiegsbeitrag. Dieser wird, je nachdem, wann Ausbildung oder Studium beendet werden, wahlweise erst nach drei, vier oder fünf Jahren angehoben. So ist man als junger Mensch ohne großen finanziellen Aufwand zu einem attraktiven Preis abgesichert.

Eine weitere Neuerung ist die garantierte Erhöhung der Berufsunfähigkeitsrente im Leistungsfall. Gegen einen geringen Mehrbeitrag kann bei Neuabschluss eine garantierte Rentensteigerung versichert werden, die den Ausgleich eines Kaufkraftverlusts in Höhe von bis zu 3% ermöglicht.

Die Swiss Life Champion-Familie wird erweitert

Unter der Bezeichnung Swiss Life Champion Riester erweitert die Swiss Life Gruppe in Deutschland 2011 ihre Produktpalette der 2. Schicht und gleichzeitig das Vorsorgeangebot mit wählbaren Garantien. Damit wird staatliche Förderung bei gleichzeitig hohen Renditechancen mit finanzieller Sicherheit intelligent kombiniert. Daneben nutzt Swiss Life mit ihren Champion-Produkten die Möglichkeit, gegenüber ihren Kunden offen und transparent aufzutreten – zum Beispiel auch in Bezug auf Kosten und Gebühren.

Beziehungen zu Geschäftspartnern werden gefestigt

Swiss Life verfolgt in der Distribution mit unabhängigen Geschäftspartnern eine Multikanalstrategie, die sich bewährt hat. Das Unternehmen möchte in allen Einheiten diese gute Basis nutzen, um die Qualität und die Produktivität im Vertrieb weiter zu stärken.

Die 2010 vorgenommene Neuordnung der Vertriebskanäle und die entsprechende Zuordnung der Geschäftspartner garantieren eine optimierte Betreuung der Vermittler und eine effiziente Nutzung der vorhandenen Potenziale in den jeweiligen Vertriebswegen – insbesondere durch spezielle Betreuungskonzepte für die Vermittlerzielgruppen.

Projekt »Restrukturierung Point of Service«

Mit einer grundlegenden Überarbeitung der Vertriebswerkzeuge wird Swiss Life ihre Vertriebsunterstützung spürbar verbessern. Die Anwendung soll vom Laien bis zum Fachmann intuitiv bedienbar sein. Erreicht werden soll dies unter anderem durch einen möglichst modularen Aufbau der Software. Für 2011 stehen zwei große Projektphasen an. In diesen sollen beispielsweise eine neue, ergonomisch optimierte Angebots- und Antragsoberfläche entwickelt und spezielle Hilfsfunktionen zur Optimierung des Beratungsprozesses in die neue Software integriert werden.

Weiterbildungsoffensive in der Maklerbetreuung

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Maklerakademie (DMA), einem renommierten und unabhängigen Anbieter für Aus- und Weiterbildung, bietet Swiss Life für angestellte und selbstständige Maklerbetreuer ein Programm zur Weiterbildung an. Ziel ist es, das hohe Qualifikationsniveau der Maklerbetreuer in persönlicher, vertrieblicher und sozialer Kompetenz weiter zu verbessern. Neben dem

Gesamtzertifikat »Zertifizierter Maklerbetreuer (DMA)« können zudem in den Bereichen betriebliche Altersversorgung und Investment die Teilzertifikate »Experte bAV« und »Experte Investment« erworben werden.

Bedeutung der betrieblichen Altersvorsorge nach wie vor hoch

Die betriebliche Altersversorgung ist als Zusatzversorgung von Arbeitnehmern unmittelbar mit der konjunkturellen Lage, mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt sowie der Lohnentwicklung verknüpft. Die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise und die damit verbundenen Arbeitsmarktprobleme wie Kurzarbeit, vermehrte Beschäftigung von Zeitkräften in Fertigungsbetrieben sowie eine allgemeine Zurückhaltung der Arbeitnehmer erschweren das Neugeschäft in der betrieblichen Altersversorgung. Zudem waren auch die Versicherungsbestände von Beitragsreduzierungen und Prämienfreistellungen betroffen.

Die Nachfrage nach betrieblicher Vorsorge nahm erst im letzten Quartal wieder zu. Die Arbeitgeber stellen nach dem ersten Aufschwung wieder vermehrt Personal ein. Zudem gewinnt die arbeitnehmerfinanzierte betriebliche Altersversorgung, die sogenannte Entgeltumwandlung, wieder an Bedeutung.

Im Bereich der Metallrente konnte Swiss Life im Jahr 2010 mit einem regelrechten Quantensprung aufwarten: Seit dem Sommer können Anmeldungen zu bestehenden Gruppenverträgen (Direktversicherung und Pensionskasse) direkt in der Niederlassung in München technisch verarbeitet werden. Dieses optimierte Verarbeitungsverfahren verringert die Durchlaufzeiten erheblich und ermöglicht eine viel schnellere Vertragsaufbereitung und Gutschrift.

Überraschend groß war die Anzahl von Neuverträgen zur Altersteilzeit-Insolvenzversicherung, nachdem die gesetzliche Förderung Ende 2009 ausgelaufen war. Für viele Geschäftspartner ist Swiss Life eine feste Größe für derartige Absicherungen geworden, weshalb sie sich in dieser Sparte ausschließlich an Swiss Life wenden.

Eine Produktinitiative wurde im Bereich des Swiss Life Pensionsfonds gestartet und damit die Basis für die Übertragung von Pensionszusagen deutlich erleichtert: Das neue Produkt ohne versicherungsförmige Garantien arbeitet mit einem vom Kunden wählbaren marktüblichen

Kalkulationszins und optionaler Dotierung der vorzeitigen Risiken. Die Liquidität des Arbeitgebers wird mit dieser Produktlösung geschont. Aufgrund der attraktiven Kostenstruktur und der stark anwachsenden Anfragen rechnet Swiss Life mit einem deutlichen Impuls für das Neugeschäft.

Bei der Dienstleistungsnachfrage macht sich das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) mehr und mehr bemerkbar. Bei einem Bestand von über 14.000 Versorgungen für Gesellschafter-Geschäftsführer und Geschäftsführer ist dies eine logische Konsequenz. Der Einfluss des BilMoG auf die Handelsbilanz macht i. d. R. eine Doppelberechnung (Steuer- und Handelsbilanz) erforderlich und steigert so die Nachfrage nach Bilanzberechnungen ganz erheblich, die von der Swiss Life Gruppe nach dem Motto »Alles aus einer Hand« angeboten werden.

Das Jahr 2010 war von der Teilnahme an einigen sehr volumenstarken Ausschreibungen geprägt, die zum Teil noch nicht abgeschlossen sind. Bei internationalen Großfirmen wurde oftmals durch Unterstützung des internationalen Netzwerks für betriebliche Versorgungslösungen, das Swiss Life Network, der Zugang gewährt.

Für Anfang 2011 plant Swiss Life im Rahmen der steuerlichen Beitragsförderung eine Breitenaktion im Bereich der Direktversicherungen mit dem Ziel, Prämien dynamiken zum Standard zu machen und so für eine optimale Ausschöpfung des staatlichen Förderrahmens zu sorgen.

Die betriebliche Altersversorgung ist unverändert attraktiv und zunehmend wichtig. Die breite Produktpalette und das besondere Vorsorge-Know-how von Swiss Life werden im kommenden Geschäftsjahr erneut überzeugen.

Voraussichtliche Geschäftsentwicklung

Die Beitragsentwicklung in den Jahren 2011 bzw. 2012 ist mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Der Grund ist weniger das konjunkturelle Umfeld – hier sind die Aussichten zumindest für das laufende Jahr durchaus erfreulich –, sondern vielmehr die Absenkung des Garantiezinses auf 1,75% zum 01.01.2012.

Vor diesem Hintergrund geht Swiss Life in Deutschland vor allem im 2. Halbjahr 2011 von einer leicht anziehenden Dynamik im Neugeschäft aus.

Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

Ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist das Risikomanagement

Die Identifizierung, Messung und Beherrschung von Risiken zählt zu den ureigenen Aufgaben eines Versicherungsunternehmens. Das Risikomanagement liegt daher in der unmittelbaren Verantwortung der Geschäftsleitung von Swiss Life in Deutschland und erfolgt zusätzlich in enger Abstimmung innerhalb des Konzerns.

Organisation

Die Organisation des Risikomanagements obliegt dem Chief Executive Officer (CEO). In dieser Funktion wird er durch den Chief Risk Officer (CRO) und die anderen Mitglieder der Geschäftsleitung unterstützt. Die Risikostrategie wird im Einklang mit der Risikopolitik des Konzerns festgelegt. Ziel ist ein in Art und Umfang solides Risikomanagement hinsichtlich aller relevanten Risikoarten. Relevante Risikoarten sind solche, die das Erreichen der Geschäftsziele von Swiss Life gefährden könnten.

Risiken treten im gesamten Unternehmen und in verschiedenen Ausprägungen auf. Über den Risikomanagementprozess werden daher alle Unternehmensbereiche und Risikoarten abgedeckt. Bei der Festsetzung der Häufigkeit der Risikoanalyse orientiert sich Swiss Life an der Schnelligkeit, mit der sich die betrachteten Risiken verändern. Daher wird z. B. monatlich über finanzielle Risiken und halbjährlich über operationelle Risiken berichtet. Zudem wird jährlich ein umfassender Gesamtrisikobericht im Einklang mit § 64a VAG erstellt.

Das Risikomanagement wird kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig durch die interne Revision hinsichtlich seiner Wirksamkeit geprüft.

Risikokategorien und ihre Überwachung

Swiss Life unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) acht Risikoarten:

1. Versicherungstechnische Risiken

Die Absicherung biometrischer Risiken (Erlebensfall, Invalidität oder Todesfall) gehört zu den Kernelementen

des Produktangebots von Swiss Life. Die biometrischen Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die vereinbarten Prämien der Höhe nach garantiert sind. Lebenserwartung sowie Sterbe- und Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten können sich deutlich anders entwickeln als ursprünglich angenommen. Die tatsächliche Entwicklung dieser Wahrscheinlichkeiten sowie der Stornoraten unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle und aktuariellen Analyse. Die Höhe der Rückstellungen wird laufend überprüft und an die beobachteten Entwicklungen angepasst, sodass eine angemessene Reservierung sichergestellt ist.

Spitzenrisiken und Kumulrisiken im Bereich der Versicherungstechnik sind über Rückversicherungslösungen abgesichert. Bei der Auswahl der Rückversicherer achten wir systematisch auf deren Bonität. Gleichzeitig vermeiden wir die Konzentration auf einzelne Rückversicherer.

2. Marktrisiken

Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Kapitalanlageergebnis wesentlich beeinflusst.

Im Kapitalanlageergebnis werden neben den Kapitalerträgen auch die Aufwendungen für die Zinsgarantie erfasst. Letztere ist ein Charakteristikum traditioneller Lebensversicherungen in Deutschland. So werden die Prämien für aktuell angebotene Produkte nach Abzug von Kosten und Risikobeiträgen seit Anfang 2007 mit einem garantierten Satz von 2,25 % verzinst. Für ältere Verträge werden bis zu 4,0% Verzinsung garantiert.

Die Gefahr, Kapital zu einem Zinssatz unterhalb der garantierten Zusagen anlegen zu müssen, ist in den

letzten Jahren gestiegen. Damit verbunden ist das Risiko, die hohen Zinsgarantien nicht dauerhaft erfüllen zu können.

Die Einzelaspekte des Marktrisikos haben sich im Geschäftsjahr 2010 wie folgt entwickelt:

► **Zinsänderungsrisiken**

Im Berichtsjahr ist das Zinsniveau zunächst kontinuierlich stark gesunken, wobei sich in den letzten Kalendermonaten eine Erholung eingestellt hat. Das Vorjahresniveau wurde bis zum Bilanzstichtag jedoch nicht erreicht. Das stringente Asset Liability Management (ALM) von Swiss Life hat parallel zu diesen Entwicklungen die Zinsrisiken wirksam abgemildert.

► **Risiken aus Aktien**

Risiken für die Wertentwicklung des Aktienbestands wurden in Abhängigkeit vom Marktumfeld durch den Einsatz von Derivaten gesteuert und reduziert.

► **Risiken aus Immobilien**

Unsere Kapitalanlagen in Immobilien haben wir leicht erhöht. Swiss Life achtet bei der Investition in Immobilien auf eine hohe Wertstabilität und ein attraktives Ertragsprofil.

► **Währungsrisiken**

Währungsrisiken entstehen durch Schwankungen der Wechselkurse. Swiss Life hält in geringem Umfang Kapitalanlagen, bei denen Zahlungsströme in einer Fremdwährung generiert werden. Hier werden fast vollständig Absicherungsstrategien über derivative Instrumente implementiert.

3. Kreditrisiken

Aus den vertraglichen Beziehungen von Swiss Life mit Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern resultieren Kreditrisiken, sofern die vereinbarten Leistungen nicht oder nicht vollumfänglich erfüllt werden. Dies umfasst Wertverluste beim Ausfall von Forderungen, bei einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder für den Fall, dass sich die Bewertungen der Bonität an den Kapitalmärkten (Credit Spreads) ändern. Kreditrisiken treten damit sowohl im Bereich der Kapitalanlagen als auch im versicherungstechnischen Geschäft auf.

► **Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich**

Swiss Life hält bei festverzinslichen Anlagen überwie-

gend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität. Gleichzeitig wählt Swiss Life die Anlagen mit großer Sorgfalt aus und streut sie im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt.

Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch einen Pool von Forderungen gesicherte Anleihen, oder Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. mit Grundpfandrechten Sicherheiten unterlegte Anleihen, sind im Kapitalanlagebestand nicht vorhanden. Bei 61 % der festverzinslichen Wertpapiere ist der Schuldner eine Bank, wobei 98 % über Pfandrechte, Gewährträgerhaftung, Einlagensicherung oder Staatsgarantie besichert sind (Stand 31.12.2010). Weitere Angaben zu Investitionen in Anleihen hochverschuldeter Staaten des Euroraums sind auf Seite 19 zu finden.

► **Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft**

Zum 31.12.2010 bestehen zudem in geringem Maß Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft. Ausstehende Prämienforderungen, deren Fälligkeit am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, betragen in der Einzelversicherung 5,1 Mio. Euro. Entsprechenden Forderungen in der Kollektivversicherung stehen meist gleichwertige Guthaben der Versicherungsnehmer gegenüber. Durchschnittlich wurden in den vergangenen drei Jahren 1,0 % der zum Bilanzstichtag bestehenden Forderungen abgeschrieben. Ausstehende Provisionsrückforderungen, deren Fälligkeit am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, werden vollständig durch eine Vertrauensschadenversicherung abgedeckt. Diese wird aus einbehaltenen Provisionen finanziert.

4. Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus unzulänglichen bzw. fehlgeschlagenen internen Prozessen und aus mitarbeiter- und systembedingten bzw. externen Vorfällen. In diese Kategorie gehören Rechtsrisiken.

Halbjährlich identifiziert und bewertet Swiss Life die wesentlichen operationellen Risiken und erarbeitet Maß-

nahmen, um diese Risiken zu reduzieren. Die Geschäftsleitung wird im Rahmen des Risikoberichts informiert und entscheidet darüber, welche Risiken durch geeignete Maßnahmen vermieden oder verringert und welche getragen werden können. Für wesentliche Risiken, die zwischen den Reporting-Zeitpunkten auftreten, ist ein Ad-hoc-Berichtswesen eingerichtet. Für spezielle Risikofelder existieren gesonderte Verantwortlichkeiten. Die Konformität mit Gesetzen und geschäftlichen Notwendigkeiten wird sichergestellt.

Durch neue Gesetze oder Neuinterpretationen alter Gesetze können Rechtsrisiken entstehen. Die vielfältigen vertraglichen Vereinbarungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen die Versicherungsverträge unterliegen, werden laufend durch die Rechtsabteilung, unsere Steuerexperten sowie den Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten beobachtet. Außerdem ist jeder Mitarbeitende in seinem Handeln an den Code of Compliance von Swiss Life in Deutschland gebunden. Der Code of Compliance legt Verhaltensregeln fest und bildet damit die Grundlage für eine rechtlich und ethisch korrekte Geschäftstätigkeit.

5. Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Versicherer unerwartet hohe Versicherungsleistungen zukommen. Swiss Life führt eine regelmäßige Liquiditätsplanung durch und achtet auf die Fungibilität des Wertpapierportfolios, um das Liquiditätsrisiko zu minimieren. Zur Sicherstellung der Fungibilität setzen sich die Kapitalanlagen überwiegend aus börsennotierten Wertpapieren und Namenspapieren bzw. Schuldscheindarlehen zusammen, die unbegrenzt oder zumindest zweimal abtretbar sind.

6. Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Wegen des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet Swiss Life diese Risiken bei den zugrundeliegenden Einzelrisiken, so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken.

7. Strategische Risiken

Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen i. d. R. auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit bergen sie stets das Risiko, dass die prognostizierte Entwicklung nicht oder nicht in vollem

Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Swiss Life beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die Unternehmensstrategie wird regelmäßig überprüft und ggf. auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.

8. Reputationsrisiken

Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden am Markt erfolgreich zu sein, wird die Wahrnehmung von Swiss Life in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

Steuerung der Kapitalanlagen

Um die Risiken in der Kapitalanlage aufzufangen, verfolgt Swiss Life den Value-at-Risk-Ansatz. Grundlage der Betrachtung sind die erwarteten Cashflows der Kapitalanlage und der Versicherungstechnik sowie die Mechanik ihrer Wechselwirkungen. Im Analyseprozess werden entsprechende Stress-Szenarien hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Bilanz simuliert und wesentliche Kennzahlen untersucht. Damit soll eine integrierte Perspektive auf die Risikosituation der Kapitalanlagen generiert werden.

Das Zinsgarantierisiko wird seit einigen Jahren erfolgreich mit einem Asset Liability Management (ALM) begrenzt. Dabei wird das Kapital so investiert, dass den erwarteten Zahlungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen (Liabilities) mit hoher Wahrscheinlichkeit entsprechende Zahlungsströme aus den Kapitalanlagen (Assets) gegenüberstehen.

Diese Strategie führt zu einer angemessenen Erfüllung unserer Verpflichtungen – auch im Extremfall einer Niedrigzinsphase, während der unter Umständen eine Erhöhung der Reserven auf der Passivseite erforderlich werden könnte.

Swiss Life reduziert Risiken zudem durch die aktive Nutzung der Diversifikation über Assetklassen, Regionen und Emittenten sowie durch die konsequente Anwendung unserer Limitmethode.

Ergebnisse des Stresstests

Regelmäßig führt Swiss Life Stresstests durch, bei denen unter vorgegebenen negativen Annahmen für den Aktien-, Bond- und Immobilienmarkt der Wertverfall der Aktivseite und die damit verbundenen Auswirkungen auf die gesamte Bilanz überprüft werden. Ziel ist es, auch unter diesen Stressbedingungen die Solvenzanforderungen nachweislich zu erfüllen. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht fordert ausreichende Solvenzmittel für die folgenden vier Szenarien:

1. Rückgang der Rentenkurse um 10 % bei gleich bleibenden Aktienkursen
2. Rückgang der Aktienkurse um 20 % bei gleich bleibenden Zinsen
3. Rückgang der Rentenkurse um 5 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 14 %
4. Rückgang des Marktwerts der Immobilien um 10 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 14 %

Zusätzlich wird bei jedem Szenario ein Abschlag für Bonitätsrisiken unterstellt.

Der Marktwert der Kapitalanlagen zum 31.12.2010 würde sich wie folgt ändern, wenn sich die Aktien, Zinsen und Immobilien entsprechend den Szenarien entwickeln würden:

Szenario	Aktienkurs	Marktwert- veränderung in Mio. EUR	Rentenkurs	Marktwert- veränderung in Mio. EUR	Marktwert der Immobilien	Marktwert- veränderung in Mio. EUR	Bonitäts- abschlag in Mio. EUR	Gesamte Änderung in Mio. EUR
1	-	-	- 10,0%	- 18,0	-	-	- 11,9	- 29,9
2	- 20,0%	- 100,4	-	-	-	-	- 11,9	- 112,3
3	- 14,0%	- 73,0	- 5,0%	- 9,0	-	-	- 11,9	- 93,9
4	- 14,0%	- 73,0	-	-	- 10,0%	- 93,6	- 11,9	- 178,5

Einschätzung der gesamten Risikolage

Gegen die Schwankungen des Risikoverlaufs ist Swiss Life durch stille Reserven in den Kapitalanlagen und durch freie Mittel in der Rückstellung für Beitragsrück-erstattung gewappnet. Die saldierten Bewertungsreserven zum 31.12.2010 betragen 423,7 Mio. Euro (2009: 418,5 Mio. Euro), während die Solvabilitätsquote bei 141,0% (2009: 139,3%) und damit 215,3 Mio. Euro (2009: 200,1 Mio. Euro) über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen von 525,8 Mio. Euro (2009: 509,7 Mio. Euro) liegt.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Bereits Henry Ford vertrat die Auffassung, dass sich Unternehmen vor allem durch ihre Mitarbeiter voneinander unterscheiden. Hochqualifizierte und motivierte Mitarbeiter sind entscheidend an unserem Geschäftserfolg beteiligt. Daher setzt Swiss Life im Rahmen einer werteorientierten Personalpolitik auf eine systematische Personalentwicklung und ein strategisches Personalmanagement. Im vergangenen Geschäftsjahr lag der Fokus insbesondere auf der Verschlinkung unserer Prozesse.

Lean Management

Im Jahr 2010 entschied sich Swiss Life dafür, Lean Management im Unternehmen einzuführen. Stillstand ist in Zeiten dynamischer Märkte mit steigenden Kundenanforderungen und sinkenden Preisen für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens gefährlich. Sofern dabei nicht gleichzeitig eine kontinuierliche Verbesserung stattfindet, leidet zwangsläufig die Wettbewerbsposition. Durch den Aufbau von Kompetenz in Sachen Lean Management direkt in den Fachbereichen (z. B. im Kundenservice) lassen sich interne Prozesse nachhaltig und unbürokratisch verschlanken.

In den vergangenen zwei Jahren erfolgte der flächendeckende Rollout des Lean Managements bei Swiss Life. Insgesamt 21 Mitarbeiter aus sämtlichen Ressorts absolvierten die umfangreiche praktische und theoretische Ausbildung zum Lean Manager. Die praktische Ausbildung erfolgte in diversen Workshops, die externe Unternehmensberater begleiteten. Hierbei trainierten die angehenden Lean Manager »on the job« wichtige Moderations- und Kommunikationstechniken und bereiteten sich damit optimal auf ihre spätere Rolle als Workshop-Moderator vor.

Parallel dazu fand die sogenannte »Lean Akademie« bei unserem externen Partner statt. Neben einer intensiven Vermittlung der Lean-Management-Methodik sowie Trainings- und Diskussionsrunden konnten die Teilnehmer unter anderem im Rahmen einer Werksführung die perfekte Umsetzung von Lean Management hautnah erleben.

Dank der engen Verzahnung von theoretischen und praktischen Ausbildungsinhalten erfolgte in den einzelnen Workshops die unmittelbare Anwendung der Lean-Management-Inhalte, womit die Basis für eine nachhaltige Anwendung der Lean-Management-Grundsätze bei Swiss Life geschaffen ist.

Mit Beendigung des theoretischen Teils schlossen alle 21 Teilnehmer die Ausbildung zum Lean Manager erfolgreich ab.

Mit Lean Management steht uns nun ein Methodenbaukasten zur Verfügung, mit dem wir Prozesse möglichst verschwendungsarm gestalten können. So wurden in den anschließend durchgeführten Workshops zum Lean Management in den Fachbereichen die Informationsflüsse visualisiert und anschließend gemeinsam mit den zuständigen Mitarbeitern optimiert. Die Aktivitäten eines Prozesses wurden dahingehend untersucht, ob sie zur Wertschöpfung beitragen oder Verschwendung sind. In sämtlichen Ressorts, in denen Lean Manager ausgebildet wurden, wurden bereits erste Prozessverbesserungen implementiert.

Neue gruppenweite Mitarbeiterbefragung

Unsere gruppenweite Mitarbeiterbefragung haben wir neu konzipiert. Hauptziele der Befragung waren das Feststellen der Einstellungen und Überzeugungen der Mitarbeiter zu unseren strategischen Schwerpunkten innerhalb des Unternehmens, um das Verständnis der Mitarbeiter für die Ziele und die Strategie von Swiss Life einschätzen zu können. Darüber hinaus wollten wir identifizieren, bis zu welchem Grad die Mitarbeiter die gewünschten Verhaltensweisen im Unternehmen wahrnehmen bzw. unterstützen. Ziel ist das Stärken des Konzepts geteilter Verantwortung, um unsere Geschäftsergebnisse nachhaltig zu verbessern. Außerdem wollten wir eruieren, ob verschiedene Gruppen von Mitarbeitern unterschiedliche Bedürfnisse und Belange haben.

78 % unserer Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern und damit die Entwicklung des Unternehmens wie auch ihre unmittelbare Arbeitsumgebung aktiv mitzugestalten.

Trotz einschneidender Veränderungen und Effizienzprozesse im Rahmen des Programms MILESTONE konnten wir unseren Commitment-Index mit 82 Indexpunkten (im Vergleich zu 83 Indexpunkten bei der letzten Befragung im Jahr 2008) halten.

Neu ist, dass wir uns seit 2010 auch an externen Benchmarks orientieren. Um aussagekräftigere Resultate zu erhalten, vergleichen wir unsere Ergebnisse nun mit anderen Unternehmen der europäischen Finanzindustrie.

Zudem wurde ein weiterentwickelter methodischer Ansatz implementiert. Nunmehr wird das Engagement anstelle des Commitments gemessen. Hierfür wurden die wichtigsten Einflussfaktoren hinsichtlich des Mitarbeiter-Engagements ermittelt. Engagement beschreibt den emotionalen und intellektuellen Bindungsgrad einer Gruppe von Personen. Bildlich gesprochen, möchten wir »Herz, Hand und Verstand« aller Mitarbeiter erobern, damit sie sich über das normale Maß hinaus für das Unternehmen einsetzen. Eine Person gilt dann als engagiert, wenn sie positiv über die eigene Organisation spricht (»Herz«), mit der Organisation verbunden bleiben möchte (»Hand«) und sich in besonderem Maße für die Organisation einsetzt (»Verstand«).

Aus- und Weiterbildung

Swiss Life unterstützt Mitarbeiter und Führungskräfte gezielt durch effiziente und bedarfsgerechte Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen. Damit wollen wir die ständige Weiterentwicklung sowie die Vorbereitung auf künftige Herausforderungen sicherstellen. Denn nur mit hoher Servicequalität und fachlichem Know-how können wir unsere ambitionierten Unternehmensziele erreichen und strategische Herausforderungen meistern.

Ein besonderer Fokus lag im zurückliegenden Geschäftsjahr auf den hausinternen Seminaren, sowohl mit externen Referenten als auch mit Referenten aus unseren Fachabteilungen, unter dem Motto »Mitarbeiter schulen Mitarbeiter«.

Dadurch gelang es uns, neues Know-how schnell bereitzustellen, zeitnah zu erwerben und speziell auf die Bedürfnisse von Swiss Life auszurichten. Zudem waren die Weiterbildungsmaßnahmen dadurch kostengünstiger.

Das Gewinnen und Binden von Talenten sowie die bestmögliche Besetzung von Führungspositionen sind für Swiss Life weiterhin von zentraler Bedeutung. So führten wir 2010 unser Förderprogramm für Potenzialkandidaten mit dem Ziel weiter, Talente auf die Übernahme einer Führungsposition bzw. Projektleitung vorzubereiten.

Swiss Life bildet nicht nur zur Kauffrau/zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen aus, sondern bietet daneben ein ausbildungsintegriertes Studium an. Im Rahmen dieses Ausbildungsmodells der Versicherungswirtschaft (Münchner Modell), das im September 2004 initiiert wurde, absolvieren die Teilnehmer innerhalb von viereinhalb Jahren parallel das Studium der Betriebswirtschaftslehre mit dem Abschluss Master of Science sowie die Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen. Darüber hinaus werden die Studenten in mehreren Praxisphasen gezielt auf die Übernahme künftiger Aufgaben im Unternehmen vorbereitet.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir verstärkt Anstrengungen unternommen, die Ausbildungsmarke Swiss Life noch stärker bei potenziellen Bewerbern bekannt zu machen und damit die Zahl der Bewerbungen zu steigern. Deshalb intensivierte Swiss Life die Kooperation mit Realschulen, Fachoberschulen und Gymnasien sowie Jugendabteilungen von Sportvereinen in München und dem Umland.

Im Rahmen der Kooperation boten wir insbesondere Schülerpraktika, Betriebserkundungstage, Teilnahme an Berufsinformationsabenden von Schulen sowie gezielte Sponsoringmaßnahmen bei Schulaktivitäten und Berufsfindungstests an.

Ergänzend wurde als zielgruppengerechter Kommunikationsweg die Facebook-Fanpage »Ausbildung bei Swiss Life« entwickelt.

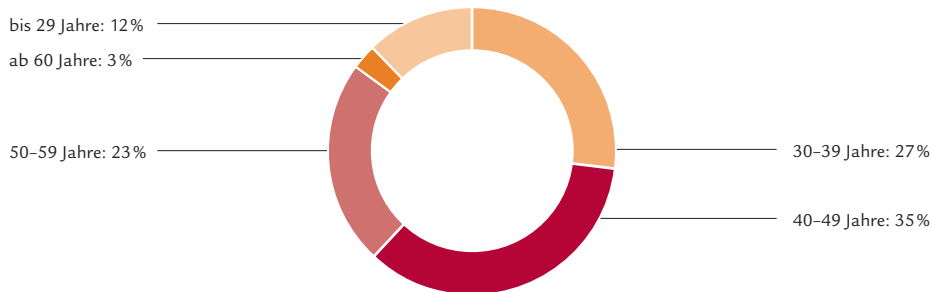
Mitarbeiterzahlen

2010 waren – umgerechnet auf Vollzeitkräfte – im Jahresdurchschnitt jeweils im Innendienst 485 Mitarbeiter (2009: 477) und im Außendienst 200 Mitarbeiter (2009: 199) fest angestellt. Die Zahl der Auszubildenden (einschließlich der Teilnehmer am ausbildungsintegrierten Studium) betrug im Jahresdurchschnitt 27 Personen (2009: 26).

In unseren Tochtergesellschaften bzw. Gesellschaften unter deutscher Managementaufsicht Swiss Life Insurance Solutions AG, Swiss Life Partner GmbH, Schweizer Leben PensionsManagement GmbH und Swiss Life Asset Management GmbH waren – umgerechnet auf Vollzeitkräfte – im Jahresdurchschnitt 97 Mitarbeiter beschäftigt (2009: 91). Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter lag bei 41,9 Jahren.

Den Anteil der Mitarbeiter in den jeweiligen Altersgruppen zeigt folgende Abbildung:

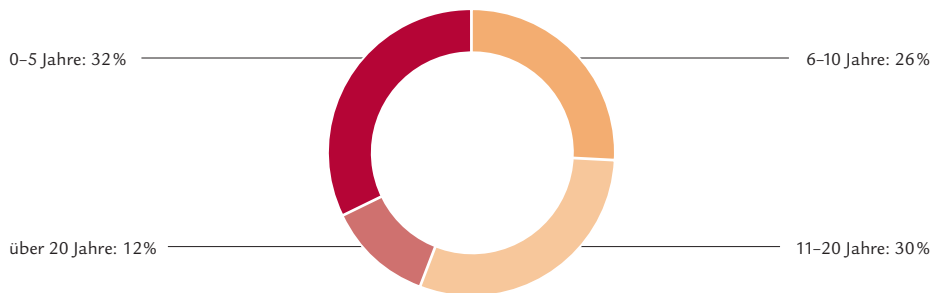
Aufteilung nach Altersgruppen



Fast die Hälfte der Mitarbeiter, nämlich 42%, sind seit über zehn Jahren bei Swiss Life beschäftigt.

Die Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter nach bestimmten Altersgruppen gibt die folgende Abbildung wieder:

Aufteilung nach Betriebszugehörigkeit



Dank und Anerkennung

Bei Swiss Life arbeiten engagierte Menschen, die sich für die Wünsche und Belange von Kunden, Geschäftspartnern und Aktionären einsetzen. Mitarbeiter, die unsere Werte jeden Tag leben und dem Unternehmen ein unverwechselbares Gesicht geben. Nur durch die große und unermüdlige Leistungsbereitschaft und die

fachlich hervorragende Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir die Produktivitätsfortschritte und guten Ergebnisse erreichen. Daher gelten allen unseren Mitarbeitern unser herzlicher Dank und unsere große Anerkennung.

Versicherungsangebot

Das Versicherungsangebot von Swiss Life in Deutschland orientiert sich an den unterschiedlichen Versorgungssituationen der Kunden

Die Produktpalette des Unternehmens enthält die folgenden Versicherungsarten

Tarifbeschreibung	Einzeltarif	Kollektivtarif
Hauptversicherung		
Sofortrente mit lebenslanger Rentenzahlung und Rentengarantiezeit	ja	ja
Sofortrente mit lebenslanger Rentenzahlung; Rückgewähr nicht verbrauchter Prämienteile im Todesfall	ja	nein
Sofortrente mit Hinterbliebenenversorgung für Partner mit Rentengarantiezeit	ja	ja
Ansparrente mit Abrufphase	ja	ja
Partnerrente: Ansparrente mit Hinterbliebenenversorgung für Partner	ja	ja
Swiss Life Direktversicherung: Leibrenten-Direktversicherung mit aufgeschobener Rentenzahlung, Rentengarantiezeit und steigendem Hinterbliebenenschutz bei Tod vor Rentenbeginn	ja	ja
Basisplan-Classic: Ansparrente nach dem Rürup-Konzept; Hinterbliebenenrente, Waisenrente	ja	nein
Riester-Rente: Ansparrente nach dem Riester-Konzept	ja	nein
Rentenplan/Optionsversicherung: Wahl von Kapitalauszahlung, Rente (bei Einzeltarif) oder prämienfreier Sterbegeldversicherung möglich; auf Wunsch bei Einzeltarif als Stufenmodell	ja	ja
Risikoversicherung Beim Einzeltarif: Risikoumtausch-Versicherung: 10-jährige Umtauschmöglichkeit in ausgewählte kapitalbildende Tarife Einstiegsplan: Fester Umtausch zwischen 1 Jahr und 10 Jahren in ausgewählte kapitalbildende Tarife	ja	ja
Swiss Life Temperament (Profi-Plan): fondsgebundene Rentenversicherung (Todes- und Erlebensfall-Tarif oder auch als Basisplan-Temperament nach dem Rürup-Konzept); auf Wunsch mit Garantiefondskonzept	ja	nein
Swiss Life Temperament (Standard): fondsgebundene Rentenversicherung (Todes- und Erlebensfall-Tarif oder auch als Basisplan-Temperament nach dem Rürup-Konzept) mit reduzierten Abschlusskosten; auf Wunsch mit Garantiefondskonzept	ja	nein
Swiss Life Synchro (Profi-Plan): fondsgebundene Rentenversicherung mit garantierter Mindestleistung; bei Abschluss als Direktversicherung Erfüllung der Voraussetzungen einer »Beitragszusage mit Mindestleistung«	ja	nein
Swiss Life Synchro (Standard): fondsgebundene Rentenversicherung mit garantierter Mindestleistung und reduzierten Abschlusskosten als Direktversicherung; Erfüllung der Voraussetzungen einer »Beitragszusage mit Mindestleistung«	ja	nein

Tarifbeschreibung	Einzeltarif	Kollektivtarif
Hauptversicherung (Fortsetzung)		
Swiss Life Riester-Rente FRV (Profi-Plan): fondsgebundene Rentenversicherung mit garantierter Mindestleistung zur Nutzung der Riester-Förderung	ja	nein
Swiss Life Riester-Rente FRV (Standard): fondsgebundene Rentenversicherung mit garantierter Mindestleistung und reduzierten Abschlusskosten zur Nutzung der Riester-Förderung	ja	nein
Restschuldversicherung	nein	ja
Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung	ja	ja
Swiss Life Cash Growth (Kapitalisierungsprodukt) Kapitalisierungsprodukt gemäß Anlage A Nr. 23 zum VAG zur Wiederanlage von Ablaufleistungen aus Lebens- oder Rentenversicherungen	ja	nein
Zusatzversicherung		
Todesfall-Zusatzversicherung	ja	ja
Überlebenszeitrenten-Zusatzversicherung	ja	nein
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung: auch Lebensphasen-BUZ in der Einzelversicherung möglich (außer fondsgebundene Rentenversicherung)	ja	ja
Swiss Life EMI Plus: Erwerbsminderungs-Zusatzversicherung (nur für Ansparrente und Risikoversicherung)	ja	nein
Waisenrenten-Zusatzversicherung	nein	ja
Unfalltod-Zusatzversicherung	nein	ja
Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung sofort beginnend oder aufgeschoben (Kollektivtarif)	ja	ja

Bewegung des Bestands an Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2010

A. Bewegung des Bestands an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Einzelversicherungen	
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)	(nur Hauptversicherungen)		Kapitalversicherungen (einschließlich Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Einmalbeitrag in Tsd. EUR	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahrs	948.843	976.831		28.596.777	216.651	356.661
II. Zugang während des Geschäftsjahrs						
1. Neuzugang						
a) eingelöste Versicherungsscheine	71.295	78.128	365.082	1.353.090	476	823
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Position 2)		24.733	24.019	524.350		8.759
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				72.743		
3. Übriger Zugang	3.474	11.271	9.494	218.942	1.885	4.683
4. Gesamter Zugang	74.769	114.132	398.595	2.169.125	2.361	14.265
III. Abgang während des Geschäftsjahrs						
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	2.183	1.405		87.262	479	648
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	106.303	33.605		1.262.956	7.522	16.055
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	18.770	39.941		756.449	3.867	10.385
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	3.759	8.815		468.376	6	1.296
5. Übriger Abgang	3.706	8.504		186.934	50	2.125
6. Gesamter Abgang	134.721	92.270		2.761.977	11.924	30.509
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahrs	888.891	998.693		28.003.925	207.088	340.417

¹ hoher Abgang aufgrund des auslaufenden Geschäfts mit Restschuldversicherungen

Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen ¹ (inkl. Restschuldversicherung)	
Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR
122.509	104.953	177.364	272.379	83.579	84.191	348.740	158.647
33.184	33.098 2.190	9.059	18.390 5.693	10.179	10.554 1.642	18.397	15.263 6.449
28	0	1.244	4.981	2	377	315	1.230
33.212	35.288	10.303	29.064	10.181	12.573	18.712	22.942
83	61	699	463	45	34	877	199
679	471	2.224	13.690	2.620	236	93.258	3.153
7.050	6.340	2.960	10.663	3.688	5.242	1.205	7.311
106	452	85	1.726	0	0	3.562	5.341
634	473	423	2.428	2	1.199	2.597	2.279
8.552	7.797	6.391	28.970	6.355	6.711	101.499	18.283
147.169	132.444	181.276	272.473	87.405	90.053	265.953	163.306

Struktur des Bestands an Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2010

B. Struktur des Bestands an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Einzelversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahrs	948.843	28.596.777	216.651	9.587.751
davon beitragsfrei	(321.669)	(5.542.871)	(46.179)	(967.534)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahrs	888.891	28.003.925	207.088	9.188.077
davon beitragsfrei	(242.723)	(5.212.833)	(45.357)	(962.861)

C. Struktur des Bestands an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahrs	618.757	49.551.773	15.547	518.432
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahrs	546.508	51.021.615	13.817	466.738

¹ hoher Abgang aufgrund des auslaufenden Geschäfts mit Restschuldversicherungen

**Kollektiv-
versicherungen¹**

Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen		(inkl. Restschuldversicherung)	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR
122.509	2.493.754	177.364	6.337.753	83.579	2.197.147	348.740	7.980.372
(2.261)	(24.675)	(51.099)	(2.279.865)	(4.866)	(68.497)	(217.264)	(2.202.297)
147.169	2.472.170	181.276	6.458.645	87.405	2.218.881	265.953	7.666.152
(2.577)	(27.023)	(55.139)	(2.384.521)	(5.838)	(73.442)	(133.812)	(1.764.986)

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherung		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherung		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR
374.516	42.095.632	73.052	2.328.139	155.642	4.609.570
396.828	46.226.176	72.065	2.261.351	63.798	2.067.349

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktivseite

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				14.096	5.212
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			418.265		291.912
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		295.764			275.761
2. Beteiligungen		56.174			57.560
			351.938		333.321
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.874.234			3.553.200
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		153.707			155.749
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen		593.938			639.547
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	3.756.247				3.922.673
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.678.247				3.493.122
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	76.062				78.803
d) übrige Ausleihungen	20.534				37.225
		7.531.090			7.531.823
5. Einlagen bei Kreditinstituten		10.000			18.900
6. Andere Kapitalanlagen		86.051			85.364
			12.249.020		11.984.583
				13.019.223	12.609.816
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice				300.241	229.939

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
D. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	44.376				47.149
b) noch nicht fällige Ansprüche	108.738				87.995
		153.114			135.144
2. Versicherungsvermittler		6.096			4.425
			159.210		139.569
II. Sonstige Forderungen			117.275		99.092
davon an verbundene Unternehmen: 9.652 Tsd. EUR (2009: 6.538 Tsd. EUR)				276.485	238.661
E. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			3.130		3.666
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			21.118		570
III. Andere Vermögensgegenstände			87.689		89.507
				111.937	93.743
F. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			146.866		149.434
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			12.086		12.222
				158.952	161.656
G. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung					
				18.618	0
Summe der Aktiva				13.899.552	13.339.027

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 1. März 2011

Jürgen Strauß
Treuhänder

Passivseite

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
A. Eigenkapital				
I. Feste Kaution		875		800
II. Kapitalrücklage		50.000		50.000
III. Gewinnrücklagen – andere Gewinnrücklagen		189.372		183.447
IV. Jahresüberschuss		36.500		16.000
			276.747	250.247
B. Nachrangige Verbindlichkeiten			50.000	50.000
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	127.496			130.470
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	4.407			4.147
		123.089		126.323
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	11.868.320			11.467.106
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	18.352			20.785
		11.849.968		11.446.321
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	102.207			95.370
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	121			136
		102.086		95.234
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung				
Bruttobetrag		577.313		589.803
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
Bruttobetrag		6.039		5.518
			12.658.495	12.263.199
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
Deckungsrückstellung				
Bruttobetrag			300.241	229.939

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
E. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		0		41.954
II. Steuerrückstellungen		81.513		64.039
III. Sonstige Rückstellungen		33.802		39.753
			115.315	145.746
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				
			22.880	25.068
G. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	333.608			316.349
2. Versicherungsvermittlern	2.657			5.194
		336.265		321.543
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		5.782		4.394
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 2.674 Tsd. EUR				
III. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		77		707
IV. Sonstige Verbindlichkeiten		130.559		46.195
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 15.943 Tsd. EUR (2009: 11.582 Tsd. EUR)			472.683	372.839
davon aus Steuern: 728 Tsd. EUR (2009: 769 Tsd. EUR)				
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 2 Tsd. EUR (2009: 3 Tsd. EUR)				
H. Rechnungsabgrenzungsposten			3.191	1.989
Summe der Passiva			13.899.552	13.339.027

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wurde die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 09.03.2010 genehmigten und zuletzt am 30.11.2010 bezüglich der Trendannahmen der DAV 2004 R-Bestand geänderten und zur Genehmigung eingereichten Geschäftsplan berechnet.

München, 1. März 2011

Dr. Markus Deiml
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Posten

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	1.377.280			1.322.071
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	14.916			11.051
		1.362.364		1.311.020
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	2.974			38.518
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 259			- 200
		3.233		38.718
			1.365.597	1.349.738
2. Beiträge aus der Bruttorekstellung für Beitragsrückerstattung				
			58.780	52.855
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen: 7.406 Tsd. EUR (2009: 4.927 Tsd. EUR)		9.102		6.138
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	19.795			17.095
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. EUR (2009: 7 Tsd. EUR)	544.066			541.210
		563.861		558.305
c) Erträge aus Zuschreibungen davon aus verbundenen Unternehmen: 1.000 Tsd. EUR (2009: 0 Tsd. EUR)		3.792		30.276
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. EUR (2009: 881 Tsd. EUR)		85.187		59.596
			661.942	654.315
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen				
			27.862	36.669
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung				
			20.837	32.288
Übertrag			2.135.018	2.125.865

Posten

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
Übertrag			2.135.018	2.125.865
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	1.105.187			1.018.057
bb) Anteil der Rückversicherer	5.948			6.038
		1.099.239		1.012.019
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	6.838			4.098
bb) Anteil der Rückversicherer	- 14			- 108
		6.852		4.206
			1.106.091	1.016.225
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	471.516			568.992
bb) Anteil der Rückversicherer	- 2.433			- 3.627
		473.949		572.619
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 80		0
			473.869	572.619
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			130.190	56.857
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	157.313			138.732
b) Verwaltungsaufwendungen	30.540			37.156
		187.853		175.888
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		6.563		4.981
			181.290	170.907
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		28.777		29.792
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		26.096		114.677
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.987		931
			56.860	145.400
Übertrag			186.718	163.857

Posten

	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
Übertrag			186.718	163.857
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			842	485
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			111.841	85.841
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			74.035	77.531
II. Nicht versicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		16.408		20.614
2. Sonstige Aufwendungen		33.393		44.477
			- 16.985	- 23.863
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			57.050	53.668
4. Außerordentliche Aufwendungen			1.555	
5. Außerordentliches Ergebnis			- 1.555	
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		18.617		37.640
7. Sonstige Steuern		378		28
			18.995	37.668
8. Jahresüberschuss			36.500	16.000

Anhang

Erläuterungen zur Bilanz

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) in der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) vom 25. Mai 2009 in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt. Vom Wahlrecht der vorgezogenen Anwendung im Geschäftsjahr 2009 (Artikel 66 Abs. 3 EGHGB) haben wir keinen Gebrauch gemacht. Die Vorjahreszahlen wurden nicht an die neuen Vorschriften des BilMoG angepasst (Artikel 67 Abs. 8 Satz 2 EGHGB).

Weiterhin haben wir zum Übergangszeitpunkt am 1. Januar 2010 folgende mit BilMoG verbundene Wahlrechte ausgeübt:

- ▶ Das Wahlrecht des Art. 67 Abs. 1 EGHGB, wonach die erforderliche Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre verteilt werden kann (s. S. 53).
- ▶ Vom Beibehaltungswahlrecht für Rückstellungen nach Art. 67 Abs. 3 EGHGB haben wir Gebrauch gemacht.
- ▶ Rückstellungen für Pensionen werden nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.
- ▶ Gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB werden Rückstellungen, für die sich aufgrund der geänderten Bewertung eine Auflösung ergeben würde, beibehalten, soweit der aufzulösende Betrag bis spätestens zum 31. Dezember 2024 wieder zugeführt werden müsste.
- ▶ Von der Aktivierung von selbst geschaffenen Immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens nach § 248 Abs. 2 Satz 1 HGB haben wir abgesehen.
- ▶ Vom Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird ebenfalls kein Gebrauch gemacht.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten – abzüglich linearer Abschreibungen oder dem niedrige-

ren beizulegenden Wert bilanziert. Außerplanmäßige Abschreibungen erfolgen nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

Die Ermittlung der Zeitwerte für Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten (Marktwerte gemäß § 55 RechVersV) erfolgt durch das Ertragswertverfahren, das auf Grundlage externer Wertgutachten von öffentlich bestellten Sachverständigen spätestens alle drei Jahre durchgeführt wird. Hiervon ausgenommen sind die im Bau befindlichen Bauten, für die als Zeitwerte die Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt wurden.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen. In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen werden gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder dem zum Stichtag ermittelten Zeitwert zugeschrieben.

Der Zeitwert der Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ermittelt sich auf Basis des Net-Asset-Value-Verfahrens. Alternativ wird der Buchwert als Zeitwert angesetzt.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften mit den Anschaffungskosten bzw. den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen bewertet (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Als Zeitwert der Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wird der Börsenkurs/Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Hypotheken, Grundschul- und Rentenschuldforderungen werden mit dem Nennbetrag angesetzt, vermindert um notwendige Abschreibungen und Einzelwertberichtigungen. Disagiobeträge werden durch passive Rechnungsabgrenzung planmäßig über die Laufzeit verteilt.

Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie **Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine** werden gemäß § 341c HGB mit dem Nennbetrag angesetzt. Zero-Bonds werden mit den Anschaffungskosten zuzüglich der laufzeitabhängigen Zinszuschreibung, die anhand der Effektivzinsmethode ermittelt wird, bilanziert und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Die **übrigen Ausleihungen** werden mit dem Nennwert, falls erforderlich vermindert um notwendige Abschreibungen, oder nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 1 HGB) bewertet. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit bzw. die Zeit bis zur ersten Kündigungsmöglichkeit verteilt.

Die Zeitwerte der Hypotheken, Grundschul- und Rentenschuldforderungen sowie der Sonstigen Ausleihungen sind mit der Barwertmethode auf Grundlage von Zins-Struktur-Kurven ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen. Der als übrige Ausleihungen aktivierte Beitrag an den Sicherungsfonds der Lebensversicherer wird mit dem von der Gesellschaft mitgeteilten Wert angesetzt.

Die **Einlagen bei Kreditinstituten** werden mit dem Nennbetrag angesetzt.

Aufgrund des kurzfristigen Charakters der Einlagen bei Kreditinstituten wird der Buchwert als Zeitwert angesetzt.

Andere Kapitalanlagen werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen bewertet (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren

vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Bei der Ermittlung der Zeitwerte der anderen Kapitalanlagen werden, soweit vorhanden, Börsenkurse/Rücknahmepreise herangezogen, welche um einen angemessenen Abschlag reduziert werden. In den Fällen, in denen keine Börsennotierung vorliegt, wird der Nominalwert als Marktwert angesetzt.

Die **Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**n sind gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden aus den Börsenwerten/Rücknahmepreisen am Stichtag ermittelt.

Die **strukturierten Produkte** werden ohne Zerlegung von Derivaten und Kassa-Instrumenten einheitlich bilanziert.

Der Zeitwert wird auf Basis der Bewertungen beider Teilkomponenten, also Basisinstrument und eingebettetes Derivat bzw. eingebettete Derivate, ermittelt.

Derivate werden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bewertet. Ein Verpflichtungsüberhang wird durch Bildung einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt.

In Verbindung mit Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen abgeschlossene Zinsswaps werden mit dem zugrundeliegenden Basiswert in einer Bewertungseinheit nach § 254 HGB geführt und unter Anwendung der Einfrierungsmethode bilanziert. Verlustüberhänge aus diesen Bewertungseinheiten werden durch die Bildung von Drohverlustrückstellungen berücksichtigt.

Termingeschäfte (Forward Rate Agreements) auf Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen, die zum Nennbetrag gemäß § 341c HGB bzw. im Anlagevermögen gemäß § 341b Abs. 1 HGB bilanziert werden, werden nur außerbilanziell geführt.

Die Zeitwerte der Derivate ermitteln sich unter Zugrundelegung der Marktwerte zum Stichtag oder durch Ableitung aus Forward-Zins-Kurven und unter der Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Geld/Brief-Spannen, Spreads).

Bei den auf **fremde Währung** lautenden Wertpapieren werden der sich aus Wertpapier- und Devisenkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag als Anschaffungskosten und der sich aus Wertpapier- sowie Devisenkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag als Börsenwert zugrunde gelegt. Die Erträge aus Wertpapieren auf fremde Währung werden mit dem Devisenkurs zum Zeitpunkt des Ertragszuflusses, alle übrigen Erträge und Aufwendungen mit dem Devisenkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet und so in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen.

Die **Betriebs- und Geschäftsausstattung** sowie die **Immateriellen Vermögensgegenstände** werden mit den Anschaffungskosten – vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen – bewertet. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten zusammengefasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre, beginnend mit dem Jahr der Anschaffung, linear abgeschrieben.

Forderungen werden zum Nennwert bilanziert. Für die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurde nach den Erfahrungswerten der Vorjahre eine Pauschalwertberichtigung ermittelt und aktivisch abgesetzt.

Übrige Aktiva sind mit dem Nennbetrag, unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen und Abschreibungen, angesetzt. Im Einzelnen

- ▶ Sonstige Vermögensgegenstände und
- ▶ Rechnungsabgrenzungsposten.

Die **Beitragsüberträge** werden für jeden Vertrag einzeln berechnet, wobei grundsätzlich der genaue Versicherungsbeginn berücksichtigt wird. Die einschlägigen steuerlichen Vorschriften werden beachtet.

Die **Deckungsrückstellung** für das selbst abgeschlossene Geschäft wird unter Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften, insbesondere der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der Fassung vom 08.11.1994, zuletzt geändert durch Art. 1 der Verordnung vom 18.12.2009

(BGBl. I S. 3934), ermittelt. Die Deckungsrückstellung bemisst sich bei der aktienindizierten Rentenversicherung und der fondsgebundenen Rentenversicherung am jeweiligen Indexstand bzw. Fondswert. Die Berechnung bei allen übrigen Tarifen erfolgt einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Verwaltungskosten. Für prämienfreie Versicherungsjahre wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet. Bei Tarifen der Restschuldsversicherung erfolgt die Berechnung der Deckungsrückstellung ebenfalls einzelvertraglich, jedoch mittels eines Repräsentanten.

Für die wesentlichen Versicherungsbestände der Einzelversicherung (EV) und der Kollektivversicherung (KV) werden folgende **Rechnungsgrundlagen** verwendet:

Versicherungsbestand	Rechnungszins	Sterbetafel	Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung
Kapitaltarife	%		%
Kapitaltarife EV bis 31.12.1967	3,00	1924/26 Männer	< 1
Kapitaltarife KV bis 31.12.1968	3,00	1924/26 Männer	< 1
Kapitaltarife EV ab 01.01.1968	3,00	1960/62 Männer mod.	10
Kapitaltarife KV ab 01.01.1969	3,00	1960/62 Männer mod.	< 1
Kapitaltarife EV ab 01.06.1987	3,50	1986 für Männer und Frauen	11
Kapitaltarife KV ab 01.08.1987	3,50	1986 für Männer und Frauen	3
Kapitaltarife EV ab 01.10.1994	4,00	DAV 1994 T für Männer und Frauen	10
Kapitaltarife KV ab 01.01.1995	4,00	DAV 1994 T für Männer und Frauen	2
Kapitaltarife ab 01.07.2000	3,25	DAV 1994 T für Männer und Frauen	4
Kapitaltarife ab 01.01.2004	2,75	DAV 1994 T für Männer und Frauen	2
Kapitaltarife ab 01.01.2007	2,25	DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Rententtarife			
Rententtarife bis 30.06.2000	4,00	DAV 2004 R für Männer und Frauen	26
Rententtarife ab 01.07.2000	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	8
Rententtarife ab 01.01.2004	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	5
Rententtarife ab 01.01.2005	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	4
Rententtarife ab 01.01.2007	2,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	5
Rententtarife gemäß AltZertG			
Rententtarife gemäß AltZertG bis 30.06.2005	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Rententtarife gemäß AltZertG ab 01.07.2005	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Rententtarife gemäß AltZertG ab 01.01.2006	2,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Rententtarife gemäß AltZertG ab 01.01.2007	2,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
aktienindizierte Rentenversicherung			
aktienindizierte Rentenversicherung bis 30.06.2000	4,00	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
aktienindizierte Rentenversicherung ab 01.07.2000	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
aktienindizierte Rentenversicherung ab 01.07.2006	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
aktienindizierte Rentenversicherung ab 01.01.2007	2,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
fondsgebundene Rentenversicherung			
fondsgebundene Rentenversicherung bis 31.12.2003	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2004	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2005	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2007	2,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
fondsgebundene Rentenversicherung gemäß AltZertG ab 01.01.2007	2,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Restschuldtarife			
Restschuldtarife bis 31.12.2003	3,25	abgeleitet aus DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Restschuldtarife ab 01.01.2004	2,50	abgeleitet aus DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Restschuldtarife ab 01.01.2007	1,00	abgeleitet aus DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Kapitalisierungsprodukt	0,00	ohne Biometrie	< 1

Das Zillmerverfahren wird bei den Tarifen der Einzelversicherung angewandt. Die Bezugsgröße für die Zillmerung ist bei den Tarifen des Altbestands sowie den Kapitaltarifen 1994, den Risikotarifen 1987 und der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung 1993 mit Beginn vor dem 01.01.1996 die Versicherungssumme bzw. die versicherte Leistung, bei allen übrigen Tarifen des Neubestands die Beitragssumme.

Bei Kapitaltarifen ab 1995 und Rententarifen ab 2004 der Kollektivversicherung wird die Deckungsrückstellung je nach Tarifvariante unter voller Zillmerung, unter teilweiser Zillmerung oder ohne Zillmerung von Abschlusskosten mit Versicherungs- und Beitragssumme als Bezugsgrößen berechnet. Bei allen übrigen Tarifen der Kollektivversicherung wird das Zillmerverfahren nicht angewandt.

Für Bonusversicherungen werden einzelvertraglich Deckungsrückstellungen mit den Rechnungsgrundlagen des zugrunde liegenden Tarifs unter Ansatz von Verwaltungskosten gebildet.

Die **Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und Rückkäufe** werden in Höhe der Leistungssumme gebildet. Für Versicherungsfälle, die bis zum Abschluss-Stichtag eingetreten, aber erst nach dem Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung bekannt geworden sind, wird eine Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals bzw. Barwerts der Leistung gebildet.

Die Anteile der Rückversicherer für **das in Rückdeckung gegebene Geschäft** entsprechen den Rückversicherungsverträgen.

Für die laufenden Rentenversicherungen der Einzelversicherung mit der Überschussverwendung »flexible Überschussrente« bzw. »teildynamische Überschussrente« wird innerhalb der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** ein Fonds gebildet. Die Berechnung erfolgt auf der Basis der einzelvertraglichen Jahressalden aus den für eine steigende Überschussrente zugeteilten und den für die flexible Überschussrente ausgezahlten jährlichen Überschussanteilen. Der Wert des Fonds ermittelt sich als Vorjahreswert, fortgeschrieben um die Summe dieser Jahressalden. Dabei wird eine Verzinsung der anfallenden Beträge mit dem Ansammlungszinssatz berücksichtigt. Um eine ausreichende Höhe des Fonds

sicherzustellen, wird zusätzlich eine Maximierung auf den Barwert der künftigen Jahressalden vorgenommen.

Der in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zu reservierende **Schlussüberschussanteilsfonds** zur Finanzierung der Schlussüberschussanteile, der Schlusszahlungen und der Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven wird für den Altbestand nach dem genehmigten Geschäftsplan bzw. für den Neubestand gemäß den zuletzt durch Art. 1 der Verordnung vom 18.12.2009 geänderten Bestimmungen des § 28 RechVersV berechnet. Der Diskontierungszinssatz beträgt unter Berücksichtigung von Storno und Tod 5,0%.

Die Höhe der **Sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen** richtet sich nach dem voraussichtlichen Bedarf.

Die Berechnung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte nach dem international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) in Verbindung mit § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB gemäß den aktuellen Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Für einen Teilbestand mit beitragsorientierter Leistungszusage wird der Wert der Pensionsverpflichtung (gemäß einer HFA-Stellungnahme bzw. gemäß § 254 HGB) mit dem Wert des dafür reservierten Planvermögens gleichgesetzt. Neben gegenwärtigen wurden auch künftige Entwicklungen, Trends und die Fluktuation berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem von der Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung (Rück-AbzinsVO) veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB. Für die Bewertung zum 31. Dezember 2010 wurde der Marktzinssatz mit Stand November 2010 herangezogen. Es erfolgte jedoch eine Überprüfung mit den zum Bilanzstichtag veröffentlichten Werten.

Es wurden nachstehende versicherungsmathematische Parameter für die Ermittlung der Verpflichtungen verwendet:

Pensionsalter	65 Jahre
Gehaltsdynamik	3,0%
Rentendynamik	1,75%
Rechnungszins	5,25% zum 01.01.2010
	5,15% zum 31.12.2010

Die berücksichtigte Fluktuation entspricht dem allgemein beobachtbaren altersabhängigen Durchschnitt der Branche und beeinflusst den Erfüllungsbetrag nur geringfügig.

Für Verpflichtungen des Arbeitgebers aufgrund des **Altersteilzeitabkommens** für das private Versicherungsgewerbe (bzw. aufgrund individueller Vereinbarungen) wurden Rückstellungen gebildet. Die Höhe des Erfüllungsrückstands ergab sich aus den bis zum 31. Dezember 2010 ausstehenden Gehaltszahlungen, die in der Freistellungsphase fällig werden. Die Rückstellung für den Aufstockungsbetrag wurde unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt. Als Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck bei der Gehaltsdynamik von 3% zugrunde gelegt. Die Rückstellung wurde bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren mit dem entsprechenden von der Bundesbank veröffentlichten Zinssatz nach der Rückstellungsabzinsungsverordnung abgezinst (gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Eine mögliche Inanspruchnahme von potenziellen Anwärtern wurde aufgrund des fehlenden rechtlichen Anspruchs für Verpflichtungen ab 2010 nicht berücksichtigt. Die bereits zum Umstellungszeitpunkt

übersteigende Teil des Planvermögens wurde gemäß § 246 Abs. 2 Satz 3 HGB als gesonderter Posten auf der Aktivseite ausgewiesen. Die aus dem CTA resultierenden Erträge und Aufwendungen wurden mit dem Zinsanteil der korrespondierenden Rückstellungen verrechnet.

Die Bewertung der **Rückstellung für Jubiläen** erfolgte gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB analog zu den Pensionsrückstellungen.

Mit dem Übergang auf das BilMoG ergaben sich zum 1. Januar 2010 für die oben genannten Rückstellungen nachstehende Beträge und im Vergleich zu den Rückstellungen zum 31. Dezember 2009 folgende Erhöhungen. Von der Möglichkeit, gemäß Art. 67 Abs. 1 EGHGB die Zuführung zu den Rückstellungen zu mindestens einem Fünfzehntel anzusammeln, wurde bei den Pensionsrückstellungen Gebrauch gemacht. Die anteilige Zuführung von einem Fünfzehntel im Jahr 2010 wurde in den außerordentlichen Aufwendungen ausgewiesen. Die übrigen Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläen wurden vollständig als außerordentlicher Aufwand zugeführt.

Rückstellungen	01.01.2010	31.12.2009	Initialdifferenz	davon bereits bis 31.12.2010 zugeführt
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Pensionsrückstellungen	55.450	41.954	13.496	900
Rückstellung für Altersteilzeit	7.823	7.418	405	405
Jubiläumrückstellung	1.015	771	244	244
Summe	64.288	50.143	14.145	1.549

auf BilMoG gebildeten Rückstellungen werden bestimmungsgerecht verbraucht.

Zur insolvenz sicheren Ausfinanzierung arbeitgeberfinanzierter Versorgungszusagen besteht ein Contractual Trust Arrangement (CTA). Das zweckgebundene Vermögen besteht aus Ansprüchen aus Lebensversicherungsverträgen. Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens ergibt sich aus dem geschäftsplanmäßigen Deckungskapital des Versicherungsvertrags.

Gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB wurde das bestehende Planvermögen mit der korrespondierenden Pensionsrückstellung und der Altersteilzeitrückstellung verrechnet. Der zum 31. Dezember 2010 die Verpflichtungen

Rückstellungen, bei denen vom Wahlrecht des Art. 67 Abs. 1 EGHGB Gebrauch gemacht wird, werden nach bisherigem Recht bestimmungsgemäß verbraucht.

Rückstellungen, bei denen sich aufgrund geänderter Bewertungen eine Auflösung ergeben würde, sind beibehalten worden. Insgesamt ergibt sich hieraus eine Überdeckung von 158 Tsd. Euro.

Alle anderen Rückstellungen sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst.

Passive latente Steuern aus den handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen von Kapitalanlagen (Immobilienfonds) wurden mit den **aktiven latenten Steuern** bei anderen Rückstellungen verrechnet. Der Berechnung liegt ein Steuersatz von 32,63% zugrunde. Auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern wurde aufgrund des ausgeübten Wahlrechts verzichtet.

Für die Beteiligungsverträge werden die anteiligen versicherungstechnischen Rückstellungen von den federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben nicht rechtzeitig vorliegen, werden aus terminlichen Gründen Werte aus Vorquartalen oder Vorjahren bilanziert.

Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet; Rentenverpflichtungen sind mit dem Barwert angesetzt. Alle Verbindlichkeiten – mit Ausnahme der Verbindlichkeiten gegenüber dem Pensionssicherungsverein, die erst in den Folgejahren fällig werden, ebenso Rentenschulden und Verbindlichkeiten aus Beitragsdepot – haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Zu den Verbindlichkeiten gehören

- ▶ Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft sowie
- ▶ Andere Verbindlichkeiten.

Aktivseite

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Dieser Posten enthält die aktivierten Ansprüche für EDV-Programme, soweit diese durch Fremde hergestellt wurden.

B. Kapitalanlagen

Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen erhöht sich von 12.610 Mio. Euro um 409 Mio. Euro (3,2%) auf 13.019 Mio. Euro.

Zeitwerte der zu Anschaffungskosten oder Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV:

	Bilanzwert 2010 Tsd. EUR	Zeitwert 2010 Tsd. EUR
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	418.265	478.911
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	295.764	307.527
2. Beteiligungen	56.174	37.117
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.874.234	3.868.150
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	153.707	160.706
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	593.938	638.559
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	3.756.247	3.883.333
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.678.247	3.838.129
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	76.062	83.623
d) übrige Ausleihungen	20.534	20.253
5. Einlagen bei Kreditinstituten	10.000	10.000
6. Andere Kapitalanlagen	86.051	125.159

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen:

	Tsd. EUR
zu Anschaffungskosten	9.002.780
zu beizulegenden Zeitwerten	9.294.753
Saldo	291.973

I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Im Gesamtbestand sind enthalten:	Bilanzwert 2010 Tsd. EUR
Grundstücke mit Geschäftsbauten und anderen Bauten	316.221
Grundstücke mit selbst genutzten Bauten	0
Grundstücke mit Wohnbauten	102.044
Grundstücke ohne Bauten	0
	418.265

Die Zuordnung der erwähnten Grundstücke zu den vorgenannten Grundstücksgruppen richtet sich nach der jeweils überwiegenderen Verwendung der Nutzfläche.

II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

1. Anteile an verbundenen Unternehmen

Name, Sitz	Kapitalanteil %	Eigenkapital Tsd. EUR	Ergebnis 2010 Tsd. EUR
Financial Solutions AG, München	100	683	3
SLPM Schweizer Leben PensionsManagement GmbH, München	100	669	- 107
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien Ost KG, München	100	13.375	425
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien I KG, München	100	31.847	418
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien II KG, München	100	43.747	837
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien III KG, München	100	70.772	2.162
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Grundstücksverwaltung KG, München	100	37.049	1.563
SL Immobilien-Beteiligungs-Gesellschaft mbH, München	100	28	3
SL Private Equity GmbH, Frankfurt	99	18.865	1.110
Swiss Life Grundstücksmanagement GmbH, München	100	36	10
Swiss Life Grundstücksmanagement GmbH & Co. Münchner Tor KG, München	100	53.188	1.453
Swiss Life Partner Service- und Finanzvermittlungs-GmbH, München	100	1.905	515
Swiss Life Pensionsfonds AG, München	100	4.514	- 210
Swiss Life Pensionskasse AG, München	100	21.006	500
Swiss Life Service GmbH, München	100	49	- 1

Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, verpflichtet sich, gegenüber der Swiss Life Pensionskasse AG entstehende Fehlbeträge auszugleichen, die nicht durch einen vorhandenen Organisationsfonds oder andere Rücklagen gedeckt sind. Diese Verpflichtung gilt für die ersten neun Geschäftsjahre.

Angaben zu Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 18 HGB

	Bilanzwert Tsd. EUR	Zeitwert Tsd. EUR
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
2. Beteiligungen	54.783	35.726
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	15.000	13.768
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	7.026	6.836
4. Sonstige Ausleihungen	2.087.695	1.920.718

¹ exklusive Investmentanteile, die nach § 285 Nr. 26 HGB berichtet werden

Aufgrund der uns bekannten Renditeerwartungen bzw. der vorliegenden Informationen zur Wertentwicklung des gehaltenen Exposures gehen wir von einer voraussichtlich vorübergehenden Wertminderung unserer Beteiligungen aus.

Im Bereich der Investmentanteile handelt es sich unter Berücksichtigung der vom IDW aufgestellten Kriterien ebenfalls um nicht dauerhafte Wertminderungen.

Bei den Hypothekendarlehen und Sonstigen Ausleihungen handelt es sich um bonitätsmäßig einwandfreie Emittenten, sodass von einer vollständigen Rückzahlung des Nominalbetrags bei Endfälligkeit auszugehen ist.

Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 19 und 23 HGB

Gattung	Nominal Tsd. EUR	Gesicherter Zeitwert Tsd. EUR	Bilanzwert	Zeitwert
			Bewertungs- einheit Tsd. EUR	Derivat Tsd. EUR
Zinsbezogene Geschäfte				
Termingeschäfte auf Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	325.000	0	0	- 13.440
Swaps	415.000	440.862	- 82	- 2.235

Termingeschäfte auf Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen werden nur außerbilanziell geführt.

Zur Absicherung von Zinsrisiken von im Bestand befindlichen Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen wurden 2010 einzelne Bewertungseinheiten gebildet. Dazu wurden, im Rahmen von Micro-Hedges, Payer-Zinsswaps eingegangen, die in Laufzeit und Konditionen jeweils dem Basiswert entsprechen und somit zu einer Kompensierung der Wertänderung über die gesamte Laufzeit des Basiswerts führen.

Die Ermittlung der ausgleichenden Wirkung der Wertveränderungen der Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen sowie der entsprechenden Zinsswaps erfolgt sowohl prospektiv (in die Zukunft gerichtet) wie auch retrospektiv (in die Vergangenheit gerichtet) unter Anwendung der Dollar-Offset-Methode.

Der Bilanzwert (Verlustüberhang) findet sich in der Bilanzposition E. III. Sonstige Rückstellungen wieder.

Anteile an Investmentanteilen gemäß § 285 Nr. 26 HGB

Anlageziele/Fondsart	Bilanzwert Tsd. EUR	Zeitwert Tsd. EUR	Stille Reserven/ Lasten³ Tsd. EUR	Aus- schüttungen Tsd. EUR
Aktiefonds				
Swiss Life Funds (Lux) – Equity Euro Zone ¹	26.906	27.011	105	0
UBS (D) Equity Fund – Global Opportunity ¹	8.682	8.682	0	30
Warburg-Amerak-Fonds ¹	5.578	5.578	0	0
Gemischte Fonds				
SLA1-INKA	677.812	652.884	- 24.928	20.229
SLA2-INKA	233.454	224.371	- 9.083	11.192
SLM2-INKA	23.763	23.476	- 287	3.040
SLPF-A	8.642	10.321	1.679	0
SLPF-R	9.215	10.510	1.295	0
SLBMFONDS	52.804	55.688	2.884	3.530
Rentenfonds				
SLA3-INKA	234.146	229.549	- 4.597	12.242
SLB3-INKA	935.642	911.079	- 24.563	37.843
SLM1-INKA	1.503.086	1.552.246	49.160	93.224
Immobilienfonds				
EURO OFFICE 1	36.347	33.280	- 3.067	1.920
DEGI EUROPE RETAIL ²	37.699	34.803	- 2.896	120
Summe	3.793.776	3.779.478	- 14.298	183.370

Mit Ausnahme der Fußnote 2 können alle aufgeführten Investmentanteile börsentäglich zurückgegeben werden.

¹ Die aufgeführten Investmentanteile werden überwiegend im Aktivposten C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice gehalten.

² Die Rückgabe von Investmentanteilen muss der KAG mit einer Frist von 12 Monaten im Voraus angekündigt werden, wenn deren Gegenwert größer als 10 Mio. Euro ist.

³ Eine Abschreibung der hier ausgewiesenen Lasten auf Investmentanteile, die gemäß § 341b Abs. 2 HGB bilanziert werden, wurde nicht vorgenommen. Bei den Immobilienfondsanteilen handelt es sich unter Berücksichtigung der vom IDW aufgestellten Kriterien bzw. aufgrund unabhängiger Wertgutachten um voraussichtlich vorübergehende Wertminderungen. Bei den gehaltenen gemischten Fondsanteilen und Rentenfondsanteilen gehen wir aufgrund unabhängiger Analystenmeinungen und der einwandfreien Bonität der im Fonds enthaltenen Emittenten von verzinslichen Wertpapieren ebenfalls von voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen aus.

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2010

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Tsd. EUR	Zugänge Tsd. EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Sonstige Immaterielle Vermögensgegenstände	5.212	11.037
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	291.912	133.683
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	275.761	20.657
2. Beteiligungen	57.560	
Summe B. II.	333.321	20.657
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.553.200	495.968
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	155.749	93
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	639.547	24.642
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	3.922.673	803.563
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.493.122	775.264
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	78.803	17.401
d) übrige Ausleihungen	37.225	1.716
5. Einlagen bei Kreditinstituten	18.900	
6. Andere Kapitalanlagen	85.364	
Summe B. III.	11.984.583	2.118.647
Summe B.	12.609.816	2.272.987
Insgesamt	12.615.028	2.284.024

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen¹	Abschreibungen¹	Bilanzwerte Geschäftsjahr
Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR
	964		1.189	14.096
	103		7.227	418.265
	1.654	1.000		295.764
	442	185	1.129	56.174
	2.096	1.185	1.129	351.938
	161.274	13	13.673	3.874.234
		1.907	4.042	153.707
	70.226		25	593.938
	969.989			3.756.247
	590.139			3.678.247
	20.142			76.062
	18.407			20.534
	8.900			10.000
		687		86.051
	1.839.077	2.607	17.740	12.249.020
	1.841.276	3.792	26.096	13.019.223
	1.842.240	3.792	27.285	13.033.319

¹ einschließlich Währungskursdifferenzen

C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Bei den hier aufgeführten Kapitalanlagen handelt es sich um Kapitalanlagen, deren Wert durch die Entwicklung oder durch Überschüsse bei fondsgebundenen Verträgen bestimmt wird. Darüber hinaus werden in dieser Position die Kapitalanlagen der Swiss Life Europa Rente der Jahre 2000 und 2007 sowie von Swiss Life Auro (aktienindexgebundene Rentenversicherungen) ausgewiesen.

Der Anlagestock besteht aus:	Anteile Stück	Bilanzwert 2010 Tsd. EUR
Swiss Life Europa-Rente (aktienindexgebundene Rentenversicherung)		11.062
Swiss Life Auro (aktienindexgebundene Rentenversicherung)		7.784
Swiss Life EuropaRente 2007 (aktienindexgebundene Rentenversicherung)		6.438
Übrige Fondsanteile		
AllianceBernstein - International Technology Portfolio	320	31
Allianz PIMCO Euro Rentenfonds	4.149	214
Allianz PIMCO Geldmarktfonds	330	16
Allianz RCM Euro Protect Dynamic III	860	102
Baring Eastern Trust	152.667	1.068
BlackRock Global Funds - Euro Bond Fund - Anteilsklasse A	231.326	4.768
BlackRock Global Funds - US Flexible Equity Fund - Anteilsklasse A	223.524	2.636
Carmignac Investissement (A)	179	1.610
Carmignac Patrimoine (A)	687	3.619
Carmignac Profil Réactif 100	986	168
Carmignac Profil Réactif 50	2.370	383
Carmignac Profil Réactif 75	6.014	1.147
C-QUADRAT ARTS Best Momentum (T)	4.322	889
C-QUADRAT ARTS Total Return Global-AMI (A)	1.552	153
Credit Suisse - CS EUROREAL	75.790	4.469
DJE - Gold & Ressourcen P	98	24
DWS FlexPension - 2013	1.631	199
DWS FlexPension - 2014	484	60
DWS FlexPension - 2015	23.782	2.909
DWS FlexPension - 2016	5.735	707
DWS FlexPension - 2017	6.828	838
DWS FlexPension - 2018	9.854	1.215
DWS FlexPension - 2019	4.467	559
DWS FlexPension - 2020	5.286	651
DWS FlexPension - 2021	6.032	721
DWS FlexPension - 2022	4.116	485
DWS FlexPension - 2023	108.710	12.608
DWS FlexPension II - 2019	2.972	344
DWS FlexPension II - 2020	2.830	330
DWS FlexPension II - 2021	3.067	362
DWS FlexPension II - 2022	2.639	316
DWS FlexPension II - 2023	3.228	388
DWS FlexPension II - 2024	3.036	367
DWS FlexPension II - 2025	83.178	10.083
DWS Vermögensbildungsfonds I	190.908	17.130
Fidelity Funds - American Growth Fund	143.951	2.581
Fidelity Funds - Emerging Markets Fund	11.248	184
Fidelity Funds - European Growth Fund	2.627.752	26.987
Fidelity Funds - European Smaller Companies Fund	332.296	8.902
Fidelity Funds - Global Telecommunications Fund	51.263	377
Fidelity Funds - International Fund	565.465	14.130
Fidelity Funds - Japan Fund	2.144.807	2.407
Fondak P EUR	144.221	15.817
Frankfurt-TRUST - FMM-Fonds	345	131
Franklin Templeton Investment Funds - Templeton Growth (Euro)	1.904.882	18.439
INVESCO Bond Fund	975.603	20.196
INVESCO Global High Income Fund	80.299	758

Übrige Fondsanteile (Fortsetzung)	Anteile Stück	Bilanzwert 2010 Tsd. EUR
INVESCO Global Technology Fund	249.884	2.099
INVESCO Pan European Equity Fund	1.249.147	13.553
JPMorgan Funds - Emerging Markets Equity Fund	101.085	2.538
JPMorgan Funds - Euroland Equity Fund	165.774	5.638
JPMorgan Funds - JF Asia Pacific ex-Japan Equity Fund	178.086	7.088
JPMorgan Funds - JF Pacific Equity Fund	32.015	1.612
Lingohr-Systematic-LBB-Invest	9.538	862
LRI Invest S.A. - Ethna Aktiv E (A)	1.336	147
M&G Global Basics A EUR Acc.	17.777	454
MetallRente FONDS PORTFOLIO	11.394	720
NORDINVEST - Nordinternet	17.511	579
ÖkoWorld - Ökovision Classic	21.105	1.939
Pioneer Funds - Global Ecology	9.460	1.503
Pioneer Funds - U.S. Pioneer Fund	7.843	34
Sarasin Investmentfonds SICAV - Sarasin OekoSar Portfolio	17.953	2.804
Sarasin Investmentfonds SICAV - Sarasin Sustainable Equity Global	5.989	535
Sarasin Multi Label SICAV - New Energy Fund EUR	208.178	1.210
Sauren Fonds-Select SICAV - Sauren Global Growth	29.097	544
SEB OekoLux	7.714	206
SEB OekoRent	20.305	1.014
Swiss Life Funds (Lux) - Equity Euro Zone EUR	276.879	25.916
Swiss Life Funds (Lux) - Equity Global Diversified R EUR	677	63
Swiss Life Index Funds (LUX) - Balance (EUR) R Cap	69	8
Swiss Life Index Funds (LUX) - Dynamic (EUR) R Cap	8	1
Swiss Life Index Funds (LUX) - Income (EUR) R Cap	72	8
UBS (D) Equity Fund - Global Opportunity	87.065	8.658
UBS (Lux) Bond Fund - EUR	20.234	2.515
UBS (Lux) Bond SICAV - USD High Yield	970	143
UBS (Lux) Equity Fund - Biotech	8.716	1.234
UBS (Lux) Equity Fund - Eco Performance	1.232	484
UBS (Lux) Money Market Fund - EUR	3.226	2.675
Universal - Global Allocation Plus	420	26
Warburg-Amerak-Fonds	129.790	5.542
Warburg-Multi-Asset-Select Inhaber-Anteile	2.197	127
Gesamt		300.241

D. Forderungen

- I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:
 2. Versicherungsvermittler
Diese Forderungen setzen sich aus den Ansprüchen aus der Rückbelastung von Provisionen für stornierte Versicherungsverträge und aus vorausgezahlten Provisionen zusammen.

E. Sonstige Vermögensgegenstände

- III. Andere Vermögensgegenstände
Hierbei handelt es sich um Vorauszahlungen von fällig werdenden Versicherungsleistungen.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

- II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten
In dieser Position ist im Wesentlichen das Agio aus Kapitalanlagen in Höhe von 11.200 Tsd. Euro (2009: 11.226 Tsd. Euro) enthalten.

G. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

In dieser Position ist der Teil der Vermögenswerte ausgewiesen, der die Rückstellung für Altersvorsorgeverpflichtungen oder ähnliche langfristige Verpflichtungen in Höhe von 18.618 Tsd. Euro übersteigt. Die Vermögensgegenstände in Höhe von 71.319 Tsd. Euro sind mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Sie dienen ausschließlich dazu, Schulden aus Altersvorsorgeverpflichtungen oder ähnliche langfristige Verpflichtungen in Höhe von 52.701 Tsd. Euro zu decken und sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen. Die aus dem CTA resultierenden Zinserträge in Höhe von 2.512 Tsd. Euro wurden mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung der Verpflichtungen in Höhe von 2.363 Tsd. Euro saldiert.

Passivseite

A. Eigenkapital

Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahrs 2009 in Höhe von 16.000 Tsd. Euro wurde vollständig in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt. Aus den anderen Gewinnrücklagen wurde eine Kapitalrückzahlung in Höhe von 10.000 Tsd. Euro an die Swiss Life AG, Zürich, geleistet. In der Kapitalrücklage wird von der Swiss Life AG, Zürich, eine Einzahlung von 50 Mio. Euro ausgewiesen. Die Erhöhung der festen Kautions von 75 Tsd. Euro wurde aus den anderen Gewinnrücklagen entnommen.

B. Nachrangige Verbindlichkeiten

Hier werden zusätzliche Eigenmittel ausgewiesen, die die Swiss Life Holding AG, Zürich, in Form eines Nachrangdarlehens in Höhe von 50 Mio. Euro zur Verfügung stellt.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Veränderungen für die nachfolgenden Bilanzposten ergeben sich aus den laufenden Veränderungen im Geschäftsjahr, die sich in der Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
I. Beitragsüberträge (netto)		
Einzel-Kapitalversicherungen	54.088	57.147
Einzel-Rentenversicherungen	37.707	37.851
Kollektivversicherungen	31.294	31.325
	<u>123.089</u>	<u>126.323</u>
II. Deckungsrückstellung (netto)		
Einzel-Kapitalversicherungen	5.022.829	5.062.982
Einzel-Rentenversicherungen	4.248.378	3.923.147
Kollektivversicherungen	2.578.761	2.460.192
	<u>11.849.968</u>	<u>11.446.321</u>
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (netto)		
Einzel-Kapitalversicherungen	80.946	75.065
Einzel-Rentenversicherungen	7.688	7.262
Kollektivversicherungen	13.452	12.907
	<u>102.086</u>	<u>95.234</u>
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung (netto)		
Stand Jahresanfang	589.803	660.740
Entnahme im Geschäftsjahr	142.680	127.794
Stand Jahresende vor Zuführung des Überschusses aus dem Geschäftsjahr	447.123	532.946
Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahrs	130.190	56.857
Stand Jahresende	<u>577.313</u>	<u>589.803</u>
davon festgelegt für noch nicht zugeteilte		
- laufende Überschussanteile	68.728	104.564
- Schlussüberschussanteile	36.056	31.618
- Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	20.606	12.327
davon für zukünftige Schlussüberschussanteile zurückgestellt zur Finanzierung		
- von Gewinnrenten	23.467	26.558
- von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen	217.107	232.586
- der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	120.630	101.981
davon ungebunden	<u>90.721</u>	<u>80.171</u>

Die zusätzliche Überschussbeteiligung durch Direktgutschrift in Höhe von 121 Mio. Euro (2009: 95 Mio. Euro) ist in der Entnahme des Geschäftsjahrs nicht enthalten.

D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
Deckungsrückstellung mit Risiko beim Versicherungsnehmer (netto)		
Fondsgebundene Einzel-Lebensversicherungen	299.291	229.306
Fondsgebundene Kollektiv-Lebensversicherungen	950	633
	300.241	229.939

E. Andere Rückstellungen

	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
III. Sonstige Rückstellungen		
Provisionsrückstellung	8.216	7.748
Rückstellung für Altersteilzeit	1.122	7.418
Urlaubsrückstellung	2.936	2.838
Rückstellungen für Jubiläen	929	771
Übrige	20.599	20.978
	33.802	39.753

In den übrigen Rückstellungen sind Rückstellungen für zukünftige Restrukturierungsprogramme enthalten.

G. Andere Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:

1. Versicherungsnehmern
Von diesen Verbindlichkeiten entfallen auf gutgeschriebene Überschussanteile 259.700 Tsd. Euro (2009: 247.419 Tsd. Euro).
 2. Versicherungsvermittlern
Dieser Posten enthält Provisionsverbindlichkeiten, die vor dem Bilanzstichtag fällig geworden sind, aber erst nach dem Bilanzstichtag ausgezahlt werden konnten.
-

H. Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position ist im Wesentlichen das Disagio aus Kapitalanlagen in Höhe von 2.636 Tsd. Euro (2009: 1.989 Tsd. Euro) enthalten.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Versicherungstechnische Rechnung

	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung		
a) Gebuchte Bruttobeiträge		
Einzel-Kapitalversicherungen	424.668	530.431
Einzel-Rentenversicherungen	730.881	567.585
Kollektivversicherungen	221.731	224.055
	1.377.280	1.322.071
Laufende Beiträge	978.686	958.724
Einmalbeiträge	398.594	363.347

3./10. Erträge aus Kapitalanlagen und Aufwendungen für Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis der Kapitalanlagen, das heißt der Saldo aller Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen, beträgt 605.064 Tsd. Euro (2009: 508.915 Tsd. Euro). Davon entfallen -407 Tsd. Euro (2009: 41 Tsd. Euro) auf Kapitalanlagen, bei denen das Kapitalanlagerisiko durch den Versicherungsnehmer getragen wird.

3 c) Erträge aus Zuschreibungen

Die Erträge aus Zuschreibungen betragen 3.792 Tsd. Euro (2009: 30.276 Tsd. Euro) und resultieren aus Wertaufholungen gemäß § 253 Abs. 5 HGB.

10 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen belaufen sich auf 26.096 Tsd. Euro (2009: 114.677 Tsd. Euro). Darin enthalten sind planmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 1 und 2 von 7.227 Tsd. Euro (2009: 6.659 Tsd. Euro) und außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 und 4 und Abs. 4 HGB von 18.869 Tsd. Euro (2009: 108.018 Tsd. Euro).

7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Deckungsrückstellung

aa) Bruttobetrag

In der Veränderung der Bruttodeckungsrückstellung sind Erhöhungsbeträge im Rahmen der Nachreservierung von Rentenversicherungen und Kapitalversicherungen mit Rentenoption enthalten.

Rückversicherungssaldo

Der Saldo aus den verdienten Beiträgen der Rückversicherer, den Anteilen der Rückversicherer an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle, den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb und an der Veränderung der Bruttodeckungsrückstellung beträgt -4.594 Tsd. Euro (2009: -3.566 Tsd. Euro).

II. Nicht versicherungstechnische Rechnung

	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
1. Sonstige Erträge		
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	4.120	5.226
Erträge aus der Abzinsung	346	-
Zinserträge	389	598
Verkaufserlöse	318	309
übrige Erträge	11.235	14.481
	16.408	20.614
2. Sonstige Aufwendungen		
sonstige Abschreibungen	611	786
Aufwendungen aus der Abzinsung	80	-
sonstige Zinsen	4.518	6.966
Aufwendungen für erbrachte Dienstleistungen	4.120	5.673
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	24.045	28.700
übrige Aufwendungen	19	2.352
	33.393	44.477

Im Honorar des Abschlussprüfers sind Gebühren für die Abschlussprüfung in Höhe von 315 Tsd. Euro (2009: 319 Tsd. Euro) sowie Gebühren für andere Bestätigungsleistungen in Höhe von 150 Tsd. Euro (2009: 84 Tsd. Euro), Steuerberatungsleistungen in Höhe von 19 Tsd. Euro (2009: 0 Tsd. Euro und sonstige Leistungen in Höhe von 22 Tsd. Euro (2009: 373 Tsd. Euro) enthalten.

4. Außerordentliche Aufwendungen

Aus der Umstellung auf BilMoG war den Pensionsrückstellungen, den Rückstellungen für Altersteilzeit und den Jubiläumsrückstellungen zum 01. Januar 2010 insgesamt ein Betrag von 1.549 Tsd. Euro zuzuführen. Die Ergebnisbelastung ist gemäß § 246 Abs. 2 HGB i. V. m. Art. 67 Abs. 7 EGHGB per Saldo hier auszuweisen.

6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Der Steueraufwand betrifft nur die gewöhnliche Geschäftstätigkeit.

8. Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss in Höhe von 36.500 Tsd. Euro (Vorjahr: 16.000 Tsd. Euro) wird in der Bilanz unter der Position Passiva A. IV. ausgewiesen und im Folgejahr den anderen Gewinnrücklagen zugeführt.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2010 Tsd. EUR	2009 Tsd. EUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	115.674	103.440
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	7.833	8.497
3. Löhne und Gehälter	50.058	48.779
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	7.514	7.496
5. Aufwendungen für Altersversorgung	5.904	6.114
6. Aufwendungen insgesamt	186.983	174.326

Sonstige Angaben

Im Jahresdurchschnitt waren beschäftigt (umgerechnet auf Vollzeitkräfte)	2010 Personen	2009 Personen
Innendienst	485	477
Außendienst	200	199
Hausmeister	1	1
Auszubildende	27	26
	713	703

Organe unserer Gesellschaft

Am Bilanzstichtag bestanden gegenüber Mitgliedern der Geschäftsleitung Forderungen aus Grundpfandrechtl. gesicherten Darlehen in Höhe von 284 Tsd. Euro (2009: 363 Tsd. Euro). Die vereinbarten Laufzeiten betragen bis zu 10 Jahre. Die Effektivverzinsung lag im Berichtsjahr zwischen 2,9% und 4,4%. Die Tilgung ist überwiegend gegen Abtretung von Lebensversicherungen ausgesetzt. Im Geschäftsjahr wurden 19 Tsd. Euro (2009: 17 Tsd. Euro) getilgt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen betragen Ende 2010 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 3,0 Mio. Euro). Die Leasingverpflichtungen haben eine Restlaufzeit von bis zu fünf Jahren.

Die Verpflichtungen gegenüber der Swiss Life Pensionskasse AG sind auf Seite 57 beschrieben.

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungsverordnung (Leben) jährliche Beiträge erheben, bis ein Sicherungsvermögen von 1% der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Hieraus resultieren aktuell keine zukünftigen Verpflichtungen mehr.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1% der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben. Dies entspricht einer Verpflichtung von 16,2 Mio. Euro.

Zusätzlich hat sich die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finan-

zielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1% der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 145,9 Mio. Euro.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen belaufen sich insgesamt auf 318,0 Mio. Euro, wovon auf zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Hypothekendarlehen 4,4 Mio. Euro entfallen. Daneben bestehen Investitionsverpflichtungen aus den Bereichen Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, Beteiligungen sowie Investmentanteile in Höhe von 33,6 Mio. Euro. Ferner bestanden zum Jahresende offene Vorkäufe auf Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen in Höhe von nominal 220,0 Mio. Euro. Finanzielle Verpflichtungen ergeben sich außerdem gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 60,0 Mio. Euro.

Konzernübersicht

Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, wird in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und somit in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser Konzernabschluss und der -lagebericht haben für die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, eine befreiende Wirkung, sodass kein eigener Konzernabschluss und -lagebericht erstellt werden.

Der befreiende Konzernabschluss und -lagebericht der Swiss Life Holding AG wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

Der Konzernabschluss der Swiss Life Holding AG wird in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Im Folgenden werden die wichtigsten Auswirkungen zu den vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erläutert:

- ▶ Das **Eigenkapital** nach IFRS umfasst im Unterschied zum Eigenkapital nach HGB wesentliche Teile der Kapitalanlagen, die teilweise zu Marktwerten bilanziert werden. Nach dem HGB bilden die Anschaffungskosten die Obergrenze der Bewertung. Durch die Konsolidierung der Spezialfonds nach IFRS werden die Umsätze im Bereich Kapitalanlagen und somit die realisierten Gewinne und Verluste deutlich höher, aber auch das Ergebnis volatiler.
- ▶ Die **Deckungsrückstellungen** nach internationalen Regelungen übersteigen die Deckungsrückstellungen nach HGB, da die Abschlusskosten aktiviert werden. Diese aktivierten Abschlusskosten werden entsprechend der Vertragslaufzeit in den Folgejahren abgeschrieben.
- ▶ Die **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** nach IFRS wird höher ausgewiesen, da sie teilweise auch die latenten Ansprüche der Versicherungsnehmer auf die noch nicht realisierten Gewinne aus dem Ansatz von Kapitalanlagen zu Marktwerten enthält. Entsprechend verändern sich auch die latenten Steuern.
- ▶ Der Wert der **Pensionsverpflichtungen** nach IFRS und HGB unterscheidet sich insbesondere durch den anzusetzenden Rechnungszins und die nach IAS 19 verwendete Korridormethode.
- ▶ Die **Beitragseinnahmen** nach IFRS sind niedriger, da bei den Beiträgen für Lebensversicherungsprodukte mit überwiegendem Anlagecharakter (fondsgebundene Lebensversicherung) nur die zur Deckung des Risikos und der Kosten kalkulierten Teile als Beitragseinnahmen ausgewiesen werden.

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011

A. Einzelversicherungen

I. Kapitalbildende Versicherungen		Seite 83
Tarife 7.2008	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 2001 und 2000	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 1998 und 1994	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 1987	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
Tarife 1968	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
Tarife vor 1968	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
II. Risikoversicherungen		Seite 87
Tarife 2009	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	
Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2004, 2001 und 2000	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	
Tarife 1998	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	
Tarife 1987 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	
Tarife 1987 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
Tarife 1968	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
III. Rentenversicherungen		Seite 88
Verträge in der Aufschubzeit		
Tarife 7.2008 und 1.2008 – gemäß AltZertG	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Tarife 2007 – gemäß AltZertG	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Tarife 2006 und 2005 – gemäß AltZertG	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Tarife 2001 – gemäß AltZertG	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Tarife 7.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2001 und 2000	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1996	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1990 und vor 1990	Abrechnungsverband Rentenversicherungen	
Verträge im Rentenbezug		Seite 94
Tarife gemäß AltZertG	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
sonstige Tarife	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Rentenversicherungen	
IV. Aktienindizierte Rentenversicherungen		Seite 98
Verträge im Rentenbezug		

V. Fondsgebundene Rentenversicherungen		Seite 99
Verträge in der Aufschubzeit		
Tarife 10.2009 und 5.2008	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
Tarife 1.2008, 2007, 2005 und 2004	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
Tarife 2000	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
Verträge im Rentenbezug		Seite 100
VI. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung (Swiss Life Synchro)		Seite 100
Tarife 2008 und 2007	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
Tarife 2006	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
VII. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung gemäß AltZertG		Seite 100
Tarife 2008 und 2007	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird gemäß AltZertG	
VIII. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen		Seite 101
Zu fondsgebundener Rentenversicherung 10.2009, 5.2008, 1.2008 und 2007 sowie zu fondsgebundener Rentenversicherung mit Mindestleistung Tarife 2008 und 2007	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Zu fondsgebundener Rentenversicherung Tarife 2005 und 2004 sowie zu fondsgebundener Rentenversicherung mit Mindestleistung Tarife 2006	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Zu fondsgebundener Rentenversicherung Tarife 2000	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2009, 7.2008, 1.2008 und 2007	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2004	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2003	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2001 und 2000	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 1998	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 1993 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 1993 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen	
Tarife vor 1993	Abrechnungsverband Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen	
IX. Erwerbsminderungs-Zusatzversicherungen		Seite 102
Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2005	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
X. Risiko-Zusatzversicherungen		Seite 103
Todesfall-Zusatzversicherungen	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
laufende Zeitrenten	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Rentenversicherungen	
XI. Unfall-Zusatzversicherungen und Zusatzversicherungen gegen Tod nach langer Krankheit		Seite 103
	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
XII. Kapitalisierungsprodukt		Seite 103
	Bestandsgruppe Kapitalisierungsgeschäfte	

B. Kollektivversicherung

I. Kapitalbildende Versicherungen

Seite 104

Tarife 2008	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 2007	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 2004	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 2000 und 1995	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1987 und vor 1987	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen

II. Risikoversicherungen

Seite 106

Tarife 2008 und 2007	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 2004 und 2000	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1987 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1987 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
Tarife vor 1987	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen

III. Rentenversicherungen

Verträge in der Aufschubzeit

Seite 106

Tarife 2009 und 7.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2000	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1996 und vor 1996	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

Verträge im Rentenbezug

Seite 109

Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

IV. Erlebensfallversicherungen mit planmäßiger Verrentung und Kapitalabfindungsoption

Seite 109

Tarife 7.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 2003	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

V. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen		Seite 109
Tarife 2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife vor 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
VI. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen		Seite 110
Tarife 2008	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2007	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2004	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife 2002	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife vor 2002 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
Tarife vor 2002 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen	
VII. Risiko-Zusatzversicherungen		Seite 112
zur Kapitalversicherung	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
laufende Zeitrenten	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
VIII. Unfall-Zusatzversicherungen		Seite 112
	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	
IX. Hinterbliebenen- und Waisenrentenversicherungen		Seite 112
Tarife 2009 und 7.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2000	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 1996 und vor 1996	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	

C. Restschuldversicherung

I. Todesfallversicherungen und Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherungen		Seite 113
Tarife 2007	Bestandsgruppe Restschuldversicherung	
Tarife 2005	Bestandsgruppe Restschuldversicherung	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Restschuldversicherung	
Tarife 2000	Bestandsgruppe Restschuldversicherung	

D. Konsortialgeschäft

I. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (Konsortium MetallRente)		Seite 114
Tarife 2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
Tarife 2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen	
II. Rentenversicherungen (Konsortium Merck)		Seite 114
Tarife 2010	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
III. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (Konsortium Merck)		Seite 115
Tarife 2010	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung	
IV. Kapitalbildende Versicherungen (Konsortium HLE)		Seite 115
Tarife 2008	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
Tarife 2001	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen	
V. Rentenversicherungen (Konsortium HLE)		Seite 116
Tarife 2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 2001	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	

E. Verzinsung der Guthaben

Seite 117

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011 – Erläuterungen

Die Höhe der Überschussanteilsätze wird vom Hauptbevollmächtigten auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars festgelegt. Maßgebliche aufsichtsrechtliche Bestimmungen werden dabei beachtet. Auf den nachfolgenden Seiten informieren wir über die Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011 nach einzelnen Versicherungsarten.

Laufende Überschussanteile

In der **Einzelversicherung** erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife vor 2008 zu Beginn des Versicherungsjahrs, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs.

Für die Tarife ab 2008 erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahrs, erstmals am Ende des 1. Versicherungsjahrs. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahrs zugeteilt, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs.

In der **Kollektivversicherung** erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife vor 2008 zu Beginn des Versicherungsjahrs, erstmals zu Beginn des 2. Versicherungsjahrs, letztmals bei Beendigung der Versicherung.

Für die Tarife ab 2008 erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahrs, erstmals am Ende des 1. Versicherungsjahrs. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahrs zugeteilt, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs.

Maßgeblich für die Zuteilungen, die im Kalenderjahr 2011 erfolgen, sind die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze.

Davon abweichend sind bei den Tarifen der Einzelversicherung vor 2008 zur Feststellung des zusätzlichen Zinsüberschussanteils am Ende der Versicherungsdauer bzw. der Aufschubzeit (bei eingeschlossener Rendite- bzw. Abrufphase am Ende des Versicherungsjahrs vor

Beginn der Rendite- bzw. Abrufphase) die Anteilsätze maßgeblich, die für das Kalenderjahr, in das der Beginn des Versicherungsjahrs fällt, deklariert sind. Die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze für den zusätzlichen Zinsüberschussanteil (Nachdividende) gelten deshalb nur für Verträge, die im Dezember ablaufen. Verträge, die in den Monaten Januar bis November ablaufen, erhalten die im Geschäftsbericht des Vorjahrs veröffentlichten Anteilsätze.

Die verwendeten Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile sind **vor den Tabellen mit den deklarierten Anteilsätzen** ab Seite 81 aufgeführt.

Direktgutschrift

Im Kalenderjahr 2011 wird bei Kapital- und Rentenversicherungen des Altbestands (Tarifgenerationen vor 1994) der Zinsüberschussanteil bis zu einer Höhe von $(3,8 - i) \%$, mindestens jedoch 0% des maßgebenden Guthabens als Direktgutschrift gewährt; dabei ist i der jeweilige Rechnungszins in Prozent. Bei Risikohauptversicherungen, Berufsunfähigkeitsversicherungen und Erwerbsminderungs-Zusatzversicherungen wird der laufende Überschussanteil mit Ausnahme des Zinsüberschussanteils und mit Ausnahme des Überschussanteils im Rentenbezug in voller Höhe als Direktgutschrift gewährt.

Die Direktgutschrift wird wie die übrige laufende Überschussbeteiligung fällig und in gleicher Weise verwendet. Die Direktgutschrift wird auf die laufenden Überschussanteile des jeweiligen Jahrs angerechnet und ist durch die laufenden Überschussanteile begrenzt.

Schlussüberschussanteil und Basisbeteiligung

Die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil bzw. auf die Basisbeteiligung wird im Kalenderjahr 2011 mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für den Schlussüberschussanteil bzw. für die Basisbeteiligung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife vor 2008 in der Einzelversicherung erstmals zu Beginn des 1. Versiche-

rungsjahrs, in der Kollektivversicherung erstmals zu Beginn des 2. Versicherungsjahrs, letztmals bei Beendigung der Versicherung. Für die Tarife ab 2008 erfolgt die Erhöhung, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals am Ende des 1. Versicherungsjahrs.

Als Ausgangswert dient grundsätzlich die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft.

Für die Tarife vor 2008 gilt folgende Besonderheit: Mit Einführung der Beteiligung an den Bewertungsreserven wurde eine zum 31.12.2007 bereits bestehende Anwartschaft auf einen Schlussüberschussanteil erstmals zu diesem Termin in die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil und die Anwartschaft auf die Basisbeteiligung aufgeteilt. Das Aufteilungsverhältnis wird ab dem 01.01.2011 jährlich – in Abhängigkeit von dem Bewertungsreservenniveau – neu deklariert. Für das Kalenderjahr 2011 haben wir die Summe der Anwartschaften auf den Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung zu 100 % als Anwartschaft auf die Basisbeteiligung deklariert, die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil beträgt 0 %.

Verbindlich festgelegt sind Schlussüberschussanteile und die Basisbeteiligung für die Versicherungen, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn in das Jahr 2011 fällt; für aufgeschobene Rentenversicherungen der Einzelversicherung wird der Schlussüberschussanteil nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn nach 2011 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2011 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, werden der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung in reduzierter Höhe gezahlt.

Schlusszahlung

Mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für die Schlusszahlungen wird im Kalenderjahr 2011 die Anwartschaft auf die Schlusszahlung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs. Die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft dient als Ausgangswert.

Verbindlich festgelegt sind Schlusszahlungen für die Versicherungen, deren Ablauf in das Jahr 2011 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf nach 2011 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2011 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, wird die Schlusszahlung in reduzierter Höhe gezahlt.

Beteiligung an den Bewertungsreserven

Nach § 153 VVG sind die Versicherungsnehmer bei Ablauf oder vorzeitiger Beendigung ihrer Versicherung an den in den Kapitalanlagen des Unternehmens enthaltenen Bewertungsreserven angemessen zu beteiligen, wenn mit den Prämienzahlungen zu dieser Versicherung Vermögenswerte geschaffen wurden. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist eine Komponente der Überschussbeteiligung.

Die Bewertungsreserven von Kapitalanlagen sind definiert als der Unterschiedsbetrag von Zeit- und Buchwert. Ist der Zeitwert höher als der Buchwert, so liegen stille Reserven vor. Anderenfalls ergeben sich stille Lasten. Zur Bestimmung der Buch- und Zeitwerte sind handelsrechtliche Vorschriften maßgeblich. Für die Ermittlung der Buchwerte finden insbesondere die Vorschriften der §§ 341 ff. HGB Anwendung. Für die Ermittlung der Zeitwerte aller Kapitalanlagen gelten grundsätzlich die Vorschriften der RechVersV. Es erfolgt eine Beteiligung der Versicherungsnehmer an den saldierten Bewertungsreserven. Bewertungsreserven sind durch hohe Wertschwankungen gekennzeichnet.

I) Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Anwartschaft

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven erfolgt gemäß § 153 Abs. 3 VVG verursachungsorientiert. Eine Beteiligung in der Anwartschaft erhalten Kapitalversicherungen, Rentenversicherungen, Risikoversicherungen gegen Einmalprämie und Berufsunfähigkeitsversicherungen gegen Einmalprämie sowie aus Überschussanteilen gebildete Ansammlungsguthaben bei Versicherungen, die selbst keinen Anspruch auf eine Beteiligung an den Bewertungsreserven haben.

Bei Beendigung einer Versicherung wird gemäß § 153 Abs. 3 VVG der für diesen Zeitpunkt ermittelte Anteil an den Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und an den

Versicherungsnehmer ausgezahlt. Bei Rentenversicherungen ist gemäß § 153 Abs. 4 VVG der Zuteilungszeitpunkt für die in der Anwartschaft zu gewährende Beteiligung an den Bewertungsreserven spätestens die Beendigung der Ansparphase.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden jeweils zu den folgenden Bewertungsstichtagen neu ermittelt: 05.01., 31.01., 28.02., 31.03., 30.4., 05.07., 31.07., 31.08., 30.09., 31.10. Ist der angegebene Bewertungsstichtag kein Börsentag, erfolgt die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit Kursen des darauf folgenden Börsentags. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Zum Ausgleich der hohen Wertschwankungen bei Bewertungsreserven sehen wir bei Versicherungen mit Schlussüberschussanteil eine Basisbeteiligung der anspruchsberechtigten Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven vor. Hierzu wird am Ende eines Kalenderjahrs die voraussichtliche Beteiligung an den Bewertungsreserven für das Folgejahr prognostiziert. Ein Teil davon wird in Form der Basisbeteiligung deklariert. Ist die der einzelnen Versicherung tatsächlich zustehende Beteiligung an den Bewertungsreserven niedriger als die Basisbeteiligung, wird mindestens die Basisbeteiligung ausgezahlt; bei aufgeschobenen Rentenversicherungen der Einzelversicherung wird der Betrag, um den die Basisbeteiligung die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung an den Bewertungsreserven übersteigen würde, nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird.

Übersteigt der Anteil an den Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG die Basisbeteiligung, so wird die positive Differenz aus dem Anteil an den Bewertungsreserven und der Basisbeteiligung als Direktgutschrift zu Lasten des laufenden Geschäftsjahrs gewährt.

II) Beteiligung an den Bewertungsreserven für Versicherungen in der Rentenbezugszeit

Laufende Altersrenten, Hinterbliebenenrenten, Waisenrenten, Berufsunfähigkeitsrenten und Erwerbsminderungsrenten erhalten eine Beteiligung an Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG. Die aufgeführten Versicherungen werden in der Rentenbezugszeit über eine erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt. Die Beteiligung erfolgt nach

angemessenen Verteilungsgrundsätzen, die mit einem verursachungsorientierten Verfahren vergleichbar sind.

Dabei wird die bei der Deklaration der Überschussanteilsätze aktuelle Bewertungsreservensituation berücksichtigt. Jeweils zum 15.10. eines Kalenderjahrs werden die im Jahrsdurchschnitt verteilungsfähigen Bewertungsreserven als arithmetisches Mittel der nicht negativen Bewertungsreserven zu den 12 vorhergehenden Bewertungsstichtagen ermittelt. Die vorhergehenden Bewertungsstichtage sind der 30.09., 31.08., 31.07., 05.07., 31.05., 30.04., 31.03., 28.2., 31.01. und 5.1. des aktuellen Kalenderjahrs sowie der 30.11. und 31.10. des vorhergehenden Kalenderjahrs. Sind einzelne der hier genannten Bewertungsstichtage keine Börsentage, sind diese Bewertungsstichtage jeweils durch den nächstfolgenden Börsentag zu ersetzen. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Nachreservierung und Gegenfinanzierung

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte für bis 31.12.2004 abgeschlossene Rentenversicherungen eine Neubewertung der Deckungsrückstellung. Dabei wurde die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) veröffentlichte und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigte Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zugrunde gelegt.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir die Neubewertung der Deckungsrückstellung hinsichtlich des Sterblichkeits-trends aktualisiert. Auch in den Geschäftsjahren 2006 bis 2010 wurde aufgrund der neuesten veröffentlichten Erkenntnisse der DAV der Trendansatz in der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand aktualisiert. Demnach ergab sich auch im Geschäftsjahr 2010 eine Verstärkung der Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen.

Die Reserveauffüllung berücksichtigt bei allen betroffenen Versicherungen die Anforderungen für die Neubewertung der Deckungsrückstellung gemäß der Veröffentlichung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (VerBaFin 01/2005). Die Sicherheitsmargen der verwendeten und genehmigten Rechnungsgrundlagen werden wir weiterhin aufmerksam beobachten und bei Vorliegen neuer Erkenntnisse entsprechend reagieren.

Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen der Einzelversicherung, die nach dem 31.12.2006 in Rentenbezug übergehen, werden bei Rentenübergang ein Schlussüberschussanteil und eine über der gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligung an den Bewertungsreserven liegende Basisbeteiligung nur insoweit verbindlich festgelegt, wie diese Mittel nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt werden. Damit ist die Gegenfinanzierung für einen Vertrag abgeschlossen, auch wenn der einzelvertragliche Finanzierungsbedarf mit diesem Betrag nicht vollständig gedeckt wird.

Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen der Kollektivversicherung und bei Rentenversicherungen, die am 31.12.2006 bereits im Rentenbezug sind, sowie bei Optionsrenten, laufenden Rentenversicherungen aus FRV und AIRV erfolgt die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung in einem kollektiven Verfahren. Hierzu wird die laufende Überschussbeteiligung der betroffenen Rentenversicherungen während der Rentenbezugszeit so lange pauschal niedriger deklariert, bis die zur Auffüllung der Deckungsrückstellung verwendeten Mittel gegenfinanziert sind.

Bezugsgrößen

In den nachstehenden Tabellen werden folgende Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile verwendet:

- ▶ **Bezugsgröße A**
Das Deckungskapital zum Ende des zweitvorhergehenden Versicherungsjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße B**
Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße C**
Das mittlere Deckungskapital des vorhergehenden Versicherungsjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße D**
Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahrs abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße E**
Bei Tarifen vor 2008 das Deckungskapital des klassischen Teils zum Zuteilungszeitpunkt, bei Tarifen ab 2008 das Deckungskapital des klassischen Teils bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 5 Versicherungsjahre zum Zuteilungszeitpunkt.
- ▶ **Bezugsgröße F**
Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahrs bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahrs, das Fondsvermögen bei fondsgebunden Rentenversicherungen.
- ▶ **Bezugsgröße G**
Das Deckungskapital zum Ende des Vorjahrs (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben).
- ▶ **Bezugsgröße H**
Rechnungsmäßige Risikoprämie für die Summe, um die sich das riskierte Kapital aufgrund des Erlebensfallbonus verringert.
- ▶ **Bezugsgröße I**
Anfängliche Todesfallsumme bei Teilauszahlern, bei Tarif 200 und 400 die Erlebensfallsumme.
- ▶ **Bezugsgröße J**
Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahrs bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahrs (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahrs).
- ▶ **Bezugsgröße K**
Garantierte Kapitalabfindung.
- ▶ **Bezugsgröße L**
Garantierte Kapitalabfindung, die aus bereits zugeflossenen Zulagen finanziert ist.
- ▶ **Bezugsgröße M**
Bonussumme.
- ▶ **Bezugsgröße N**
Gesamtrente des Vorjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße O**
Tarifprämie.
- ▶ **Bezugsgröße P**
Prämiensumme.
- ▶ **Bezugsgröße R**
Die versicherte garantierte Rente.
- ▶ **Bezugsgröße S**
Schlussgewinnkonto des Vorjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße T**
Basisbeteiligungskonto des Vorjahrs.
- ▶ **Bezugsgröße U**
Risikoprämie.
- ▶ **Bezugsgröße V**
Versicherungssumme, bei Risikohauptversicherungen mit linear fallender Versicherungssumme ist die Bezugsgröße die jeweilige Todesfallsumme, bei Bonus, die Summe der erhaltenen Boni.
- ▶ **Bezugsgröße W**
Rentenwert – der Rentenwert ist bei sofort beginnenden Renten die Einmalprämie, bei aufgeschobenen Renten, die in den Rentenbezug treten, das Deckungskapital zum Beginn des Rentenbezugs.

- ▶ **Bezugsgröße RL**
Fällige Leistung bei Arbeitsunfähigkeit.
- ▶ **Bezugsgröße RT**
Todesfallsumme.

**Zusätzliche Bezugsgrößen zu Tarifen des
Konsortialgeschäfts mit der Heidelberger
Lebensversicherung AG (HLE):**

- ▶ **Bezugsgröße KA**
Überschussberechtigter Kostenanteil.
- ▶ **Bezugsgröße KB**
Risikoprämie.
- ▶ **Bezugsgröße KC**
Versicherungssumme.
- ▶ **Bezugsgröße KD**
Maßgebendes Deckungskapital.
- ▶ **Bezugsgröße KE**
Maßgebendes Guthaben.
- ▶ **Bezugsgröße KF**
Maßgebendes Überschussguthaben.
- ▶ **Bezugsgröße KG**
Überschussberechtigtes Schlussgewinnkonto.
- ▶ **Bezugsgröße KH**
Garantierte Kapitalabfindung.

Die ausführliche Beschreibung dieser Bezugsgrößen ist im Geschäftsbericht der Heidelberger Lebensversicherung AG aufgeführt.

A. Einzelversicherung

I. Kapitalbildende Versicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Tarife 7.2008: Bonus in der Renditephase
	0,00	P	Tarife 7.2008: prämienpflichtig, prämienfrei, Einmalprämie, vor und in der Renditephase, Bonus vor der Renditephase
	0,05	P	Tarife 1.2008: prämienpflichtig
	0,05	M	Tarife 1.2008: Bonus in der Renditephase
	0,00	P	Tarife 1.2008: prämienfrei, Einmalprämie, vor und in der Renditephase, Bonus vor der Renditephase
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	J	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2007			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus vor der Renditephase
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	1,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig, vor der Renditephase
	1,55	A	zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	1,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus
	1,55	B	zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
Tarife 2004			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus vor der Renditephase
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus sonst in der Renditephase
	0	U	
	--	--	
Zinsüberschussanteil			
	1,05	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Renditephase zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	1,05	A	
	1,05	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	1,05	B	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	S	
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	S	
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
Tarife 2001 und 2000			
Grundüberschussanteil			
	0,05	P	prämienpflichtig
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus vor der Renditephase
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus sonst in der Renditephase
	0	U	
	--	--	
Zinsüberschussanteil			
	0,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Renditephase zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	0,55	A	
	0,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	0,55	B	

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Schlussüberschussanteil			
Verträge mit Abschluss ab 01. Januar 2003	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	S	
	0,00	G	
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	3,80	S	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	V	
Basisbeteiligung			
Verträge mit Abschluss ab 01. Januar 2003	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	G	
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	3,80	T	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,168	V	
	0,240	V	
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	0,00	V	Tarif 930: prämienpflichtig sonstige Tarife: prämienpflichtig Bei abgekürzter Prämienzahlungsdauer werden die Werte um den Faktor $(2,5 - 1,5 * m/n)$ erhöht (n = Versicherungsdauer, m = Prämienzahlungsdauer)
	3,80	T	
Tarife 1998 und 1994			
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Tarife 1998: Bonus in der Renditephase Tarife 1998: sonst Tarife 1994: Bonus in der Renditephase Tarife 1994: sonst
	0,00	P	
	0,05	M	
	0,00	V	
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus sonst in der Renditephase
	0	U	
	--	--	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Renditephase zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	0,00	A	
	0,00	B	
	0,00	B	
Schlussüberschussanteil			
Verträge mit Prämienverrechnung Sonstige Überschussverwendungssysteme	0,00	V	Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig sonst in der Renditephase: Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	I	
	0,00	V	
Verträge mit Prämienverrechnung Sonstige Überschussverwendungssysteme	4,00	S	in der Renditephase: Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	V	
	0,00	V	
Basisbeteiligung			
Verträge mit Prämienverrechnung Sonstige Überschussverwendungssysteme	0,00	V	Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig sonst in der Renditephase: Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	I	
	0,00	V	
Verträge mit Prämienverrechnung Sonstige Überschussverwendungssysteme	4,00	T	in der Renditephase: Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	V	

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1987			
Grundüberschussanteil			
	0,15	V	prämienpflichtig
	0,10	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus vor der Renditephase
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,30	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Renditephase
	--	--	zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	0,30	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus
	0,30	B	zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende) prämienfrei, Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
Schlussüberschussanteil			
	0,00	I	Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,00	V	sonst
	3,80	S	in der Renditephase: Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,105	V	Tarif 930: prämienpflichtig
	0,105	I	Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,150	V	sonstige Tarife: prämienpflichtig
			Bei abgekürzter Prämienzahlungsdauer werden die Werte um den Faktor $(2,5 - 1,5 * m/n)$ erhöht (n = Versicherungsdauer, m = Prämienzahlungsdauer)
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
	3,80	T	in der Renditephase: Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1968			
Grundüberschussanteil			
	0,15	V	prämienpflichtig
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
Zinsüberschussanteil			
	0,80	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig
	0,80	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie
Schlussüberschussanteil			
	0,00	I	Tarif 400 und Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,00	V	sonstige Tarife: prämienpflichtig
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
	--	--	Bonus
Basisbeteiligung			
	0,15	I	Tarif 400: prämienpflichtig
	0,105	V	Tarif 430: prämienpflichtig
	0,105	I	Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,15	V	sonstige Tarife: prämienpflichtig
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
	--	--	Bonus

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife vor 1968			
Grundüberschussanteil			
	0,15	V	prämienpflichtig
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
Risikoüberschussanteil			
	0,00	U	
Zinsüberschussanteil			
	0,80	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig
	0,80	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie
Schlussüberschussanteil			
	0,00	I	Tarif 200 und Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,00	V	sonstige Tarife: prämienpflichtig
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
	--	--	Bonus
Basisbeteiligung			
Verträge mit Prämienverrechnung	0,00	I	Tarif 200 und Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,00	V	sonstige Tarife: prämienpflichtig
Sonstige	0,075	I	Tarif 200: prämienpflichtig
Überschussverwendungssysteme	0,105	V	Tarif 230: prämienpflichtig
	0,105	I	Tarife mit Teilauszahlung: prämienpflichtig
	0,15	V	sonstige Tarife: prämienpflichtig
	0,00	V	prämienfrei, Einmalprämie
	--	--	Bonus

II. Risikoversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2009, 7.2008, 1.2008, 2007, 2004, 2001 und 2000			
Todesfallbonus	55	V	Frauen
	70	V	Männer
oder			
Prämienverrechnung	35	O	Frauen
	40	O	Männer
Tarife 1998			
Todesfallbonus	45	V	Frauen
	55	V	Männer
oder			
Prämienverrechnung	30	O	Frauen
	35	O	Männer
Tarife 1987, abgeschlossen ab 1. Juli 1997			
Todesfallbonus	--	V	Risikozwischenversicherung
	150	V	sonst
oder			
Prämienverrechnung	70	O	Risikozwischenversicherung
	60	O	sonst
Tarife 1987 abgeschlossen bis 30. Juni 1997			
Todesfallbonus	--	V	Risikozwischenversicherung
	70	V	sonst
oder			
Prämienverrechnung	70	O	Risikozwischenversicherung
	40	O	sonst

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1968			
Todesfallbonus	100	V	
	Minimum (20;n)	V	zusätzlich für Frauen, abhängig von der Versicherungsdauer n
oder			
Prämienverrechnung	35	O	abgeschlossen bis 31. Dezember 1985
	0	O	abgeschlossen ab 1. Januar 1986
zzgl. Todesfallbonus	30	V	abgeschlossen bis 31. Dezember 1985
	Minimum (20;n)	V	zusätzlich für Frauen, abhängig von der Versicherungsdauer n
	0	V	abgeschlossen ab 1. Januar 1986

III. Rentenversicherungen

Rentenversicherungen gemäß AltZertG – Verträge in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,55	F	Tarife 7. 2008 und 1. 2008
	1,55	B	Tarife 2007, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Schlussüberschussanteil	0,00	J	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus vor und in der Abrufphase zu prämienpflichtig und zu Einmalprämien und Zulagen
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	J	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus vor und in der Abrufphase zu prämienpflichtig und zu Einmalprämien und Zulagen
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2006 und 2005			
Grundüberschussanteil	--	--	
Zinsüberschussanteil	1,05	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Schlussüberschussanteil	0,00	G	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus zu prämienpflichtig, zu Einmalprämien und zu Zulagen
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus zu prämienpflichtig, zu Einmalprämien und zu Zulagen
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2001			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Schlussüberschussanteil			
Verträge mit Abschluss ab 1. Januar 2003	0,00	G	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus vor und in der Abrufphase zu prämienpflichtig, zu Einmalprämien und zu Zulagen
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,80	G S	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	0,00	K	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen
	0,00	K	prämienfrei, Bonus
	3,80	S	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
Verträge mit Abschluss ab 1. Januar 2003	0,30	G	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus vor und in der Abrufphase zu prämienpflichtig, zu Einmalprämien und zu Zulagen
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,80	G T	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	0,18	K	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen
	0,00	K	prämienfrei, Bonus
	3,80	T	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft

Rentenversicherungen – Verträge in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008 – Privatkundentarif 810 gegen Einmalprämie mit Abschluss ab 1. Januar 2011			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,05	F	Einmalprämie
	1,55	F	in der Abrufphase, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J	Einmalprämie, Bonus zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, abhängig von der Aufschubdauer n
	3,35	S	n = 1
	3,40	S	n = 2
	3,45	S	n = 3
	3,50	S	n = 4
	3,55	S	n = 5
	3,60	S	n = 6
	3,65	S	n = 7
	3,70	S	n = 8
	3,75	S	n = 9
	3,80	S	ab n = 10
	0,00	J	in der Abrufphase
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Basisbeteiligung			
			Einmalprämie, Bonus, abhängig von der Aufschubdauer n
	0,05	J	n = 1
	0,10	J	n = 2
	0,15	J	n = 3
	0,20	J	n = 4
	0,25	J	n = 5
	0,30	J	n = 6
	0,35	J	n = 7
	0,40	J	n = 8
	0,45	J	n = 9
	0,50	J	ab n = 10
			zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, abhängig von der Aufschubdauer n
	3,35	T	n = 1
	3,40	T	n = 2
	3,45	T	n = 3
	3,50	T	n = 4
	3,55	T	n = 5
	3,60	T	n = 6
	3,65	T	n = 7
	3,70	T	n = 8
	3,75	T	n = 9
	3,80	T	ab n = 10
	0,00	J	in der Abrufphase
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 7.2008 sonstige Tarife und Privatkundentarif 810 gegen Einmalprämie mit Abschluss bis 31.12.2010			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,05	P	prämienpflichtig
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Zinsüberschussanteil	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Überschussverwendung Bonus	0,00	J	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Überschussverwendung Bonus	0,00	J	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Überschussverwendung Bonus	0,00	J	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2007			
Grundüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Zinsüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	1,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	1,55	B	prämienpflichtig in der Abrufphase
Überschussverwendung Bonus	1,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	1,55	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	1,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	1,55	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2005			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Zinsüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	1,05	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	1,05	B	prämienpflichtig in der Abrufphase
Überschussverwendung Bonus	1,05	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	1,05	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	1,05	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	1,05	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	Tarife 879, 890 und 892
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2004			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Zinsüberschussanteil			
	1,05	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	1,05	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	1,05	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	1,05	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	Tarif 890
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	G	Tarif 890
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2001 und Tarife 2000			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	Tarife 2001
	0,10	P	Tarife 2000: prämienpflichtig
	0,00	P	Tarife 2000: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Zinsüberschussanteil			
	0,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,55	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,55	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
Verträge mit Abschluss ab 1. Januar 2003	0,00	G	Tarif 890
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	0,00	K	
	3,80	S	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
Verträge mit Abschluss ab 1. Januar 2003	0,00	G	Tarif 890
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Verträge mit Abschluss bis 31. Dezember 2002	0,00	K	Tarif 890
	0,18	K	sonstige Tarife: prämienpflichtig Bei abgekürzter Prämienzahlungsdauer werden die Werte um den Faktor $(2,5 - 1,5 * m/n)$ erhöht (n = Aufschubdauer, m = Prämienzahlungsdauer)
	0,00	K	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	3,80	T	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1996 und vor 1996			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	A	Tarife 1996, 1990 und vor 1990: ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	A	Tarife 1996 und vor 1990: zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,00	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,00	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	K	
	4,00	S	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	K	
	4,00	T	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft

Rentenversicherungen gemäß AltZertG – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen entsprechend enthalten (0,30%-Punkte bezogen auf
Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007			
steigende Überschussrente			
	2,10	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
teildynamische Überschussrente			
	28,00	R	Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 65
	24,00	R	ab X = 66
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 2006			
steigende Überschussrente			
	1,60	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
teildynamische Überschussrente			
	21,00	R	Sockel
	0,20	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 2005			
steigende Überschussrente			
	1,40	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
teildynamische Überschussrente			
	22,00	R	Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	21,00	R	von X = 51 bis X = 55
	19,50	R	von X = 56 bis X = 60
	18,00	R	von X = 61 bis X = 65
	15,50	R	von X = 66 bis X = 70
	13,00	R	von X = 71 bis X = 75
	10,00	R	von X = 76 bis X = 80
	8,00	R	ab X = 81
	0,20	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 2001			
steigende Überschussrente			
			jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,30	B	Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,75	B	Rentenbeginn ab 01.01.2007

Rentenversicherung – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen entsprechend enthalten (0,30%-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007			
steigende bzw. fallende Überschussrente			
	1,75	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	1,90	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
teildynamische Überschussrente			
	1,00	W	Tarif 620 Sockel
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	34,50	R	Tarif 610: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	32,50	R	von X = 51 bis X = 55
	30,50	R	von X = 56 bis X = 60
	29,00	R	von X = 61 bis X = 65
	27,00	R	von X = 66 bis X = 70
	25,00	R	von X = 71 bis X = 75
	22,00	R	von X = 76 bis X = 80
	19,00	R	ab X = 81
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			sonstige Tarife: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	33,00	R	bis X = 50
	30,00	R	von X = 51 bis X = 55
	27,50	R	von X = 56 bis X = 60
	24,50	R	von X = 61 bis X = 65
	21,50	R	von X = 66 bis X = 70
	17,50	R	von X = 71 bis X = 75
	14,00	R	von X = 76 bis X = 80
	11,00	R	ab X = 81
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2005			
steigende bzw. fallende Überschussrente			
	1,25	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	1,40	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
flexible Überschussrente			
	24,50	R	Tarif 610: abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	23,50	R	von X = 51 bis X = 55
	22,50	R	von X = 56 bis X = 60
	22,50	R	von X = 61 bis X = 65
	22,50	R	von X = 66 bis X = 70
	20,00	R	von X = 71 bis X = 75
	16,50	R	von X = 76 bis X = 80
	13,50	R	ab X = 81
			sonstige Tarife: abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	24,50	R	bis X = 50
	23,50	R	von X = 51 bis X = 55
	22,00	R	von X = 56 bis X = 60
	20,00	R	von X = 61 bis X = 65
	17,00	R	von X = 66 bis X = 70
	14,50	R	von X = 71 bis X = 75
	11,00	R	von X = 76 bis X = 80
	9,00	R	ab X = 81
teildynamische Überschussrente			
	0,50	W	Tarif 620 Sockel
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	22,00	R	Tarif 610: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	21,00	R	von X = 51 bis X = 55
	20,00	R	von X = 56 bis X = 60
	20,00	R	von X = 61 bis X = 65
	20,00	R	von X = 66 bis X = 70
	18,00	R	von X = 71 bis X = 75
	15,00	R	von X = 76 bis X = 80
	12,00	R	ab X = 81
	0,20	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			sonstige Tarife: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	22,00	R	bis X = 50
	21,00	R	von X = 51 bis X = 55
	19,50	R	von X = 56 bis X = 60
	18,00	R	von X = 61 bis X = 65
	15,50	R	von X = 66 bis X = 70
	13,00	R	von X = 71 bis X = 75
	10,00	R	von X = 76 bis X = 80
	8,00	R	ab X = 81
	0,20	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2004			
steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,30	B	Optionsrenten: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	1,25	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr:
	0,30	B	Rentenbeginn bis 31.12.2006
	1,25	B	Rentenbeginn ab 01.01.2007
flexible Überschussrente			
	0,10	W	Optionsrenten
	0,10	W	sonstige Tarife: Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,85	W	Rentenbeginn ab 01.01.2007
teildynamische Überschussrente			
	0,10	W	Optionsrenten: Sockel
	0,00	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,65	W	Tarif 620 Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,10	W	sonstige Tarife: Sockel Rentenbeginn bis 31.12.2006 Rentenbeginn ab 01.01.2007, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	0,85	W	bis X = 80
	0,70	W	ab X = 81
	0,00	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 2000 und 2001			
steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,30	B	Optionsrenten: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,75	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,30	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr: Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,75	B	Rentenbeginn ab 01.01.2007
flexible Überschussrente			
	0,10	W	Optionsrenten
	0,10	W	sonstige Tarife: Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,50	W	Rentenbeginn ab 01.01.2007
teildynamische Überschussrente			
	0,10	W	Optionsrenten: Sockel
	0,00	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,40	W	Tarif 620: Sockel
	0,05	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,10	W	sonstige Tarife: Sockel Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,40	W	Rentenbeginn ab 01.01.2007
	0,00	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,15	N	Rentenbeginn ab 01.01.2007

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1996 und vor 1996			
steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,30	B	Optionsrenten: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,30	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr:
	0,30	B	Rentenbeginn bis 31.12.2006 Rentenbeginn ab 01.01.2007
flexible Überschussrente			
	0,35	W	Optionsrenten: Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,15	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,15	W	sonstige Tarife: mit Staffelfzins
	1,25	W	ohne Staffelfzins Rentenbeginn bis 31.12.1983
	0,55	W	Rentenbeginn ab 01.01.1984 bis 31.12.1989
	0,35	W	Rentenbeginn ab 01.01.1990 bis 31.12.2004
	0,15	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005 bis 31.12.2006
	0,20	W	Rentenbeginn ab 01.01.2007
teildynamische Überschussrente			
	0,20	W	Optionsrenten: Sockel Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,30	N	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,20	W	sonstige Tarife: Sockel Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005 bis 31.12.2006
	0,20	W	Rentenbeginn ab 01.01.2007
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,30	N	Rentenbeginn ab 01.01.2005 bis 31.12.2006
	0,00	N	Rentenbeginn ab 01.01.2007

IV. Aktienindizierte Rentenversicherungen

Aktienindizierte Rentenversicherungen sind während der Indexphase an den Steigerungen des Aktienindex beteiligt. Im Anschluss an die Indexphase wird gemäß AVB eine Überschussbeteiligung gewährt, die der Deklaration für Rentenversicherungen der Einzelversicherung zu entnehmen ist. Abweichend davon sind für den Anteil der Rente, der sich durch die garantierte Mindestverzinsung ergibt, folgende Überschussanteilsätze deklariert:

Aktienindizierte Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen entsprechend enthalten (0,30%-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2000			
steigende bzw. fallende Überschussrente	0,30	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
teildynamische Überschussrente			
	0,10	W	Sockel
	0,00	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1997			
steigende bzw. fallende Überschussrente	0,30	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Sockel
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

V. Fondsgebundene Rentenversicherungen

Fondsgebundene Rentenversicherungen – Verträge in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 10.2009 und 5.2008			
Grundüberschussanteil	0,15	F	
Kostenüberschussanteil			
	0,00	P	
	0,00	O	
Risikoüberschussanteil			
			bei vertraglich vereinbarter Mindestleistung im Todesfall ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	22	U	Frauen
	27	U	Männer
Tarife 1.2008, 2007, 2005 und 2004			
Grundüberschussanteil	0,15	F	
Kostenüberschussanteil			
	0,15	P	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	1,00	O	prämienpflichtig, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	0,00	O	prämienfrei, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Risikoüberschussanteil			
			bei vertraglich vereinbarter Mindestleistung im Todesfall ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	22	U	Frauen
	27	U	Männer
Tarife 2000			
Grundüberschussanteil	0,15	F	
Kostenüberschussanteil			
	0,15	P	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	1,00	O	prämienpflichtig, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	0,00	O	prämienfrei, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Risikoüberschussanteil	25	U	bei vertraglich vereinbarter Mindestleistung im Todesfall ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs

Fondsgebundene Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen entsprechend enthalten (0,30%-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B). Aufgeführt sind nur Tarifgenerationen mit Rentenbezug im Deklarationsjahr.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2000			
steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,30	B	Tarife in Gegenfinanzierung: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr sonstige Tarife: wie »Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug« Tarife 7.2008
teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Tarife in Gegenfinanzierung: Sockel
	0,30	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr sonstige Tarife: wie »Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug« Tarife 7.2008

VI. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung (Swiss Life Synchro)

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008 und 2007			
Grundüberschussanteil	0,15	F	
Zinsüberschussanteil			
	1,55	E	Tarife 2008: prämienpflichtig, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	1,55	E	Tarife 2008: Einmalprämien und Zuzahlungen
	1,55	E	Tarife 2007: ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Schlussüberschussanteil	0,00	E	
Basisbeteiligung	0,00	E	
Tarife 2006			
Grundüberschussanteil	0,15	F	
Zinsüberschussanteil	1,05	E	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
Schlussüberschussanteil	0,00	E	
Basisbeteiligung	0,00	E	

VII. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung gemäß AltZertG

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008 und 2007			
Grundüberschussanteil	0,15	F	
Zinsüberschussanteil			
	1,55	E	prämienpflichtig, Einmalprämie, ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs
	1,55	E	Zulagen und Zuzahlungen
Schlussüberschussanteil	0,00	E	
Basisbeteiligung	0,00	E	

VIII. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,50%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Zu fondsgebundener Rentenversicherung Tarife 10.2009, 5.2008, 1.2008 und 2007 sowie zu fondsgebundener Rentenversicherung mit Mindestleistung Tarife 2008 und 2007			
Risikoüberschussanteil			
	58	O	Berufsgruppe 1
	30	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4
Zinsüberschussanteil	1,95	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Zu fondsgebundener Rentenversicherung Tarife 2005 und 2004 sowie zu fondsgebundener Rentenversicherung mit Mindestleistung Tarife 2006			
Risikoüberschussanteil			
	58	O	Berufsgruppe 1
	30	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4
Zinsüberschussanteil	1,45	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Zu fondsgebundener Rentenversicherung Tarife 2000			
Risikoüberschussanteil			
	55	O	Berufsgruppe 1
	30	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4
Zinsüberschussanteil	0,95	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Tarife 2009, 7.2008, 1.2008, 2007 und 2004			
bei Prämienverrechnung			
	58	O	Berufsgruppe 1
	30	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4
bei Bonusrente			
	138	R	Berufsgruppe 1
	43	R	Berufsgruppe 2, 3 und 4
Schlusszahlung	5	O	für prämienpflichtige Verträge
Zinsüberschussanteil			
	1,95	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007: für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
	1,45	B	Tarife 2004: für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Tarife 2003			
bei Prämienverrechnung			
	55	O	Berufsgruppe 1
	30	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4
bei Bonusrente			
	122	R	Berufsgruppe 1
	43	R	Berufsgruppe 2, 3 und 4
Schlusszahlung	5	O	für prämienpflichtige Verträge
Zinsüberschussanteil	0,95	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Tarife 2001 und 2000			
bei Prämienverrechnung			
	30	O	
	35	R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
bei Bonusrente			
	43	R	
	35	R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
Schlusszahlung	5	O	für prämienpflichtige Verträge
Zinsüberschussanteil	0,95	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1998			
bei Prämienverrechnung			
	25	O	
	35	R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
bei Bonusrente			
	33	R	
	35	R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
Schlusszahlung	5	O	für prämienpflichtige Verträge
Zinsüberschussanteil	0,50	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Tarife 1993			
bei Prämienverrechnung			
	20	O	
bei Bonusrente			
	25	R	
Schlusszahlung	5	O	für prämienpflichtige Verträge
Zinsüberschussanteil	0,70	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
Tarife vor 1993			
Schlusszahlung			
	0,60	O	für prämienpflichtige Verträge für jedes abgelaufene
	0,50	O	Versicherungsjahr t ohne Anspruch auf Rentensteigerung:
	0,50	O	zusätzlich ab t = 31
	12,00	O	zusätzlich ab t = 41
			insgesamt mindestens
	0,45	O	mit Anspruch auf Rentensteigerung:
	0,35	O	zusätzlich ab t = 31
	0,35	O	zusätzlich ab t = 41
	8,00	O	insgesamt mindestens
Zinsüberschussanteil			
	0,70	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
			mit Anspruch auf Rentensteigerung
	0,00	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten
			ohne Anspruch auf Rentensteigerung

IX. Erwerbsminderungs-Zusatzversicherungen

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Erwerbsminderungsrenten in Höhe von 0,50%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008, 2007 und 2005			
bei Prämienverrechnung			
	40	O	Berufsgruppe 1
	33	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4
bei Bonusrente			
	67	R	Berufsgruppe 1
	50	R	Berufsgruppe 2, 3 und 4
Schlusszahlung	5,00	O	für prämienpflichtige Verträge
Zinsüberschussanteil			
	1,95	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007: für laufende Erwerbsminderungsrenten
	1,45	B	Tarif 2005: für laufende Erwerbsminderungsrenten

X. Risiko-Zusatzversicherungen**Todesfall-Zusatzversicherungen**

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2004, 2000 und 1998			
Prämienvrechnung	30	O	
Tarife 1987			
Prämienvrechnung	35	O	
Tarife 1968 und vor 1968			
Prämienvrechnung	35	O	für Abschlüsse ab 1. Januar 1984
	--	--	für Abschlüsse bis 31. Dezember 1983
Überschussverwendung wie Hauptversicherung			
	--	--	für Abschlüsse ab 1. Januar 1984
	25 Minimum (20, n)	O V	für Abschlüsse bis 31. Dezember 1983 zzgl. Todesfallbonus für Frauen (abhängig von der Versicherungsdauer n)

Laufende Zeitrenten

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Zeitrenten in Höhe von 0,60%-Punkten ist in den Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
jährliche Steigerung			
	2,05	N	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	1,55	N	Tarife 2004
	1,05	N	Tarife 2000
	0,60	N	Tarife 1998
	0,80	N	Tarife 1987
	1,30	N	Tarife vor 1987

XI. Unfall-Zusatzversicherungen und Zusatzversicherungen bei Tod nach langer Krankheit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Schlusszahlung	25,00	O	

XII. Kapitalisierungsprodukt

Die Deklaration der Überschussanteilsätze ist nur bis 30.04.2011 verbindlich festgelegt, danach kann sie angepasst werden.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Grundüberschussanteil	0,00	O	
Zinsüberschussanteil	1,75	E	
Schlussüberschussanteil	0,00	E	
Basisbeteiligung	1,08	E	

B. Kollektivversicherung

I. Kapitalbildende Versicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008			
Grundüberschussanteil			
	0,035	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase,
	3,80	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	J	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase,
	3,80	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2007			
Grundüberschussanteil			
	0,035	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	1,55	D	prämienpflichtig in der Renditephase
	1,55	C	prämienpflichtig sonst
	1,55	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase,
	3,80	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase,
	3,80	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2004			
Grundüberschussanteil			
	0,05	P	prämienpflichtig vor der Renditephase
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	1,05	D	prämienpflichtig in der Renditephase
	1,05	C	prämienpflichtig sonst
	1,05	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase,
	3,80	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,10	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase,
	3,80	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2000			
Grundüberschussanteil			
	0,10	V	prämienpflichtig vor der Renditephase
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	--	--	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,55	C	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 1995			
Grundüberschussanteil			
	0,00	V	prämienpflichtig vor der Renditephase
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	--	--	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 1987			
Grundüberschussanteil			
	0,15	V	prämienpflichtig vor der Renditephase
	0,10	M	Bonus in der Renditephase
	--	--	sonst

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,30	C	prämienpflichtig
	0,30	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife vor 1987			
Grundüberschussanteil			
	0,15	V	prämienpflichtig
	--	--	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
Zinsüberschussanteil			
	0,80	C	prämienpflichtig
	0,80	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus

II. Risikoversicherungen

Die Grundüberschussanteile und der Todesfallbonus werden von Beginn an gewährt.

Tarife 2008, 2007, 2004, 2000, 1987 und vor 1987

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
laufende Prämienzahlung Überschussbeteiligung unabhängig vom Schadenverlauf			
Grundüberschussanteil	40	O	Tarife 2008, 2007, 2004 und 2000
	45	O	Tarife 1987
	50	O	Tarife vor 1987
oder			
Todesfallbonus	65	V	Tarife 2008, 2007, 2004 und 2000
	80	V	Tarife 1987
	--	--	Tarife vor 1987
laufende Prämienzahlung bei einjähriger Versicherungsdauer Überschuss abhängig vom Schadenverlauf			
Grundüberschussanteil			
	mindestens 30	O	Tarife 2008, 2007, 2004, 2000 und 1987
	mindestens 35	O	Tarife vor 1987
Einmalprämie und prämienfreie Versicherungen			
Zinsüberschussanteil			
	1,55	D	Tarife 2008 und 2007
	1,05	D	Tarife 2004
	0,55	D	Tarife 2000
	0,30	D	Tarife 1987
	0,80	D	Tarife vor 1987

III. Rentenversicherungen

Rentenversicherungen – Verträge in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2009, 7.2008 und 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	Tarife ohne Option auf garantierte Rentensteigerung
	1,35	F	Tarife mit Option auf garantierte Rentensteigerung

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500 und 504
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	S	
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	S	
Basisbeteiligung			
	--	--	Tarif 500 und 504
	0,30	J	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	J	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
Tarife 2007			
Grundüberschussanteil			
	0,025	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,55	C	prämienpflichtig
	1,55	D	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	S	
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	S	
Basisbeteiligung			
	--	--	Tarif 500
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
Tarife 2005			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	prämienpflichtig
	1,05	D	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	S	
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	S	

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Basisbeteiligung			
	--	--	Tarif 500
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
Tarife 2004			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	prämienpflichtig
	1,05	D	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarife ohne Prämienrückgewähr
	0,00	G	Tarife mit Prämienrückgewähr: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	S	
	0,00	G	Tarife mit Prämienrückgewähr: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	S	
Basisbeteiligung			
	--	--	Tarife ohne Prämienrückgewähr
	0,30	G	Tarife mit Prämienrückgewähr: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,10	T	
	0,00	G	Tarife mit Prämienrückgewähr: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
Tarife 2000			
Grundüberschussanteil			
	0,50	R	prämienpflichtig
	0,00	R	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,55	C	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 1996 und vor 1996			
Grundüberschussanteil	0,00	R	
Risikoüberschussanteil	0,00	U	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus

Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Für Verträge mit dem Überschussverwendungssystem »Teildynamische Überschussrente« gelten die Sätze der Einzelversicherung mit Rentenbeginn bis 31.12.2006.

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,30%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Zinsüberschussanteil			
	1,90	B	Tarife 2009, 7.2008, 1.2008 und 2007: ohne Option auf die garantierte Rentensteigerung: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,90	B	mit Option auf garantierte Rentensteigerung: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	1,40	B	Tarife 2005
	0,30	B	Tarife 2004
	0,30	B	Tarife 2000
	0,30	B	Tarife 1996 und vor 1996

IV. Erlebensfall-Versicherungen mit planmäßiger Verrentung und Kapitalabfindungsoption

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	
Tarife 2007			
Zinsüberschussanteil			
	1,55	C	prämienpflichtig
	1,55	D	prämienfrei, Bonus
Tarife 2005 und 2004			
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	prämienpflichtig
	1,05	D	prämienfrei, Bonus
Tarife 2003			
Zinsüberschussanteil			
	0,55	C	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Bonus

V. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

Berufsunfähigkeitsversicherungen – Verträge vor dem Leistungsfall

Die Grundüberschussanteile werden von Beginn an gewährt.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008 und 2007			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,55	D	prämienfrei, Einmalprämie

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2004			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,05	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife vor 2004			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Einmalprämie

Berufsunfähigkeitsversicherungen – Verträge im Leistungsbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,50%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007, 2004 und vor 2004			
Zinsüberschussanteil			
	1,95	B	Tarife 2008 und 2007
	1,45	B	Tarife 2004
	0,95	B	Tarife vor 2004

VI. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall

Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008 und 2007			
Grundüberschussanteil			
	35	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,55	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife 2004			
Grundüberschussanteil			
	35	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,05	D	prämienfrei, Einmalprämie

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002			
Grundüberschussanteil			
			prämienpflichtig, abhängig von Eintrittsalter und Geschlecht
			für Frauen:
	65	O	bis Y = 25
	55	O	von Y = 26 bis Y = 30
	45	O	von Y = 31 bis Y = 35
	35	O	von Y = 36 bis Y = 40
	25	O	von Y = 41 bis Y = 45
	15	O	von Y = 46 bis Y = 50
	10	O	ab Y = 51
			zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
			für Männer:
	45	O	bis X = 25
	40	O	von X = 26 bis X = 30
	40	O	von X = 31 bis X = 35
	20	O	von X = 36 bis X = 40
	10	O	von X = 41 bis X = 45
	0	O	von X = 46 bis X = 50
	0	O	ab X = 51
			zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife vor 2002			
Grundüberschussanteil			
	40	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Einmalprämie

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,50%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007, 2004, 2002 und vor 2002			
Zinsüberschussanteil			
	1,95	B	Tarife 2008 und 2007
	1,45	B	Tarife 2004
	0,95	B	Tarife 2002 und vor 2002

VII. Risiko-Zusatzversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2000, 1987 und vor 1987			
Risiko-Zusatzversicherungen zur Kapitalversicherung gegen laufende Prämienzahlung			
Grundüberschussanteil			
	40	O	Tarife 2000
	45	O	Tarife 1987
	50	O	Tarife vor 1987
Laufende Zeitrenten			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,60%-Punkten ist in dem Steigerungssatz enthalten.			
Jährliche Steigerung			
	1,05	N	Tarife 2000
	0,80	N	Tarife 1987
	1,30	N	Tarife vor 1987

VIII. Unfall-Zusatzversicherungen zur Kapital- und Risikoversicherung

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007, 2004, 2000, 1987 und vor 1987			
Grundüberschussanteil			
	40	O	Tarife 2008, 2007, 2004 und 2000: prämienpflichtig
	45	O	Tarife 1987: prämienpflichtig
	50	O	Tarife vor 1987: prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	1,55	D	Tarife 2008 und 2007: prämienfrei
	1,05	D	Tarife 2004: prämienfrei
	0,55	D	Tarife 2000: prämienfrei
	0,30	D	Tarife 1987: prämienfrei
	0,80	D	Tarife vor 1987: prämienfrei
	--	--	prämienpflichtig

IX. Hinterbliebenen- und Waisenrentenzusatzversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2009, 7.2008, 1.2008, 2007, 2005, 2004, 2000, 1996 und vor 1996			
Verträge in der Aufschubzeit			
Zinsüberschussanteil			
	1,35	F	Tarife 2009: mit Option auf garantierte Rentensteigerung
	1,55	F	Tarife 7.2008 und 1.2008
	1,55	C	Tarife 2007: prämienpflichtig
	1,55	D	Tarife 2007: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	1,05	C	Tarife 2005 und 2004: prämienpflichtig
	1,05	D	Tarife 2005 und 2004: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	0,55	C	Tarife 2000: prämienpflichtig

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
	0,55	D	Tarife 2000: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	0,00	C	Tarife 1996 und vor 1996: prämienpflichtig
	0,00	D	Tarife 1996 und vor 1996: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus

Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,30%-Punkten für die Hinterbliebenenrenten und 0,60%-Punkten für Waisenrenten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Für Verträge mit dem Überschussverwendungssystem »Teildynamische Überschussrente« gelten die Sätze der Einzelversicherung mit Rentenbeginn bis 31.12.2006.

Zinsüberschussanteil

Hinterbliebenenrenten	0,90	B	Tarife 2009 mit Option auf garantierte Rentensteigerung
	1,90	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	1,40	B	Tarife 2005
	0,30	B	Tarife 2004
	0,30	D	Tarife 2000, 1996 und vor 1996
Waisenrenten	1,05	B	Tarife 2009 mit Option auf garantierte Rentensteigerung
	2,05	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	1,55	B	Tarife 2005 und 2004
	1,05	D	Tarife 2000
	0,60	D	Tarife 1996 und vor 1996

C. Restschuldversicherung

I. Todesfallversicherungen und Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2007, 2005 und 2004, Einheitstarife			
Todesfallbonus			
			abhängig vom Eintrittsalter
	30	RT	für Frauen: bis Y = 39
	20	RT	von Y = 40 bis Y = 50
	10	RT	ab Y = 51
	20	RT	für Männer: bis X = 39
	10	RT	von X = 40 bis X = 50
	0	RT	ab X = 51
Tarife 2007, 2005 und 2004, Tabellentarife			
Todesfallbonus	75	RT	
Bonusrente zu Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherungen	50	RL	bei Arbeitsunfähigkeit
Prämienverrechnung	0,00	O	

D. Konsortialgeschäft

I. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (Konsortium MetallRente)

Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007 und 2005			
Prämienverrechnung			
	58	O	für Berufsgruppe 1
	30	O	für Berufsgruppe 2, 3 und 4

Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die aufgeführten Anteilsätze für laufende Berufsunfähigkeitsrenten stellen den Deklarationssatz von der Swiss Life AG dar. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für laufende Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,50%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten. Der tatsächlich anzuwendende Rentensteigerungssatz wird als Durchschnittssatz (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und kann daher abweichen.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007 und 2005			
Zinsüberschussanteil			
	1,95	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr, Tarife 2008 und 2007
	1,45	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr, Tarife 2005

II. Rentenversicherungen (Konsortium Merck)

Die aufgeführten Anteilsätze stellen die Deklaration von der Swiss Life AG dar. Die tatsächlich anzuwendenden Überschussanteilsätze werden als Durchschnittssätze (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und können daher abweichen.

Rentenversicherungen in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2010			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 562M
	0,00	J	sonstige Tarife
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen entsprechend enthalten (0,30%-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2010			
Steigende Überschussrente	1,90	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr

III. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (Konsortium Merck)**Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall**

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2010			
Grundüberschussanteil	35	O	

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die aufgeführten Anteilsätze stellen die Deklaration von der Swiss Life AG dar. Die tatsächlich anzuwendenden Überschussanteilsätze werden als Durchschnittssätze (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und können daher abweichen. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,50%-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Zinsüberschussanteil	1,95	B	ab dem 2. Rentenbezugsjahr

IV. Kapitalbildende Versicherungen (Konsortium HLE)

Die Zuteilung der laufenden Überschussanteile erfolgt jeweils am Ende des Versicherungsjahrs, bei Grund- und Zinsüberschuss erstmals am Ende des 2. Versicherungsjahrs.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007 und 2004			
Grundüberschussanteil			
	66,67	KA	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei oder Einmalprämie
Risikoüberschussanteil	27,50	KB	für Männer und Frauen
Zinsüberschussanteil			
	1,45	KD	für Tarife 2008 und 2007
	0,95	KD	für Tarife 2004
	0,05	KC	prämienpflichtig, bei Prämienzahlungsdauer mindestens 15 Jahre (Nachdividende)
	--	--	prämienfrei oder Einmaleinlage (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil	0,00	KF	
Tarife 2001, mit 3,25 % Rechnungszins und aktienorientiert mit 1,75 % Rechnungszins			
Grundüberschussanteil			
	100	KA	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei oder Einmalprämie
Risikoüberschussanteil	20,00	KB	für Männer und Frauen
Zinsüberschussanteil			
	0,45	KD	für Tarife mit 3,25 % Rechnungszins
	1,95	KD	für Tarife mit 1,75 % Rechnungszins
	0,25	KC	prämienpflichtig, bei Prämienzahlungsdauer mindestens 15 Jahre (Nachdividende)
	--	--	prämienfrei oder Einmaleinlage (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	KE	
	3,70	KG	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

V. Rentenversicherungen (Konsortium HLE)**Rentenversicherungen - Verträge in der Aufschubzeit**

Die Zuteilung der laufenden Überschussanteile erfolgt bei allen Tarifen, mit Ausnahme der Hybridtarife jeweils am Ende des Versicherungsjahrs, bei Grund- und Zinsüberschussanteil erstmals am Ende des 2. Versicherungsjahrs. Bei Hybridtarifen erfolgt die Zuteilung monatlich. Genannter Anteilsatz ist der jährliche Zinssatz einschließlich unterjähriger Zinseszinsen.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007 und 2005 gemäß AltZertG			
Zinsüberschussanteil			
	1,45	KD	Tarife 2008 und 2007
	0,95	KD	Tarife 2005
Schlussüberschussanteil			
	0,00	KF	für Hybridtarife 2008 und 2007
	3,70	KG	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	--	--	für Hybridtarife 2005
	0,00	KF	für sonstige Tarife 2008, 2007 und 2005
Basisbeteiligung	24,00	KF	nur für sonstige Tarife 2008
Tarife 2008, 2007, 2005 und 2004 soweit nicht gemäß AltZertG			
Grundüberschussanteil			
	66,67	KA	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei oder Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	1,45	KD	für Tarife 2008 und 2007
	0,95	KD	für Tarife 2005 und 2004
	0,05	KH	für Tarife 2007, 2005 und 2004, prämienpflichtig, bei Prämienzahlungsdauer mindestens 15 Jahre (Nachdividende)
	--	--	bei Tarifen 2008 oder prämienfrei oder Einmalprämie (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	KF	
Basisbeteiligung	24,00	KF	Tarife 2008
Tarife 2001, mit 3,25% Rechnungszins und aktienorientiert mit 1,75% Rechnungszins			
Grundüberschussanteil			
	66,67	KA	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei oder Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	0,45	KD	für Tarife mit 3,25% Rechnungszins
	1,95	KD	für Tarife mit 1,75% Rechnungszins
	0,25	KH	prämienpflichtig, bei Prämienzahlungsdauer mindestens 15 Jahre (Nachdividende)
	--	--	prämienfrei oder Einmalprämie (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	KF	
	3,70	KG	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung	--	--	

Rentenversicherungen - Verträge im Rentenbezug (Konsortium HLE)

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen entsprechend enthalten (0,30%-Punkte bezogen auf Bezugsgröße KD).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s.S. 81 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2008, 2007, 2005, 2004 und 2001			
Steigende Überschussrente			
			jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	1,90	KD	Tarife 2008 und 2007
	1,40	KD	Tarife 2005
	1,25	KD	Tarife 2004
	0,75	KD	Tarife 2001

E. Verzinsung der Guthaben

Für das Jahr 2011 wird ein Ansammlungszinssatz für Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen in Höhe von 3,80% deklariert. Abweichende Ansammlungssätze gelten für Rententariife mit Option auf garantierte Rentensteigerung in der Kollektivversicherung (3,60%) und bei Privatkundentarif 810 gegen Einmalprämie mit Abschluss ab 01.01.2011 (3,30%). Bei Versicherungen, deren Rechnungszins höher ist als 3,80%, werden die Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen mit dem jeweiligen Rechnungszins verzinst.

München, 7. März 2011

Swiss Life AG
Niederlassung für Deutschland

Der Hauptbevollmächtigte
Klaus G. Leyh

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung sowie des Lageberichts der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich, Niederlassung für Deutschland, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Hauptbevollmächtigten der Niederlassung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über den Jahresabschluss – unter Einbeziehung der Buchführung – und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Hauptbevollmächtigten sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 14. März 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump
Wirtschaftsprüfer

Weitere Informationen

Das Servicenetz in Deutschland



Zeichenerklärung

- ▲ Sitz der Niederlassung für Deutschland
- Organisationsbüro
- Filialdirektion
- Organisationsbüro Nord-Ost
- Organisationsbüro West
- Organisationsbüro Süd

Adressen

Niederlassung für Deutschland

München
Berliner Str. 85
80805 München
Tel. (089) 3 81 09-0
Fax (089) 3 81 09-44 05

www.swisslife.de
www.swisslife-weboffice.de

Organisationsbüros

Nord/Ost
Markgrafenstr. 22
10117 Berlin
Tel. (030) 40 89 94-0
Fax (030) 40 89 94-44

West
Wittekindstr. 32/1. OG
44139 Dortmund
Tel. (02 31) 91 23 95-0
Fax (02 31) 91 23 95-50

Süd
Leopoldstr. 10/1. OG
80802 München
Tel. (089) 27 37 65-0
Fax (089) 27 37 65-20

Bankenvertrieb
Leopoldstr. 10/1. OG
80802 München
Tel. (089) 3 81 09-21 01
Fax (089) 3 81 09-41 51

Finanzdienstleister (FDL)
Berliner Str. 85/1. OG
80805 München
Tel. (089) 3 81 09-10 10
Fax (089) 3 81 09-41 02

Filialdirektionen

Bayreuth
Maximilianstr. 20
95444 Bayreuth
Tel. (0921) 5 07 04-0
Fax (0921) 5 07 04-24

Berlin
Markgrafenstr. 22
10117 Berlin
Tel. (030) 2 06 39-6
Fax (030) 2 06 39-88

Bielefeld
Am Sparrenberg 5
33602 Bielefeld
Tel. (05 21) 9 67 53-0
Fax (05 21) 9 67 53-22

Dortmund
Wittekindstr. 32/4. OG
44139 Dortmund
Tel. (02 31) 58 96 93-0
Fax (02 31) 58 96 93-33

Dresden
Am Brauhaus 1
01099 Dresden
Tel. (03 51) 2 07 24-0
Fax (03 51) 2 07 24-10

Düsseldorf
Heerdter Sandberg 30
40549 Düsseldorf
Tel. (02 11) 9 15 20-0
Fax (02 11) 9 15 20-20

Frankfurt
Darmstädter Landstr. 125
60598 Frankfurt am Main
Tel. (069) 17 00 18-0
Fax (069) 17 00 18-25

Freiburg
Rehlingstr. 13
79100 Freiburg
Tel. (07 61) 3 85 44-0
Fax (07 61) 3 85 44-20

Hamburg
Nagelsweg 55
20097 Hamburg
Tel. (040) 20 94 48-0
Fax (040) 29 04-32

Hannover
Georgsplatz 18/19
30159 Hannover
Tel. (05 11) 34 07 90-0
Fax (05 11) 3 88 50-55

Köln
Hohenstaufenring 29–37/5. OG
50674 Köln
Tel. (02 21) 3 60 98-0
Fax (02 21) 3 60 98-30

Leipzig
Brockhaus-Zentrum
Salomonstr. 19/21
04103 Leipzig
Tel. (03 41) 25 35 97-0
Fax (03 41) 25 35 97-10

Mannheim
Kolpingstr. 18
68165 Mannheim
Tel. (06 21) 4 22 99-0
Fax (06 21) 4 22 99-25

München
Herzog-Heinrich-Str. 22
80336 München
Tel. (089) 21 01 47-0
Fax (089) 21 01 47-11

Nürnberg
Lorenzer Str. 3
90402 Nürnberg
Tel. (09 11) 9 81 87-0
Fax (09 11) 9 81 87-23

Saarbrücken
Eisenbahnstr. 64
66117 Saarbrücken
Tel. (06 81) 9 26 25-0
Fax (06 81) 9 26 25-25

Stuttgart
Silberburgstr. 126
70176 Stuttgart
Tel. (0711) 24 89 09-60/-61
Fax (0711) 24 89 09-66

Fachbegriffe

ABC der Fachbegriffe

Abschlusskostenquote

Abschlusskosten entstehen im Zusammenhang mit dem Neugeschäft durch Provisionszahlungen, aber auch durch die Antragsbearbeitung und die Risikoprüfung. Diese Kosten sind i. d. R. in die Prämien für das Versicherungsprodukt einkalkuliert. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der Beitragssumme des Neugeschäfts stellen die Abschlusskostenquote dar.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Aufwendungen für die laufende Verwaltung und den Abschluss von Versicherungsverträgen ergeben in der Summe die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Aufwendungen für Versicherungsfälle bedeuten gezahlte und für Schadensfälle zurückgestellte Versicherungsleistungen für eingetretene Versicherungsfälle im Geschäftsjahr, einschließlich der Aufwendungen und Erträge aus der Abwicklung der Rückstellungen aus den Vorjahren.

Beiträge/Prämien

Beiträge bzw. Prämien, die auf das Geschäftsjahr entfallen, erhöht um die Beitragsüberträge des Vorjahrs und vermindert um die Beitragsüberträge am Bilanzstichtag, sind die verdienten Beiträge. Gebuchte Beiträge sind die im Geschäftsjahr fällig gewordenen Beiträge. Die gebuchten Bruttobeiträge umfassen alle während des Geschäftsjahrs für die Versicherungsverträge fällig gewordenen Beiträge, unabhängig davon, ob sich diese Beiträge ganz oder teilweise auf ein späteres Geschäftsjahr beziehen. Der Beitrag für eigene Rechnung ist der dem Erstversicherer verbleibende Teil des Bruttobeitrags nach Abzug der Beiträge für auf Rückversicherer übertragene Risiken.

Beitragsüberträge

Beitragsüberträge sind Beitragseinnahmen, die der Erfolgsrechnung zukünftiger Geschäftsjahre zuzuordnen sind.

Bestand an Versicherungen

Der Bestand an Versicherungen am Ende des Geschäftsjahrs wird in den Größen

- ▶ Anzahl an Versicherungen, die sich am Ende des Geschäftsjahrs im Bestand befinden,
- ▶ laufender Beitrag für ein Jahr sowie

- ▶ Versicherungssumme bzw. die zwölffache Jahresrente angegeben.

Brutto/Netto

Brutto bedeutet die Darstellung der versicherungstechnischen Positionen vor Abzug der Rückversicherungsanteile. Netto ist dementsprechend der Betrag nach Berücksichtigung der Rückversicherungsanteile. Netto wird auch für eigene Rechnung genannt (vgl. Beiträge/Prämien).

Deckungsrückstellung

Bei Lebensversicherungen erwirbt der Versicherungsnehmer mit seinen Beiträgen Ansprüche auf eine Versicherungsleistung, die vom Versicherungsunternehmen während der gesamten Vertragsdauer garantiert wird. Die Deckungsrückstellung ist erforderlich, da nicht entsprechend dem Risiko von Jahr zu Jahr ein steigender Beitrag, sondern eine vom Alter unabhängige, stabile Prämie erhoben wird. Die Prämie ist demnach in den ersten Jahren höher, als es dem tatsächlichen Risiko entspricht. Der Teil des Beitrags, der über dem angemessenen Risikobeitrag liegt, wird in die Deckungsrückstellung eingebracht.

Eigenkapitalquote

Die Eigenkapitalquote gibt die Höhe des Eigenkapitalanteils am Gesamtkapital an. Sie dient als Maßstab zur Beurteilung der Kapitalkraft des Unternehmens.

Erstversicherung

Das Erstversicherungsunternehmen schließt selbst und direkt ein Versicherungsgeschäft mit natürlichen Personen oder Unternehmen ab. Der Erstversicherer kann das versicherungstechnische Risiko bei einem weiteren Versicherer versichern (vgl. Rückversicherung).

Laufende Durchschnittsverzinsung

Diese Kennzahl erfasst alle laufenden Erträge aus Kapitalanlagen, vermindert um die laufenden Aufwendungen auf Kapitalanlagen sowie ordentliche Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude. Im Verhältnis zur durchschnittlichen Höhe der Kapitalanlagen ergibt sich die laufende Durchschnittsverzinsung. Die Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen der fondsgebundenen Versicherungen sind hier nicht enthalten.

Nettoverzinsung

Die Nettoverzinsung gibt an, welche Verzinsung ein Unternehmen aus den Kapitalanlagen erzielt. Zur Berechnung der Nettoverzinsung von Kapitalanlagen werden sämtliche Erträge und Aufwendungen berücksichtigt, also auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen und Abschreibungen auf Kapitalanlagen. Die Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen der fondsgebundenen Versicherungen sind hier nicht enthalten.

Neuzugang an Versicherungen im Geschäftsjahr

Der Neuzugang umfasst die eingelösten Versicherungsscheine und die Erhöhungen der Versicherungssummen. Bemessungsgröße dafür ist der laufende Beitrag für ein Jahr.

Nicht versicherungstechnisches Ergebnis

Das nicht versicherungstechnische Ergebnis ist die Differenz aus Erträgen und Aufwendungen, die dem Versicherungsgeschäft nicht direkt zugerechnet werden können (vgl. versicherungstechnisches Ergebnis).

Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB)

Diese Rückstellung enthält diejenigen Beträge, die für eine spätere Ausschüttung an die Versicherungsnehmer bestimmt sind. Die Teile der Überschüsse der Versicherungsunternehmen, die aufgrund gesetzlicher, vertraglicher, satzungsgemäßer oder freiwilliger Verpflichtung ausgeschüttet werden, fließen zunächst in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung.

Die Höhe der in einem bestimmten Geschäftsjahr fällig werdenden Überschussanteile wird vom Versicherer bereits ein bis zwei Jahre vorher festgelegt und im Geschäftsbericht veröffentlicht. Hierdurch wird vermieden, dass kurzfristige Schwankungen in den Jahresergebnissen auch dann zu einer laufenden Anpassung der Überschussbeteiligung (vgl. Überschussbeteiligung) zwingen, wenn die Überschusskraft über einen längeren Zeitraum unverändert bleibt.

Der sogenannte freie Teil der RfB, also der Teil, der den Versicherten noch nicht zugeteilt wurde, hat die Funktion einer Schwankungsreserve: In Jahren mit hohen Überschüssen wird er erhöht, in Jahren mit geringeren Überschüssen wird er abgebaut. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Gewinnzuteilung an die Versicherten möglichst gleichmäßig erfolgt und keinen zu starken Schwankungen unterliegt.

Rückversicherung

Das Rückversicherungsunternehmen beteiligt sich an dem von einem Erstversicherungsunternehmen (vgl. Erstversicherung) übernommenen Risiko vollständig oder zu einem gewissen Teil.

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

Schließt der Erstversicherer direkt mit dem Versicherungsnehmer ein Versicherungsgeschäft ab, spricht man vom selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft.

Sicherungsfonds

Aufgrund der Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes Ende 2004 sind alle deutschen Lebensversicherer zur Mitgliedschaft in einem Sicherungsfonds verpflichtet, der dem Schutz der Ansprüche ihrer Versicherungsnehmer, der versicherten Person und sonstiger aus dem Versicherungsvertrag begünstigter Personen dient.

Überschussbeteiligung

Mittels der Überschussbeteiligung werden die überschussberechtigten Versicherungsnehmer an den erwirtschafteten handelsrechtlichen Überschüssen angemessen beteiligt. Die Überschüsse entstehen insbesondere durch rentable Kapitalanlagen, schlanke Verwaltungsprozesse und ein ausgewogenes Risikomanagement.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Dies sind ungewisse Verbindlichkeiten, die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängen. Durch die Bildung der Rückstellungen wird sichergestellt, dass die zukünftigen Verpflichtungen aus einzelnen Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllt werden.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Das versicherungstechnische Ergebnis ist die Differenz aus Erträgen und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft. Es umfasst den Teil der Gewinn- und Verlustrechnung, der direkt dem Versicherungsgeschäft zugerechnet werden kann.

Verwaltungskostenquote

Die Verwaltungskosten in Prozent der gebuchten Bruttobeiträge (vgl. Beiträge/Prämien) stellen die Verwaltungskostenquote dar. Die Verwaltungsaufwendungen umfassen Personal- und Sachaufwendungen für die laufende Betreuung und Verwaltung der Versicherungsverträge.

Impressum

Geschäftsbericht Swiss Life in Deutschland

Herausgeber:

Swiss Life AG
Niederlassung für Deutschland
Berliner Straße 85
80805 München
Tel. +49 (89) 3 81 09-0
Fax +49 (89) 3 81 09-44 05
www.swisslife.de

Redaktion:

Karin Stadler, Unternehmenskommunikation

Fotografie:

Walter Wehner People Photography, München

Layout/Druckvorstufe/Satz:

Schließke Werbeagentur GmbH, München

Druck:

RMO & welte Druck, München

Dieser Geschäftsbericht wurde auf umweltfreundlichem Papier mit mindestens 80% Sekundärfasern gedruckt.



SwissLife
So fängt Zukunft an.